



[www.MinisterieVanPropaganda.org](http://www.MinisterieVanPropaganda.org)

ERICH  
HONECKER

---

**REVOLUTIONÄRE  
THEORIE UND  
GESCHICHTLICHE  
ERFAHRUNGEN  
IN DER POLITIK  
DER SED**

Institut für Marxismus-Leninismus  
beim ZK der SED

---

Erich Honecker

---

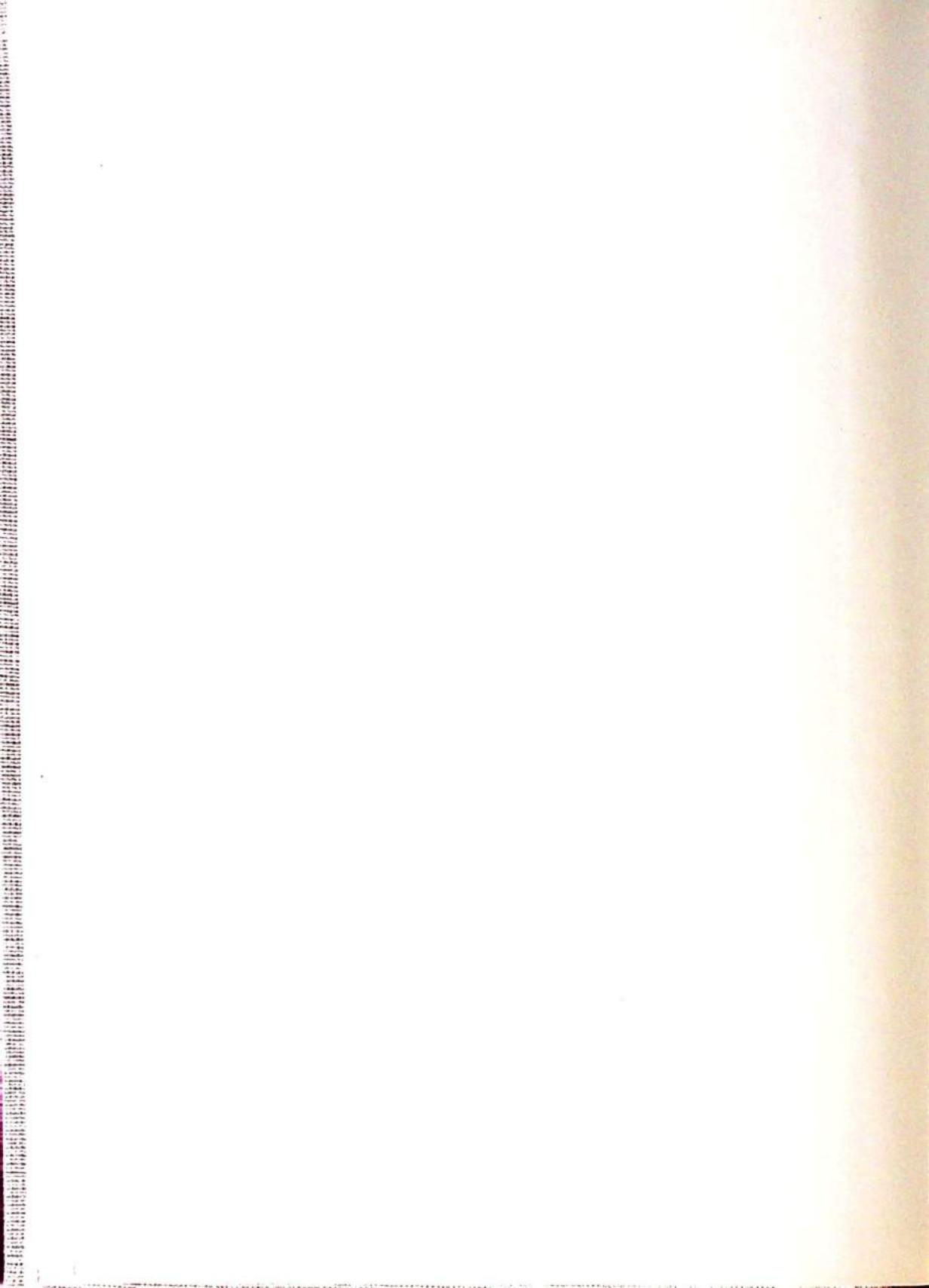
Revolutionäre Theorie  
und geschichtliche  
Erfahrungen  
in der Politik der SED



Dietz Verlag Berlin 1987

ISBN 3-320-00889-7 © Dietz Verlag Berlin 1987





# Vorbemerkung

---

Dieser Band ausgewählter Reden und Aufsätze Erich Honeckers erscheint anlässlich des 75. Geburtstages des Generalsekretärs des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR. Seit 1946 im Zentralkomitee, seit 1950 im Politbüro, war Erich Honecker in allen Etappen des einheitlichen revolutionären Prozesses in wachsendem Maße an der Ausarbeitung und Verwirklichung der Politik der Partei beteiligt. Seit 1971 an der Spitze der SED, hat er entscheidenden Anteil an der Ausarbeitung der wissenschaftlich begründeten Generallinie unseres Kampfbundes, an ihrer Umsetzung in gesellschaftliche Realität, an der Analyse und Verallgemeinerung der dabei gewonnenen Erfahrungen und an der schöpferischen Weiterentwicklung unseres bewährten Kurses. Die in diesen Band aufgenommenen Arbeiten aus den Jahren 1971 bis 1986 veranschaulichen eindrucksvoll, wie sich die SED in ihrer gesamten Politik und praktischen Tätigkeit von der marxistisch-leninistischen Theorie und den geschichtlichen Erfahrungen des Kampfes für die revolutionäre Umgestaltung der Gesellschaft, für Sozialismus und Frieden leiten läßt.

Eindringlich belegen diese Arbeiten: Die weltverändernde Lehre des Marxismus-Leninismus war, ist und bleibt der zuverlässige Kompaß des Wirkens unserer Partei. Unumstößlich läßt sie sich davon leiten, daß es ohne die revolutionäre Theorie von Karl Marx, Friedrich Engels und Wladimir Iljitsch Lenin keine revolutionäre Praxis geben kann. Das um so mehr, als alle Erfahrungen, die die internationale Arbeiterbewegung in diesem Jahrhundert sammelte, die Richtigkeit und die Allgemeingültigkeit des Marxismus-Leninismus bestätigen. Sie beweisen, daß es allein auf der Grundlage dieser Lehre, ihrer schöpferischen Anwendung und Weiterent-

wicklung möglich ist, fundierte Antworten auf alle Fragen unserer Zeit zu geben.

So wie Erich Honecker in vielen seiner Arbeiten grundlegende Fragen der marxistisch-leninistischen Theorie und ihrer Anwendung in der Politik der SED behandelt, analysiert er in ihnen grundlegende Erfahrungen der Geschichte, insbesondere der revolutionären Arbeiterbewegung und die Lehren daraus für den gegenwärtigen und künftigen Kampf der Partei. Die Reden und Aufsätze Erich Honeckers verdeutlichen, daß die Beschäftigung mit der Geschichte ein notwendiger, unverzichtbarer Bestandteil der theoretischen wie der praktischen Tätigkeit der Partei, der Verwirklichung ihrer führenden Rolle in jeder Etappe ihres revolutionären Wirkens ist. Für die Partei waren und sind historische Ereignisse und Jahrestage nicht in erster Linie Jubiläen zur Rückbesinnung; vielmehr schöpft sie daraus das Wissen um die heutigen und künftigen gesellschaftlichen Entwicklungsprozesse und die Kraft für die Bewältigung der aktuellen Aufgaben und für das Erreichen der nächsten Ziele. Die Arbeiten Erich Honeckers belegen, daß die DDR einen an Erfolgen und Erfahrungen reichen Entwicklungsweg zurückgelegt hat. Unter Führung ihrer revolutionären Vorhut vollzog die Arbeiterklasse im Bündnis mit allen werktätigen Klassen und Schichten des Landes unwiderruflich grundlegende revolutionäre Veränderungen, die von wahrhaft geschichtlicher Leistung zeugen.

Erich Honecker verdeutlicht es als eine der wichtigsten Erfahrungen der Partei, daß die Aufgaben im eigenen Land um so besser zu lösen sind, je breiter und wirksamer sich die internationalistische Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Staaten auf den verschiedensten gesellschaftlichen Gebieten gestaltet. Er läßt keinen Zweifel daran, daß die Geschichte der SED vor allem auch die Geschichte ihrer Kampfgemeinschaft mit der KPdSU und den anderen marxistisch-leninistischen Parteien der Länder des Sozialismus ist. Der erfolgreiche Weg unseres Landes ist unlöslich mit dem Bruderbund mit der Partei Lenins und dem Land des Roten Oktober verknüpft. Wie in der Vergangenheit beide Parteien in ihrer Zusammenarbeit den jeweils drängenden Problemen der Weltpolitik und der Errichtung der neuen Gesellschaft besonderes Augenmerk schenkten, so rücken sie heute ins Zentrum ihres gemeinsamen Wirkens die dauerhafte Sicherung des Friedens und die Bewältigung jener Probleme, die sich aus der organischen Verbindung der Vorzüge des Sozialismus mit der wissenschaftlich-technischen Revolution ergeben. Am geschichtlichen Weg der DDR und den jeweils dabei zu lösenden Aufgaben weist Erich Honecker nach, daß die reichen Erfahrungen der KPdSU und der anderen Bruderparteien sozialistischer Länder bei der Errichtung der neuen Gesellschaft von unschätzbarem Wert sind, daß ihre schöpferische Anwendung

ein wichtiges Unterpfand erfolgreichen Voranschreitens auf dem Weg des Sozialismus in der DDR ist.

Für die SED waren und bleiben Wissenschaft und Politik immer aufs engste miteinander verbunden, sie durchdringen sich gegenseitig. Davon zeugt augenfällig der qualitativ neue gesellschaftliche Entwicklungsabschnitt, den der VIII. Parteitag der SED einleitete. Gestützt auf die Theorie des Marxismus-Leninismus, die umfangreichen geschichtlichen Erfahrungen unserer Partei und von Bruderparteien sozialistischer Länder, die gründliche Analyse des Standes und der Tendenzen der gesellschaftlichen Entwicklung, arbeitet die SED seit Anfang der siebziger Jahre ihre Strategie und Taktik für die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR aus. Aufbauend auf den Ergebnissen des vom VIII. Parteitag eingeschlagenen Kurses, begründete Erich Honecker auf dem IX. Parteitag wissenschaftlich tiefgründig und umfassend die Fortführung dieser Generallinie der Partei für einen längeren Zeitraum. Sie fand ihren Niederschlag in dem vom IX. Parteitag angenommenen Programm der SED. Das Kernstück dieser Generallinie ist die Hauptaufgabe in der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik. Deren kontinuierliche Verwirklichung setzt die ständige Erhöhung der führenden Rolle der Arbeiterklasse, die Festigung ihres Bündnisses mit den anderen Klassen und Schichten, die unablässige Stärkung der Arbeiter-und-Bauern-Macht und die immer breitere Entfaltung der sozialistischen Demokratie voraus. Sie erfordert die Überleitung der Volkswirtschaft auf den Weg der umfassenden Intensivierung, die immer wirksamere Verbindung der Vorzüge des Sozialismus mit den Ergebnissen der wissenschaftlich-technischen Revolution, die weitere Ausgestaltung und Vervollkommnung der sozialistischen Produktionsverhältnisse und der Leitungs- und Planungsprozesse. Erich Honecker weist in seinen Arbeiten immer wieder darauf hin, daß die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR ein historischer Prozeß tiefgreifender politischer, ökonomischer, sozialer und geistig-kultureller Wandlungen ist, in deren Verlauf der Sozialismus seine Vorzüge und die ihm eigenen Triebkräfte voll zur Geltung bringt.

Über nunmehr eineinhalb Jahrzehnte hinweg hat sich die auf das Wohl des Volkes gerichtete Gesellschaftsstrategie unserer Partei im Leben voll und ganz bewährt und das enge Vertrauensverhältnis zwischen Partei und Volk gefestigt. Allen Bürgern der DDR erwuchs daraus die Gewißheit, daß sich gute Arbeit lohnt – für jeden einzelnen wie für die ganze Gesellschaft. Der Sozialismus gewährleistet politische Stabilität, kontinuierliches Wirtschaftswachstum, Vollbeschäftigung, soziale Sicherheit und Gerechtigkeit, gleiche Bildungschancen und ein kulturvolles Leben für alle sowie ihre aktive Mitwirkung an der Leitung der gesellschaftlichen Prozesse. Das wie-

derum stimuliert das Leistungsstreben der Werktätigen für die weitere Stärkung und den zuverlässigen Schutz der DDR.

Auf dem XI. Parteitag bekräftigte Erich Honecker, daß das Hauptfeld des Kampfes der Partei die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik bleibt. Diese aus den objektiven Gesetzmäßigkeiten abgeleitete vorwärtsweisende Orientierung wird auch künftig zielstrebig in gesellschaftliche Realität verwandelt. Diese Gewißheit gründet Erich Honecker in seinen Arbeiten auf die Erfahrungen, die Schöpferkraft und Initiativen der Arbeiterklasse, der Genossenschaftsbauern, der Angehörigen der Intelligenz und der anderen Werktätigen, auf die großen materiellen und geistigen Potenzen der sozialistischen Gesellschaft und auf die unlösliche Zugehörigkeit der DDR zur sozialistischen Gemeinschaft. Wichtigster Bestandteil der Gesellschaftspolitik der SED ist die Wirtschaftsstrategie, fallen doch auf dem Felde der Ökonomie jene Entscheidungen, die für die weitere erfolgreiche Gestaltung des Sozialismus in der DDR ausschlaggebend sind. Immer größeres Gewicht erlangen dabei, so betont Erich Honecker, die noch engere Verflechtung von Wissenschaft und Produktion und die umfassende Einführung und Anwendung modernster Schlüsseltechnologien. Mit dieser klaren Orientierung für Gegenwart und Zukunft meistert das Volk der DDR immer stärker bereits mit dem Blick auf das Jahr 2000 die Aufgaben bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft.

Erich Honecker geht in seinen Arbeiten stets von der von Karl Marx und Friedrich Engels theoretisch begründeten und in den 70 Jahren seit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution vielfach praktisch erhärteten Erkenntnis aus, daß Sozialismus und Frieden eine Einheit bilden. Aus der Analyse aller grundlegenden gesellschaftlichen Prozesse in Vergangenheit und Gegenwart zog die SED die entscheidende Lehre, gegen den Krieg zu kämpfen, bevor er ausgebrochen ist. Die außerordentliche Gefährdung des Weltfriedens durch den Konfrontations- und Hochrüstungskurs der aggressivsten Kreise des Imperialismus erfordert, so begründet Erich Honecker, ein neues Herangehen an die brennendsten internationalen Probleme. Für die Bewahrung des Friedens ist es mehr denn je notwendig, das Zusammengehen aller Kräfte in der Welt zu erreichen, die der Vernunft und dem Realismus folgen, der Zusammenarbeit den Vorzug vor der Konfrontation, der Abrüstung den Vorzug vor der Hochrüstung geben. Die DDR und die anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft fördern diesen Prozeß durch eine initiativreiche, konstruktive Politik des ergebnisorientierten Dialogs. Damit leisten sie einen Beitrag zur Gesundung der angespannten internationalen Lage und zur Entwicklung von Beziehungen der friedlichen Koexistenz.

Die SED und die DDR unterstützen völlig das vom XXVII. Parteitag der

KPdSU beschlossene Programm zur Befreiung der Welt von allen Atomwaffen bis zum Jahr 2000 sowie zur Schaffung eines Systems der internationalen Sicherheit sowie die weitreichenden Vorschläge der Staaten des Warschauer Vertrages für Abrüstung. Erich Honecker bekräftigt, daß Partei, Staat und Volk der DDR alles in ihren Kräften Stehende tun, damit von deutschem Boden nie wieder ein Krieg ausgeht. Darin sieht Erich Honecker, entsprechend den geschichtlichen Lehren unseres Jahrhunderts, die besondere historische Verantwortung der beiden deutschen Staaten vor der gesamten Menschheit. Leidenschaftlich und mit hohem persönlichem Einsatz wirkt Erich Honecker unablässig für die Abwendung der Gefahr eines nuklearen Infernos, das die Existenz der Menschheit vernichten würde, für die Beendigung des Wettrüstens auf der Erde und seine Verhinderung im Weltraum. Die Erhaltung des Friedens, so betont er mit Nachdruck, ist die wichtigste Bedingung für die Lösung aller Menschheitsprobleme.

Aus den Arbeiten Erich Honeckers sprechen Optimismus und Zukunftszuversicht, die sich auf die historischen Erfahrungen eines langen und erfolgreichen Kampfes der Arbeiterklasse und ihrer Bündnispartner und auf die wissenschaftlichen Erkenntnisse der marxistisch-leninistischen Weltanschauung gründen. Der Autor hebt hervor, daß die erfolgreiche Entwicklung des realen Sozialismus in der Sowjetunion, in der DDR und in den Ländern der sozialistischen Gemeinschaft beweist, daß sich ungeachtet aller Gegenstöße der imperialistischen Reaktion die menschliche Gesellschaft gesetzmäßig zum Sozialismus und Kommunismus bewegt.

Viele Arbeiten in diesem Band belegen, daß die SED die revolutionären Traditionen der deutschen Arbeiterbewegung – des Bundes der Kommunisten, der revolutionären deutschen Sozialdemokratie und der Kommunistischen Partei Deutschlands – verkörpert und fortsetzt. Die DDR ist tief in der deutschen Geschichte verwurzelt und dokumentiert den endgültigen Sieg aller progressiven, humanistischen und revolutionären Traditionen des deutschen Volkes. Darin eingeschlossen sind viele bedeutende Kampferfahrungen, die die revolutionäre Vorhut der deutschen Arbeiterklasse in ihrer nun bald einhundertfünfzigjährigen Geschichte erworben hat. Besonderes Augenmerk widmet Erich Honecker den umfangreichen Erfahrungen des Kampfes der Partei Ernst Thälmanns gegen Imperialismus, Militarismus, Faschismus und Krieg. Die DDR erfüllt sein Vermächtnis. Sein Denken und Tun sind in unserem Lande lebendig, und wofür er kämpfte, wurde Wirklichkeit. Erich Honecker vermittelt in seinen Arbeiten besonders jene Erfahrungen, die unsere Partei im Kampf um die politische Macht der Arbeiterklasse, bei der Errichtung und Festigung des Arbeiter-und-Bauern-Staates, beim Aufbau und der Gestaltung der sozialistischen Gesell-

schaft und im Ringen um Frieden und Sicherheit sammelte. All diese Erfahrungen, so hebt er hervor, bestätigen die Richtigkeit der marxistisch-leninistischen Revolutionstheorie, die von der SED auf die konkreten Bedingungen der DDR schöpferisch angewendet wird.

Die DDR konnte in den vergangenen anderthalb Jahrzehnten einen so erfolgreichen Weg beschreiten, weil die SED auf ihrem VIII. Parteitag im völligen Einklang mit den Lehren von Marx, Engels und Lenin und mit den besten Traditionen unseres revolutionären Kampfbundes als obersten Grundsatz ihrer Politik bekräftigte, alles zu tun für das Wohl des Volkes, für die Interessen der Arbeiterklasse und der anderen Werktätigen. Darin, so betont Erich Honecker immer wieder, besteht der Sinn des Sozialismus, dafür kämpfen wir. Davon läßt sich die Partei in ihrem gesamten Tun leiten. Deshalb auch richtet sie das besondere Augenmerk ihrer Massenpolitik darauf, die führende Rolle der Arbeiterklasse als der politischen und sozialen Hauptkraft des gesellschaftlichen Fortschritts zu erhöhen und die enge Verbundenheit der gesamten Partei, jeder Parteiorganisation und jedes Kommunisten mit allen Werktätigen, mit dem ganzen Volk unablässig zu festigen. Die Arbeiten in diesem Band weisen überzeugend nach, wie das Kollektiv der Parteiführung nach diesem Grundsatz handelt und welchen entscheidenden Anteil Genosse Erich Honecker an der Ausarbeitung und Verwirklichung der wissenschaftlich begründeten, wahrhaft volksverbundenen Politik der SED, am kontinuierlichen Werden und Wachsen unseres sozialistischen deutschen Staates hat.

Institut für Marxismus-Leninismus  
beim Zentralkomitee der SED

# Unsere Partei – die große umgestaltende Kraft der Gesellschaft

---

*Aus dem Artikel in der »Einheit«*

*März 1971*

Die SED ist der bewußte und organisierte Vortrupp der Arbeiterklasse und des werktätigen Volkes. Sie stützt sich auf den Marxismus-Leninismus, die wissenschaftliche Weltanschauung der Arbeiterklasse, den sie – in Übereinstimmung mit Marx, Engels und Lenin – nicht als eine Sammlung starrer Formeln, sondern als lebendige Anleitung zum Handeln betrachtet. In ihrer Tätigkeit verkörpert sich die Einheit von revolutionärer Theorie und revolutionärer Praxis. Denn »wie die Philosophie im Proletariat ihre *materiellen*, so findet das Proletariat«, nach einer Feststellung von Karl Marx, »in der Philosophie seine *geistigen* Waffen«<sup>1</sup>. Bei der Vorbereitung und Verwirklichung aller jeweiligen Maßnahmen ihrer Politik verbindet sich unsere Partei immer wieder erneut und jedes Mal tiefer mit dem Volk, dessen Teil sie ist und für dessen Daseinsinteressen sie arbeitet und kämpft. Sie festigt das Bündnis der Arbeiterklasse mit den Genossenschaftsbauern, der Intelligenz und den anderen Werktätigen und entwickelt ständig die kameradschaftliche Zusammenarbeit mit den in der Nationalen Front vereinten Parteien und Organisationen. In ihrer auf die Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung begründeten, führenden Rolle als revolutionäre Vorhut der Arbeiterklasse und des werktätigen Volkes wird sie von allen gesellschaftlichen Kräften nicht nur erkannt, sondern auch anerkannt.

Für die bewußte und planmäßige Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution, für die Leitung des gesellschaftlichen Fortschritts entsprechend den

1 Karl Marx: Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung. In: Karl Marx/Friedrich Engels: Werke, Bd. 1, S. 391.

Erfordernissen seiner Dialektik, für die Freilegung aller Fähigkeiten und Talente des Volkes gewinnt die Tatsache zunehmend an Bedeutung, daß die Rolle der Arbeiterklasse und damit auch ihrer Partei ständig wächst. Gesetzmäßig ergibt sich dieses Wachstum aus der historischen Mission der Arbeiterklasse und ihrem Kampf, aus der Rolle der Volksmassen in der Geschichte und aus der Notwendigkeit, immer neuen Anforderungen der gesellschaftlichen Entwicklung in immer höherer Qualität gerecht zu werden.

Als die revolutionärste und am entschiedensten vorwärtsdrängende, zahlenmäßig größte, am besten organisierte und disziplinierte Klasse ist die Arbeiterklasse in der DDR produktiv tätige und machtausübende Klasse zugleich. Sie lenkt und leitet ihren sozialistischen Staat, festigt ihn gemeinsam mit allen Werktätigen durch ihre Leistungen bei der Erfüllung der volkswirtschaftlichen und anderen Aufgaben, fördert die sozialistische Demokratie und schafft die entscheidenden Voraussetzungen, das Lebensniveau des Volkes weiter zu erhöhen. Der Wandel des Charakters der Arbeit im Sozialismus, die zunehmende Herausbildung geistig-schöpferischer Funktionen in der materiellen Produktion und die allseitige Entwicklung der sozialistischen Persönlichkeit, die für das gesellschaftliche Ganze hohe Verantwortung trägt, finden im Leben und Streben der Arbeiterklasse den deutlichsten Ausdruck. Von hier wirkt sie auf die gesamte sozialistische Gesellschaft und ihre soziale Struktur, auf das heutige Verhältnis und die künftigen Wechselbeziehungen zwischen der Arbeiterklasse, der Klasse der Genossenschaftsbauern und den anderen werktätigen Schichten. Dadurch, daß sich ihre Interessen organisch mit dem Sozialismus verbinden, daß sie in der Industrie an modernsten Produktionsstätten tätig ist, und dadurch, daß sie die neuesten Erkenntnisse der Wissenschaften praktisch verwirklicht, kommt es ihr zu, Kern und Führungskraft des Bündnisses mit den Genossenschaftsbauern und allen Werktätigen zu sein.

Gerade jetzt, da wir den VIII. Parteitag vorbereiten und in seinem Zeichen die Beschlüsse der 14. und der 15. Tagung des Zentralkomitees verwirklichen, sind diese prinzipiellen Gesichtspunkte die wichtigste Antwort auf die Frage, warum unsere Partei alle Anstrengungen unternimmt und unternehmen muß, um ihre Kampfkraft zu erhöhen. Die Stärke der Partei besteht in der politischen, ideologischen, organisatorischen Einheit und Geschlossenheit ihrer Reihen, in der bewußten Disziplin ihrer Mitglieder, die entsprechend dem demokratischen Zentralismus und den Leninschen Normen des Parteilebens handeln und die Parteibeschlüsse in die Tat umsetzen. Vom Niveau der Parteiarbeit, davon, wie die politische Führungstätigkeit ständig vervollkommnet, wie die Initiative der Werktätigen durch das Beispiel der Parteimitglieder gefördert und die Vertrauensbezie-

hungen zwischen Partei und Volk vertieft werden, hängt mit dem Tempo auch die Qualität der künftigen gesellschaftlichen Fortschritte entscheidend ab.

Die dem Prozeß der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft zugrunde liegenden und in ihm wirkenden *objektiven* Faktoren lassen die Rolle der *subjektiven* Faktoren anwachsen – die Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei, die Bedeutung der bewußten Planung und Leitung der Entwicklung sowie der schöpferischen Arbeit jedes einzelnen Werktätigen und der Wahrnehmung seiner gesellschaftlichen Mitverantwortung, durch die ihm der Sozialismus eingeht als sein »eigenes Anliegen«<sup>2</sup>. Wenn wir uns darauf konzentrieren, unsere sozialistische DDR weiter allseitig zu stärken, ihr Bündnis mit der UdSSR als Kraftquell der Erfolge zu vertiefen und sie noch enger in die sozialistische Staatengemeinschaft einzufügen, dann stellt sich daraus – wie auf der 15. Tagung des Zentralkomitees der SED hervorgehoben wurde – die Aufgabe, alle Parteimitglieder, alle Bürger der DDR im Geiste des sozialistischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus zu erziehen und das sozialistische Bewußtsein der Werktätigen gemäß den Erfordernissen des umfassenden Aufbaus des Sozialismus weiter zu entwickeln.

Das unterstreicht die besondere Bedeutung der ideologischen Arbeit, der offensiven Verbreitung der marxistisch-leninistischen Ideen, der Beweisführung durch Argumente der revolutionären Theorie und Praxis, mittels derer jeder Werktätige der DDR in der Gewißheit vom Sieg der Sache des Sozialismus und in der Überzeugung von der Richtigkeit der Politik unserer Partei bestärkt wird. Verbinden sich doch mit allen Schritten zur Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft in der DDR auch ideologische Fragen, verschärft sich doch die weltweite Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus hauptsächlich auf dem Gebiete der Ideologie. So sind ideologische Klarheit und Unbeirrbarkeit der Menschen vom Standpunkt der Arbeiterklasse, ist der konsequente Kampf gegen die bürgerliche Ideologie, einschließlich des Sozialdemokratismus, nicht nur eine Notwendigkeit, sondern zugleich eine entscheidende Waffe, um die revolutionären Aufgaben unserer Zeit zu lösen.

Für unsere marxistisch-leninistische Kampfpartei bilden die Einheit von Wissenschaft und Politik, das parteiliche, klassenmäßige Herangehen an die gesellschaftlichen Erscheinungen und die Berücksichtigung der revolutionären Erfahrungen das wichtigste Prinzip der Führungstätigkeit. Lenin forderte »die genaueste, objektiv nachprüfbare Analyse« der Situation und der

2 W.I. Lenin: Rede auf der Gesamtrussischen Konferenz der Ausschüsse für politisch-kulturelle Aufklärung bei den Gouvernements- und Kreisabteilungen für Volksbildung. In: Werke, Bd. 31, S. 366.

»konkreten Besonderheiten jedes geschichtlichen Zeitpunktes«<sup>3</sup>; er verlangte, bei dieser Analyse »nicht vom Möglichen ..., sondern vom Wirklichen« auszugehen<sup>4</sup>. Ohne so zu verfahren, wäre die Vorhut der Arbeiterklasse außerstande, die aktuellen Fragen zu beantworten, die das Leben ständig neu aufwirft, und nur indem sie so handelt, vermag sie die bewußte, schöpferische Initiative von Millionen Werktätigen einheitlich auf die Verwirklichung ihrer langfristigen Grundkonzeption für den Aufbau des Sozialismus zu lenken.

Dem entspricht es, daß unsere Partei auch in Vorbereitung des VIII. Parteitagcs rechtzeitig die Grundideen seiner zu erwartenden Beschlüsse mit allen Mitgliedern, mit der Arbeiterklasse und allen Werktätigen berät und unter Berücksichtigung ihrer Gedanken, Hinweise und Vorschläge weiter ausarbeitet. Im Vordergrund steht dabei die wachsende Rolle der Partei, stehen die Fragen der komplexen, harmonischen Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft, der planmäßigen proportionalen Entwicklung der Volkswirtschaft, die Fragen der Prognostizierung und Planung auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet, der wissenschaftlich-technischen Revolution im Dienste des Sozialismus. Durch die kontinuierliche Verwirklichung des ökonomischen Systems und die Ausnutzung der ökonomischen Gesetze des Sozialismus gilt es, wesentliche Aufgaben zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen des werktätigen Volkes, zur Entwicklung von Wissenschaft und Technik zu lösen sowie das kulturelle Leben und die sozialistische Demokratie breit zu entfalten. Die Arbeiterklasse, die Genossenschaftsbauern und alle Werktätigen bejahen die Politik der SED nicht nur in Erklärungen, sondern durch hohe Leistungen im sozialistischen Wettbewerb für die allseitige und termingerechte Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1971. Diese Leistungen, die Durchführung einer effektiven Strukturpolitik in Übereinstimmung mit der planmäßigen proportionalen Entwicklung der Volkswirtschaft, der Kampf um hohe Effektivität und Produktivität stärken unsere DDR. So festigen die Werktätigen die Fundamente der Macht der Arbeiter und Bauern, die Positionen des Sozialismus auf dem internationalen Feld der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus.

Wissenschaftliche Führungstätigkeit bedeutet für unsere Partei, in enger Verbindung von Weltanschauung und Politik die Tatsachen, Ereignisse, aber auch die aus der Prognose erkennbaren künftigen Tendenzen der Entwicklung klar, kritisch und realistisch zu beurteilen und daraus die notwendigen Maßnahmen abzuleiten. Das gilt für alle gesellschaftlichen Be-

3 W. I. Lenin: Briefe über die Taktik. In: Werke, Bd. 24, S. 25.

4 Ebenda, S. 29.

reiche, insbesondere für die Leitung der Wirtschaft als eine der kompliziertesten und schöpferischsten Aufgaben beim Aufbau der neuen, sozialistischen Welt. Wie immer wieder der werktätige Mensch, und nur er, wie immer wieder nur seine Interessen und sein Wohl Ausgangspunkt, Inhalt und Zweck der Politik und aller Bemühungen unserer Partei sind, so ist die Losung »Alles mit dem Volk, alles durch das Volk, alles für das Volk« als Leitsatz täglicher Parteiarbeit Ausdruck dieser Motive. Sie bestimmen die Maßstäbe für den Wert und den Nutzen aller Anstrengungen, die wir unternehmen.

Mit Recht betonte Lenin, daß die »Verbindung mit den Massen, d. h. mit der gewaltigen Mehrheit der Arbeiter (und sodann aller Werktätigen) ... die wichtigste, grundlegende Bedingung für den Erfolg jedweder Tätigkeit« ist. Es gehe darum, »tief im Arbeiterleben verwurzelt (zu) bleiben, das Leben der Arbeiter in- und auswendig (zu) kennen«, und es zu verstehen, »in jeder Frage, in jedem Moment die Stimmung der Massen, ihre wirklichen Bestrebungen, Bedürfnisse und Gedanken untrüglich festzustellen«, und schließlich darum, »das grenzenlose Vertrauen der Masse durch kameradschaftliches Verhalten zu ihr und durch sorgsame Befriedigung ihrer Bedürfnisse zu gewinnen«.<sup>5</sup> Deshalb rechnen wir es zum Arbeitsstil der Leitungen, zu den Fähigkeiten der Mitglieder unserer Partei, stets zu wissen und zu analysieren, was die Werktätigen bewegt, sich mit ihnen zu beraten, um die Gedanken und Vorschläge vieler für das gemeinsame sozialistische Werk zu nutzen. Wir rechnen dazu, in der ideologischen Arbeit Prinzipienfestigkeit und Überzeugungskraft, Einfühlungsvermögen, Takt und Sachlichkeit an den Tag zu legen, damit das Vertrauen der Werktätigen immer wieder neu errungen, gerechtfertigt und gefestigt wird. Denn die schöpferische Aktivität des Volkes ist es, die den Sozialismus schafft und in Übereinstimmung der gesellschaftlichen Erfordernisse mit den persönlichen Bedürfnissen das Wohl der arbeitenden Menschen verwirklicht.

Einheit, 1971, Heft 3, S. 246–249.

5 W. I. Lenin: Über die Rolle und die Aufgaben der Gewerkschaften unter den Verhältnissen der Neuen Ökonomischen Politik. In: Werke, Bd. 33, S. 177/178.

# Die weltverändernde Lehre des Marxismus-Leninismus war, ist und bleibt der zuverlässige Kompaß des Wirkens unserer Partei

---

*Aus dem Bericht des Zentralkomitees  
an den VIII. Parteitag  
der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands*

*15. Juni 1971*

Liebe Genossinnen und Genossen!

Unser VIII. Parteitag steht vor der Aufgabe, jene Fragen zu beantworten, die das Leben bei der Verwirklichung des Programms des Sozialismus und bei der kontinuierlichen Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft in unserer Republik stellt. Unbeirrbar ist unser Kurs darauf gerichtet, die Deutsche Demokratische Republik weiter allseitig zu stärken. Vor allem wollen wir alle Voraussetzungen schaffen, um das materielle und kulturelle Lebensniveau des Volkes Schritt für Schritt weiter zu erhöhen.

Selbstverständlich weiß jeder von uns, daß eine reiche Ernte gute Arbeit und auch große Anstrengungen voraussetzt, um die höchstmögliche Effektivität unserer Volkswirtschaft zu erreichen. Wie es Kommunisten zukommt, schätzen wir die Ergebnisse realistisch ein und prüfen, was in den nächsten Jahren gemäß den Notwendigkeiten und unseren Möglichkeiten zu schaffen ist.

Es entspricht dem Wesen unserer Partei, die Erfahrungen der zurückgelegten Wegstrecke gründlich auszuwerten. Wir nutzen sie für den stabilen Fortschritt unserer sozialistischen Gesellschaft. Ganz in diesem Sinne werden die vielfältigen Ideen und Vorschläge, die die Werktätigen in der Volksaussprache zu unserem Parteitag vorgebracht haben, sowie die Erfahrungen der Kreis- und Bezirksdelegiertenkonferenzen in die Beschlüsse unseres Parteitages eingehen. Diese Beschlüsse, liebe Genossen Delegierte, werden die Kampfkraft unserer Partei weiter stärken und unsere Republik stetig vorwärtsführen bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft.

## Genossinnen und Genossen!

Die Deutsche Demokratische Republik erbaut den Sozialismus in vollem Einklang mit jenen historischen Entwicklungsprozessen, die unserer Epoche das Gepräge geben. Blickt man auf die weltweite Bewegung für Frieden, Freiheit und Fortschritt, dann spürt jeder, daß wir Teil einer großen Kampfgemeinschaft für die revolutionäre Erneuerung der Welt sind. Darin liegt die Gewißheit, daß unserer Sache die Zukunft gehört.

Anschaulicher Beweis dafür sind gerade auch die vier kampfereiften Jahre seit dem VII. Parteitag. Das sozialistische Weltsystem, die Kräfte des Friedens, der Demokratie und der nationalen Unabhängigkeit konnten neue gewichtige Erfolge erzielen. Der Verlauf der internationalen Entwicklung bestätigte voll und ganz die von der Internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien im Jahre 1969 kollektiv erarbeitete Einschätzung. Vor allem durch das stetige Wachstum der Kraft und Macht der Sowjetunion, durch die Festigung der internationalen Positionen der sozialistischen Staatengemeinschaft wurde das Kräfteverhältnis weiter zugunsten des Sozialismus und der antiimperialistischen Bewegung in der Welt verändert.

Wenn es gelungen ist, die Menschheit vor einem neuen Weltkrieg zu bewahren und die imperialistischen Aggressoren immer wieder in die Schranken zu weisen, so vor allem dank der Sowjetunion und der ganzen sozialistischen Staatengemeinschaft. Die Rolle des sozialistischen Weltsystems als revolutionäre Hauptkraft unserer Epoche und als zuverlässige Bastion des Friedens hat sich weiter erhöht. Es übt einen immer größeren Einfluß auf die internationale Entwicklung aus.

Drei machtvolle revolutionäre Ströme treiben heute den Fortschritt der Menschheit voran: das sozialistische Weltsystem, die internationale Arbeiterbewegung und die nationale Befreiungsbewegung der Völker. Unsere Partei war und bleibt stets bestrebt, gemeinsam mit der KPdSU und den Bruderparteien der anderen sozialistischen Länder für die Festigung des Kampfbündnisses dieser revolutionären Hauptkräfte der Gegenwart zu wirken. Auch manche Schwierigkeit und zeitweilige Rückschläge im internationalen Klassenkampf konnten nichts an der Grundtendenz ändern, daß der gesellschaftliche Fortschritt auf dem Vormarsch ist und der Imperialismus trotz seiner unverminderten Aggressivität und Gefährlichkeit weiter zurückgedrängt werden konnte.

Der Ansturm auf die Positionen des Imperialismus nimmt in unserer Zeit immer größere Ausmaße an. Die Versuche des Imperialismus, mit militärischen Aggressionen und konterrevolutionären Vorstößen, mit verschärfter Ausplünderung fremder Völker und mit den Mitteln der ideologischen Diversion seine Positionen zu behaupten und auszubauen, sind immer wieder gescheitert. Unter dem Druck der Veränderungen des inter-

nationalen Kräfteverhältnisses zugunsten des Sozialismus versucht der Imperialismus, sich den neuen Bedingungen des Klassenkampfes anzupassen und seine alten Ziele mit anderen Methoden dennoch zu erreichen. Seine Perspektivlosigkeit ist erwiesen. Wir übersehen jedoch nicht, daß der Imperialismus über ein großes Potential verfügt und mit seiner unvermindert aggressiven Globalstrategie ernste Gefahren heraufbeschwört. Deshalb verbindet sich unsere Überzeugung vom unaufhaltsamen Vormarsch der Kräfte des Sozialismus und des Fortschritts mit der ständig gebotenen Wachsamkeit und dem entschiedenen Kampf gegen alle Machenschaften des imperialistischen Gegners.

Genossen!

Als sozialistischer Staat ist die Deutsche Demokratische Republik ein fester, unverrückbarer Bestandteil der sozialistischen Staatengemeinschaft, in enger Freundschaft verbunden mit dem Lande Lenins, der ruhmreichen Sowjetunion. Die Verankerung der Deutschen Demokratischen Republik in diesem Bündnis ist die Grundbedingung für die Verwirklichung der Lebensinteressen der Arbeiterklasse und aller Bürger der Deutschen Demokratischen Republik,

- weil durch die Zusammenfassung der Kräfte der Bruderländer die Vorzüge des Sozialismus zum Wohle der Werktätigen jedes sozialistischen Landes und damit auch unserer Deutschen Demokratischen Republik am schnellsten und besten zur Geltung gelangen;
- weil durch das kollektive Verteidigungsbündnis der Streitkräfte des Warschauer Vertrages, insbesondere durch den militärischen Schild der Sowjetarmee, Frieden und Sicherheit für das Volk der Deutschen Demokratischen Republik zuverlässig geschützt sind;
- weil der Sozialismus seinem Wesen nach internationalistisch ist und sich durch das Zusammenwirken der sozialistischen Länder das Wort von Marx und Engels »Proletarier aller Länder, vereinigt euch!« auf einer höheren Stufe erfüllt.

Das Zentralkomitee unserer Partei ging in der Berichtsperiode in all seinen politischen Entscheidungen von dieser unumstößlichen Tatsache aus. Hier liegt das Unterpfand für das weitere erfolgreiche Voranschreiten der Deutschen Demokratischen Republik. Gerade diese Zugehörigkeit zur Gemeinschaft der sozialistischen Staaten ist die sichere Garantie der Souveränität unserer Deutschen Demokratischen Republik. In aller Eindeutigkeit sei noch einmal gesagt: Niemandem wird es jemals gelingen, die Deutsche Demokratische Republik aus der Familie der sozialistischen Bruderländer herauszulösen.

Unser Weg, seine Ergebnisse und Erfahrungen bekräftigen die grundlegende historische Lehre: Das Verhältnis zur Sowjetunion und zur KPdSU

war, ist und bleibt der entscheidende Prüfstein für die Treue zum Marxismus-Leninismus, zum proletarischen Internationalismus! Die auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU beschlossenen Leitsätze für den weiteren kommunistischen Aufbau sind von allgemeingültiger Bedeutung. Die KPdSU erwies sich in mehr als 50jähriger Anwendung der Theorie des Marxismus-Leninismus auf die Probleme des revolutionären Weltprozesses und in der Praxis beim Aufbau der neuen Gesellschaftsordnung als die erfahrenste und kampferprobteste Partei, als Avantgarde der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung. Wir machen uns die großen theoretischen und praktischen Erfahrungen der Sowjetunion zu eigen und wenden sie auf unsere konkreten Bedingungen an. So ergibt sich für uns eine völlige Einheit zwischen dem Vorrang der allgemeingültigen Grundsätze für den sozialistischen Aufbau und der Berücksichtigung der spezifischen Gegebenheiten in jedem Land.

Liebe Genossen!

Die Welt neu zu gestalten und den Sozialismus im Leben zu verwirklichen, überall dem Neuen zum Durchbruch zu verhelfen und Millionen Menschen in die Lage zu versetzen, ihr Schicksal selbst zu gestalten – das ist eine Aufgabe von wahrhaft historischer Größe. Seit mehr als 50 Jahren hat der Sozialismus in diesem Ringen das Antlitz der Welt tiefgreifend verändert und seine Überlegenheit bewiesen. Was die Unterdrückten über Jahrhunderte hinweg ersehnt und wofür sie gekämpft haben – der Sozialismus brachte dem arbeitenden Volk Freiheit, Würde, Macht und soziale Sicherheit.

Obwohl der Sozialismus als gesellschaftlicher Organismus noch jung ist, obwohl er in ständigem Kampf des Neuen gegen das Alte noch Überreste aus der kapitalistischen Vergangenheit zu überwinden und manche Schwierigkeiten zu meistern hat, geht die Entwicklung erfolgreich voran, und die Perspektive ist klar. Durch die Praxis ihres sozialistischen und kommunistischen Aufbauwerkes demonstrieren die Länder der sozialistischen Gemeinschaft die Lebenskraft der Weltanschauung der Arbeiterklasse. Sie demonstrieren, wie die Lehren von Marx, Engels und Lenin zuverlässig den Weg weisen zu Freiheit von Ausbeutung und Unterdrückung, zur Errichtung der neuen Gesellschaft.

Im Entwurf der Direktive wird gesagt: *»Die Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes besteht in der weiteren Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes auf der Grundlage eines hohen Entwicklungstempos der sozialistischen Produktion, der Erhöhung der Effektivität, des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und des Wachstums der Arbeitsproduktivität.«*<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Entwurf. Direktive des Zentralkomitees der SED zum Fünfjahrplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR 1971 bis 1975. In: Neues Deutschland (B), 5. Mai 1971, Sonderbeilage.

Diese Formulierung bezeichnet das Ziel unserer Wirtschaftstätigkeit in seinem unauflöselichen Zusammenhang mit den Voraussetzungen, die dafür geschaffen werden müssen. Es ist eine wichtige Lebenserfahrung unseres Volkes, daß unsere Gesellschaft niemals mehr verbrauchen kann, als produziert worden ist. Die bessere Befriedigung der Bedürfnisse der Menschen ist zunächst ein hoher Anspruch an die fleißige Arbeit, die Sachkunde und das Verantwortungsgefühl eines jeden, wo immer er in unserer großen Gemeinschaft seine Pflicht tut.

Mit der Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes von 1971 bis 1975 ist ein ganzes wirtschaftspolitisches Programm umrissen. Die Zielstellung entspricht dem ökonomischen Grundgesetz des Sozialismus. Für unsere Gesellschaft ist die Wirtschaft Mittel zum Zweck, Mittel zur immer besseren Befriedigung der wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse des werktätigen Volkes.

Natürlich ließ sich unsere Partei auch in der Vergangenheit davon leiten. Aber mit der weiteren Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft und ihrer ökonomischen Potenzen kann und muß dieser gesetzmäßige Zusammenhang zwischen Produktion und Bedürfnissen der Menschen immer unmittelbarer wirksam werden. Dem tragen wir mit der Hauptaufgabe Rechnung.

Allerdings gehen wir auch bei diesem unserem wichtigsten Anliegen wiederum nüchtern vor und schätzen unsere Möglichkeiten real ein. Unsere Mittel für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen wachsen bei planmäßiger erfolgreicher Arbeit kontinuierlich, aber sie steigen nicht sprunghaft an. Wir haben deshalb sorgfältig abzuwägen, wo diese Verbesserungen am dringendsten sind und wo mit den verfügbaren Mitteln für die Werktätigen jeweils besonders wichtige Fortschritte erzielt werden können.

Wie aus der Direktive hervorgeht, wird das Realeinkommen der Bevölkerung von 1971 bis 1975 um 21 bis 23 Prozent steigen. Die Geldeinnahmen sollen jährlich im Durchschnitt um 4 Prozent zunehmen. Es ist auf viel zustimmendes Verständnis gestoßen, daß wir in diesem Jahr die Mindestlöhne sowie die Löhne bestimmter Beschäftigtengruppen erhöht haben, die gesellschaftlich wichtige Leistungen vollbringen, aber ein zu niedriges Einkommen bezogen. Mit diesen wichtigen Maßnahmen unseres Fünfjahrplanes ist eine Richtung angezeigt, die wir nach Maßgabe unserer Möglichkeiten fortsetzen werden. Auch in den nächsten Jahren werden wir den Arbeitslohn als Hauptform für die materielle Interessiertheit nutzen. In der Direktive ist unsere Absicht dargelegt, Voraussetzungen zu schaffen, damit im Laufe dieses Jahrfünfts die Altrenten nach den Grundsätzen des im Jahre 1968 eingeführten neuen Rentenrechts berechnet werden können.

Damit würde eine Regelung getroffen, die uns seit langem sehr am Herzen liegt, für die wir bisher aber nicht die Mittel hatten.

Wir sind uns auch bewußt, daß wir mehr Wohnungen brauchen, um die dringender werdenden Bedürfnisse der Familien zu befriedigen, besonders die unserer jungen Leute, die heiraten und Kinder bekommen. Wir haben mit unseren Genossen im Bauwesen immer wieder unsere Möglichkeiten durchgerechnet, um hier einen höheren Zuwachs als bisher zu erreichen. Wir planen also jetzt, in den Jahren 1971 bis 1975 eine halbe Million Wohnungen an die Werktätigen zu übergeben. Diese Aufgabe soll durch die Errichtung neuer, aber auch durch die Modernisierung, den Um- und Ausbau vorhandener Wohnungen gelöst werden. Wir möchten dabei unterstreichen, daß es uns sehr darum geht, die Wohnverhältnisse der Arbeiter in den Industriezentren zu verbessern. Schließlich haben wir vorgesehen, die Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften weiter zu entwickeln und den individuellen Wohnungsbau unter der Beteiligung der Bevölkerung mit eigenen Leistungen und eigenen Mitteln zu fördern. Wir sind auch der Meinung, daß pro Jahr 5 000 Wohnungen durch die kooperierenden LPG und VEG für ihre Genossenschaftsbauern und Landarbeiter selbst geschaffen werden sollten.

Es versteht sich, daß ein solches Programm großer Anstrengungen und noch größerer Initiative bedarf. Das ist ein beträchtlicher Anspruch an die Bauschaffenden. Wir rechnen aber auch auf die Begeisterung der Jugend bei einer für ihr eigenes Leben so gewichtigen Angelegenheit wie dem Bau neuer und schöner Wohnungen.

Ein weiteres Problem soll nicht unerwähnt bleiben, dessen Bedeutung in den kommenden Jahren zunehmen wird. Gemeint ist der Umweltschutz, der Kampf gegen die Verschmutzung von Luft und Wasser, die Eindämmung des Industrie- und Verkehrslärms. Gewiß ist Geld das eine, was wir dazu brauchen. Gewiß ist, daß wir nur schrittweise vorankommen werden. Aber schon heute könnte vieles praktisch verbessert werden, wenn die staatlichen Organe und Wirtschaftsleiter auch in dieser Sache alle Reserven mobilisieren und stets das Wohl des arbeitenden Menschen im Auge haben.

Aus der Reihe von Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Lebensbedingungen möchte ich noch eine hervorheben, die uns besonders dringlich und wesentlich erscheint. Es handelt sich um die Versorgung der Bevölkerung mit Waren des täglichen Bedarfs, mit Konsumgütern, Ersatzteilen und Dienstleistungen. Die Lückenhaftigkeit und Unbeständigkeit auf diesem Gebiet wird von vielen Werktätigen mit Recht bemängelt. Es darf bei uns nicht einreißen, den sogenannten 1 000 kleinen Dingen nicht die ihnen gebührende Beachtung zu schenken. Fortschritte in der

Versorgung der Bevölkerung, vor allem Stabilität und Kontinuität, würden eine wesentliche Verbesserung des täglichen Lebens bedeuten und viele Anlässe für Reibungen und Verärgerungen aus der Welt schaffen.

Wir sind entschlossen, diesem Problem ernsthaft zu Leibe zu rücken. Aber dabei gilt es, nicht geringe Schwierigkeiten zu überwinden, müssen stabile Voraussetzungen in der Produktion geschaffen werden, und wir haben auch andere Zusammenhänge zu berücksichtigen. Wesentliche Schlußfolgerungen sind für die Leitungstätigkeit zu ziehen. Das Politbüro und der Ministerrat haben dazu bereits die entsprechenden Maßnahmen getroffen.

Bestimmte Störungen der Proportionalität wirken natürlich auch auf die Versorgung ein. Zudem können wir nicht außer acht lassen, daß die geplante rasche Steigerung des Exports lebenswichtig für unsere Wirtschaft ist und nicht eingeschränkt werden kann.

Ergebnisse werden sich also nur Schritt für Schritt einstellen. Aber wir werden die Aufgabe der stabilen und kontinuierlichen Versorgung konsequent und bis zu Ende verfolgen. Aus der generellen Zielstellung ergeben sich für eine Reihe von Wirtschaftsbereichen besondere Verpflichtungen. In der Direktive ist die planmäßige Steigerung der Produktion industrieller Konsumgüter und landwirtschaftlicher Erzeugnisse vorgesehen. Der Warenfonds zur Versorgung der Bevölkerung wird von 65 Milliarden Mark 1970 auf 79 bis 80 Milliarden Mark 1975 erhöht.

Es ist die Aufgabe gestellt, die Produktion der Konsumgüterindustrie stärker zu entwickeln. Doch die Produktion von Massenbedarfsgütern aufzunehmen und zu erweitern ist darüber hinaus eine Forderung an alle Zweige der Industrie. In jedem Betrieb, in jedem Zweig ist zu prüfen, welcher Beitrag dazu geleistet werden kann.

Jeder sollte sich bewußt sein, daß mit der im Entwurf der Direktive formulierten Hauptaufgabe ein anderes, ein neues Herangehen an die Leitung, Planung und Organisierung der Versorgung der Bevölkerung notwendig geworden ist. Bei der Planung und Bilanzierung der Produktion und der Versorgung ist künftig verstärkt der Bedarf der Bevölkerung als eine der entscheidenden Ausgangsgrößen zum Maßstab für die gemeinsame Arbeit, für den Einsatz der Produktionskapazitäten, der Rohstoffe, Materialien und Rationalisierungsmittel zu nehmen. Die Waren des Grundbedarfs, wie Grundnahrungsmittel, Erzeugnisse des Kinderbedarfs, Ersatz- und Zubehörteile sowie die sogenannten 1000 kleinen Dinge, müssen bedarfsgerecht produziert und angeboten werden. Je dringlicher die zu lösenden Versorgungsaufgaben sind, um so gewissenhafter müssen der Bedarf und die Aufträge des Handels zum Gegenstand der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und eines beweglichen Reagierens von Handel und Industrie gemacht werden.

Wir wissen, daß die Mitarbeiter des Handels eine wichtige Aufgabe zu erfüllen haben. Sie tragen eine große Verantwortung und erhalten größere Möglichkeiten, die Versorgung der Bevölkerung zu verbessern. Die Parteiorganisationen in diesem Bereich sollten darauf einwirken, daß die Interessen der Kunden nachdrücklicher und konsequenter vertreten werden. Der Handel insgesamt, vor allem der Großhandel, muß den Bedarf der Bevölkerung stärker gegenüber der Produktion vertreten und gemeinsam mit der Industrie alle Produktionsmöglichkeiten erschließen. Schließlich hat der Handel darüber zu wachen, daß Erzeugnisse in einwandfreier Qualität angeboten werden, die Sortimente auch in den niedrigen Preisgruppen in Übereinstimmung mit dem Bedarf produziert und Versuche, die Produktion von Konsumgütern einzustellen, unterbunden werden.

Von nicht geringer Bedeutung ist, daß der Handel der Bevölkerung durch Einkaufserleichterungen, Kundendienste und Dienstleistungen hilft, Zeit zu sparen, daß die Bürger gut bedient und sachkundig beraten werden.

Genossen!

Ich möchte diesen Punkt, der sich ausführlich mit den Fragen der Verbesserung des Lebens der Bevölkerung beschäftigt, nicht abschließen, ohne auf das nachdrücklichste zu unterstreichen, daß für die Arbeits- und Lebensbedingungen, besonders aber für die stabile und kontinuierliche Versorgung, alle bei uns Verantwortung tragen und ihren Beitrag leisten müssen.

Hier wird sichtbar, daß die Bestimmung der Hauptaufgabe des Fünfjahresplans auch wichtige Verhaltensweisen berührt und fördert. Gleichgültigkeit in dieser Sache, ihre Mißachtung als »untergeordnete Aufgabe«, dürfen wir nirgendwo mehr dulden. Mehr und bessere Waren, die dem Bürger gefallen und seine Bedürfnisse befriedigen, Ideen für deren rationelle und ausreichende Produktion, Initiativen für die Dienstleistungen – das betrachten wir in unserer Gesellschaft als wichtige Staatsangelegenheit.

Genossen!

Ich möchte begründen, warum wir vorschlagen, uns in den verschiedenen Bereichen, vor allem in der Industrie, für die Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion als Hauptweg zu höherer Effektivität zu entscheiden. Uns erscheint es sehr wichtig, daß jeder unsere Beweggründe gut versteht. Denn alle sollen Schlußfolgerungen für die eigene Arbeit ziehen.

Schon auf der Rationalisierungskonferenz des Zentralkomitees und des Ministerrates im Jahre 1966 stellten wir die intensiv erweiterte Reproduktion in den Mittelpunkt der Wirtschaftspolitik. Doch die ökonomischen Tatsachen sagen aus, daß diese Linie nicht mit aller Konsequenz verfolgt worden ist. Intensivierung der Produktion heißt – einfach gesagt –, die Erzeugung zu steigern, indem wir die vorhandenen Produktionsanlagen und

Gebäude besser nutzen und modernisieren, indem wir mit der gleichen Zahl von Arbeitskräften mehr produzieren. Unsere Mittel werden wir dabei vor allem für die Rekonstruktion ausgeben statt für den extensiven Neubau. Natürlich werden wir auch künftig neue Fabriken errichten, aber fast ausschließlich dort, wo das der besseren Versorgung mit Rohstoffen, Material und Zulieferungen dient. Auch das ordnet sich also ein in das volkswirtschaftliche Konzept der Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion.

Dieser Weg entspricht den fundamentalen Bedingungen unserer Ökonomie. Die Fonds unserer Wirtschaft stellen heute das große Vermögen von über 380 Milliarden Mark dar. Je umfangreicher und wertvoller dieses Eigentum unseres Volkes wird, desto mehr hängen alle weiteren Fortschritte davon ab, daß wir mit dem Vorhandenen gut wirtschaften, es pflegen und weiterentwickeln. Natürlich können wir uns keine komplette neue Volkswirtschaft neben die stellen, die wir schon haben – niemand kann das.

Die Überbetonung des industriellen Neubaus bringt erfahrungsgemäß die Baubilanz aus den Fugen. Wir werden in absehbarer Zukunft über nicht mehr Arbeitskräfte verfügen als heute. Wo neue Arbeitsplätze geschaffen werden, ohne vorher welche einzusparen, beschert uns das unbesetzte Maschinen und neue Hindernisse bei der dringend nötigen höheren Schichtauslastung.

Die sozialistische Intensivierung der Produktion ist ein Gebot wirtschaftlicher Vernunft. Und wenn wir sie als Hauptweg bezeichnen, dann heißt das, sie ist nicht irgendeine Sache, sondern die Hauptsache. Sie ist keine Angelegenheit einzelner, sondern eine Angelegenheit aller. Wenn überall daran festgehalten wird, dann werden einige Anspannungen geringer werden, es wird manches mit weniger Ärger und Kraftverschleiß abgehen, und auch das ist keine Kleinigkeit, Genossen. Wir werden rascher und sicherer vorwärtskommen.

Entsprechend dieser Orientierung haben wir auch den Platz der sozialistischen Rationalisierung in unserer Wirtschaftspolitik bestimmt. Sie wird noch stärker zu einer erstrangigen politischen Aufgabe von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung. Wir wollen also nicht nur die eine oder die andere, sondern alle Möglichkeiten ausschöpfen, um rationeller zu produzieren – im großen wie im kleinen, in der ganzen Volkswirtschaft und an jedem Arbeitsplatz.

Vertrauen in das Verantwortungsbewußtsein, die Sachkunde, die Erfahrungen und den Erfindungsreichtum der Arbeiter, Wissenschaftler und Techniker, Vertrauen in die Fähigkeit der Leiter unserer Kombinate und Betriebe, sich solcher Initiative voll zuzuwenden, sie zu fördern und aufzu-

nehmen – das spricht aus solcher Aufgabenstellung für die Rationalisierung. Sie öffnet dem sozialistischen Wettbewerb neue Räume.

Sie ist ein weites Aufgabenfeld für die sozialistischen Kollektive und Neuerer. Sie ist ein neuer, größerer Anspruch an die Gewerkschaftsarbeit. Im schöpferischen Wettstreit werden die Werktätigen unseres Landes ihre Fähigkeiten erproben und ausbilden, werden sich erneut sozialistische Haltungen formen und Persönlichkeiten entwickeln. In diesem Kampf wird die Arbeiterklasse als führende Kraft unserer Gesellschaft wiederum selbst wachsen und mit ihr alle ihre Weggefährten.

Nun, liebe Genossen, zu einigen wichtigen Fragen, die zu unserem Programm höherer wirtschaftlicher Effektivität gehören. Zunächst zu unseren Erwartungen im Hinblick auf den Beitrag der Wissenschaft. Diese Erwartungen sind zweifellos groß. Wissenschaft und Forschung beeinflussen Wachstum, Struktur und Leistung unserer Volkswirtschaft entscheidend. Das um so mehr, als sich in der Gegenwart die wissenschaftlich-technische Revolution vollzieht. Als Marxisten-Leninisten verhalten wir uns zu ihr wie zu anderen wesentlichen gesellschaftlichen Tatsachen und Prozessen. Wir studieren gründlich ihre Gesetzmäßigkeiten und nutzen sie im Interesse des Volkes – so, wie es unserer sozialistischen Gesellschaft gemäß ist. Das macht es nötig, die wissenschaftlich-technische Revolution organisch mit den Vorzügen des sozialistischen Wirtschaftssystems zu vereinigen und in größerem Umfang als bisher die dem Sozialismus eigenen Formen des Zusammenschlusses der Wissenschaft mit der Produktion zu entwickeln.

Die Wissenschaftler der Deutschen Akademie der Wissenschaften, der anderen Akademien, Universitäten und Hochschulen, der Forschungsinstitute, der Kombinate und Betriebe der sozialistischen Industrie haben bemerkenswerte Forschungsergebnisse erzielt. Dazu zählen der Beitrag zur Interkosmosforschung und hervorragende Leistungen in den wissenschaftlichen Grundlagen der Elektronik und des Gerätebaus sowie auf Einzelgebieten der Mathematik, Physik, Chemie und Biologie. Bedeutende Ergebnisse wurden zur Erhöhung der Effektivität der Volkswirtschaft erreicht.

Das Wichtigste ist, unsere nicht geringen, aber auch nicht unbegrenzten wissenschaftlichen Kräfte und Mittel so einzusetzen, daß sie uns bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität bedeutend voranhelfen und einen reichen wirtschaftlichen Ertrag bringen. Selbstverständlich dürfen wir im Kampf um wissenschaftlich-technische Höchstleistungen nicht nachlassen, aber wir konzentrieren uns dabei konsequent auf die vom Plan bestimmten Schwerpunktaufgaben. Andererseits brauchen wir überall größere Anstrengungen, um neue technologische Verfahren und Werkstoffe, qualitativ hochwertige Maschinen und Konsumgüter zu entwickeln und herkömmliche zu vervollkommen.

Jeder versteht die Notwendigkeit, die Ergebnisse der Forschung rascher wirtschaftlich zu nutzen. Nicht nur, daß wir die Resultate schöpferischer geistiger Arbeit viel zu hoch schätzen, als daß wir uns damit abfinden könnten, sie brachliegen zu lassen – unserer Volkswirtschaft kann das auch nicht zugemutet werden. Manche hervorragenden Forschungs- und Entwicklungsleistungen büßen erheblich an gesellschaftlichem Wert ein, weil sie zu spät oder nicht in der möglichen Breite in die Produktion eingeführt werden. Beschleunigung hängt hier besonders davon ab, wie wir es verstehen, die wissenschaftlich-technische Arbeit der Forschungszentren, vor allem der Kombinate und Betriebe, schon durch den Plan in ihrem Inhalt, ihren organisatorischen Formen und ökonomischen Beziehungen fest mit der Produktion zu verbinden.

Es muß ein wesentliches Ziel der Weiterentwicklung des ökonomischen Systems des Sozialismus sein, in den Kombinat und Betrieben Liebe und Leidenschaft für wissenschaftlich-technische Neuerungen, für Spitzenleistungen nachhaltiger zu fördern. Und schließlich verlangt diese Aufgabe neue Fortschritte in der Gemeinschaftsarbeit zwischen Wissenschaftlern, Ingenieuren, Arbeitern und Ökonomen.

Genossen!

Einen wichtigen Platz in unserem Streben nach höherer ökonomischer Effektivität nimmt auch weiterhin die Verbesserung der volkswirtschaftlichen Struktur ein. Die dafür in der Direktive vorgezeichnete Richtung zielt darauf ab, zwischen den verschiedenen Zweigen und Bereichen ein Wechselverhältnis zu entwickeln, das wissenschaftlich-technischen Fortschritt, Produktivität, hohen Ertrag und rasches Wachstum der ganzen Volkswirtschaft fördert.

Wir müssen nach wie vor berücksichtigen, daß neue gesellschaftliche Bedürfnisse entstehen, die es nötig machen, bestimmte Zweige der Produktion schneller als andere auszubauen. Diese Notwendigkeit ergibt sich auch aus der zunehmenden ökonomischen Integration mit den sozialistischen Bruderländern. Je weiter sie fortschreitet, desto mehr muß die Produktionsstruktur der einzelnen Länder – die Deutsche Demokratische Republik ist da nicht ausgenommen – auch den gegenseitigen Bedürfnissen der Länder des RGW Rechnung tragen.

Schließlich führt die Wissenschaft zu neuen Erzeugnissen und Verfahren, und es wird erforderlich, den Ausbau mancher Produktionszweige zu beschleunigen, um diese Früchte der Forschung gründlich zu nutzen. Wir bleiben bei unserem Prinzip, jene Zweige besonders zu fördern, die das gesamtwirtschaftliche Wachstum bestimmen. Manche Kapazitäten werden auch schneller wachsen müssen, um die einheimischen Rohstoffe stärker zu nutzen.

Die Entwicklung jedes einzelnen Zweiges muß sich dabei harmonisch mit der aller anderen verbinden und – ich betone das, Genossen – die planmäßige proportionale Entwicklung der Gesamtwirtschaft gewährleisten und fördern. Dem entsprechen die überdurchschnittlichen Zielstellungen für die Zulieferindustrie.

Genossinnen und Genossen!

Unsere Partei hat auch in der Berichtsperiode zielstrebig daran gearbeitet, die allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Gesellschaftsentwicklung unter unseren Bedingungen schöpferisch anzuwenden. Sie hat die führende Rolle der Arbeiterklasse in Staat und Gesellschaft weiter ausgebildet, das Bündnis mit der Klasse der Genossenschaftsbauern, den Angehörigen der Intelligenz und den anderen Schichten des Volkes sorgfältig gepflegt und gefestigt. Auf dieser Grundlage ist die politisch-moralische Einheit des Volkes weiter gewachsen.

Seit über zwei Jahrzehnten ist in der Deutschen Demokratischen Republik die Arbeiterklasse Träger der Macht. Sie schuf unseren Staat, sie vereinigte das ganze werktätige Volk um sich. Sie verlieh der neuen Gesellschaft ihre menschlichen Züge und kämpferischen Qualitäten. Die Herrschaft der Arbeiterklasse – das ist der Punkt, auf den sich letzten Endes alle Wertschätzung unserer Freunde und alle Feindschaft unserer Gegner in der Welt konzentrieren. Gerade deshalb werden wir die Macht der Arbeiterklasse und ihre führende Stellung wie unseren Augapfel hüten und bei der weiteren Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft immer vollkommener ausprägen.

Zur überragenden Verantwortung der Arbeiterklasse in unserer Gesellschaft gehört auch die hohe Wertschätzung für die Arbeiter in unserer Gemeinschaft, die überall gebotene Aufmerksamkeit für ihre Gedanken und Vorschläge, ihre Bedürfnisse und Interessen. Wenn es bei uns noch Leute gibt, die von der Rolle der Arbeiter zwar in höchsten Tönen reden, ihnen persönlich aber wenig Achtung entgegenbringen, dann sagen wir ihnen, daß sie vom Sozialismus noch wenig verstanden haben.

Wir sind überzeugt, daß bei der weiteren Entwicklung unserer Gesellschaft den Gewerkschaften, in denen fast die ganze Arbeiterklasse organisiert ist, eine immer größere Bedeutung zukommt. Ein beträchtlicher Teil des Einflusses der führenden Klasse auf Wirtschaft und Gesellschaft verwirklicht sich entsprechend unserer sozialistischen Verfassung mit Hilfe der Gewerkschaften, im Alltag gewerkschaftlicher Tätigkeit.

Wir sehen immer wieder mit Genugtuung, daß in den Versammlungen der Gewerkschafter und ihrer Vertrauensleute, in den Ständigen Produktionsberatungen und den vielen gewerkschaftlichen Kommissionen Arbeiter das Wort ergreifen und Vorschläge für die Gestaltung unseres sozialisti-

schen Lebens machen. Die Wirksamkeit der gewählten Mitglieder aus der Produktion in den gesellschaftlichen Räten ist um so höher, je enger sie mit den Leitungsproblemen in ihrem Betrieb verbunden sind. Wir sehen voller Genugtuung, wie im sozialistischen Wettbewerb der Ideenreichtum der Neuerer und aller fleißigen Arbeiter zur Geltung kommt. Das, Genossen, ist ein beredter Ausdruck unserer sozialistischen Demokratie.

Im besonderen Maße richtet das Zentralkomitee die Aufmerksamkeit der Gewerkschaften auf den sozialistischen Wettbewerb. Der schöpferische Wettstreit, der den Gedankenreichtum, die Erfahrung und den erfinderischen Sinn aller Werktätigen erschließt, ist unerlässlich für unseren planmäßigen ökonomischen Fortschritt. Wir wissen gut, daß sich vor allem auf diesem Feld das weitere Wachstum der Arbeiterklasse selbst, ihrer kameradschaftlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu den anderen werktätigen Klassen und Schichten vollzieht, die für den Fortschritt des Sozialismus lebensnotwendig sind.

Es ist im Sinne der Hauptaufgabe des Fünfjahrplans von 1971 bis 1975, wenn wir den Gewerkschaftsleitungen ans Herz legen, sorgfältig darauf zu achten, daß die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen nirgendwo an den Rand der Leitungstätigkeit gerät. In diesem Sinne sind auch der Inhalt und die Wirksamkeit der Betriebskollektivverträge zu erhöhen. Das entspricht der gesellschaftlichen Aufgabe der Gewerkschaften als Interessenvertreter der Werktätigen. Eine bestimmte Portion Hartnäckigkeit in dieser Sache gehört zum guten Gewerkschafter.

Das Lenin-Wort von den Gewerkschaften als Schulen der Leitungen und der Wirtschaftstätigkeit, als Schulen des Sozialismus charakterisiert das Wirken und die eigene Entwicklung der Arbeiterklasse und ihrer Bundesgenossen in der neuen Gesellschaft. Die Fähigkeit der Werktätigen, mit dem Volkseigentum gut zu wirtschaften und gesellschaftliche Prozesse zu leiten, wie sie sich in unserem Land herausgebildet hat, wäre undenkbar ohne diese Schulen. Und für viele Funktionäre, die heute sehr verantwortungsvolle Funktionen in Partei und Staat bekleiden – auch das vergessen wir dabei nicht –, hat mit der Wahl zum Gewerkschaftsvertrauensmann die Lehre politischer Arbeit begonnen.

Bei den verschiedensten Anliegen unserer Politik, bei der Ausübung der Macht der Arbeiterklasse, der Steigerung der Produktion, der weiteren Verbesserung des Lebens ist die immer aktivere Mitarbeit der Gewerkschaften unerlässlich. Die großen Leistungen, die Verdienste der Gewerkschaften, geben uns die Gewähr, daß sie auch den künftig wachsenden Aufgaben gerecht werden.

Genossen!

Die objektiv begründete Führung der sozialistischen Gesellschaft durch die Arbeiterklasse mindert die Stellung und Leistung der anderen werktätigen Klassen und Schichten unseres Volkes in keiner Weise. Im Gegenteil, die Arbeiterklasse bewies und beweist ihre Führungsqualitäten nicht zuletzt dadurch, daß sie mit ihrer Entwicklung auch allen anderen Werktätigen hilft und es ihnen ermöglicht, schöpferische Kräfte zu entfalten und einen eigenen bedeutenden Beitrag im Sozialismus zu leisten. Jeder, der sich um diese gemeinsame Sache verdient macht, genießt Ansehen in unserem Land.

In der vor uns liegenden Periode wird sich das bewährte Bündnis der sozialen und politischen Kräfte unserer Gesellschaft unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei weiter festigen. Das entspricht den gemeinsamen Lebensinteressen der Arbeiterklasse, der Klasse der Genossenschaftsbauern, der sozialistischen Intelligenz und der anderen werktätigen Schichten.

Zweifelloos wird in der vor uns liegenden Periode die Bedeutung unserer Staatsmacht weiter zunehmen. Dafür gibt es objektive Gründe:

1. stellen die gewachsenen Dimensionen und die qualitativen Veränderungen unserer Volkswirtschaft, die intensiveren Verflechtungen ihrer Zweige untereinander sowie mit den anderen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens immer größere Ansprüche an die wissenschaftliche, exakt bilanzierte und einheitliche Leitung und Planung der gesellschaftlichen Entwicklung;

2. erweitert die internationale Zusammenarbeit und die sozialistische ökonomische Integration der RGW-Länder in vielen Fragen den Bereich der staatlichen Tätigkeit;

3. werden die Beziehungen der Deutschen Demokratischen Republik zu anderen Staaten sowie zu den internationalen Organisationen ausgebaut;

4. erfordert das gewachsene Bewußtsein der Werktätigen eine verbesserte Qualität der staatlichen Leitung, eine gute, vertrauensvolle und sachliche Atmosphäre, damit die Initiative gefördert wird und die Menschen sehen, daß ihre Arbeit Früchte trägt, daß sie dem Wohl des Ganzen dient und auch ihnen selbst zugute kommt;

5. schließlich erhöhen sich angesichts der zunehmenden, oft heimtückisch getarnten Aggressivität des Imperialismus die Anforderungen an alle staatlichen Organe, die Absichten des Gegners rechtzeitig zu durchschauen und zu vereiteln.

Die Hauptrichtung der Arbeit der Partei zur weiteren Festigung der sozialistischen Staatsmacht besteht darin, die zentrale staatliche Leitung und Planung zu qualifizieren und sie mit der wachsenden schöpferischen Akti-

vität der Werktätigen auf allen Gebieten wirksamer zu verbinden; das heißt, das in unserer Verfassung verankerte bewährte Leninsche Prinzip des demokratischen Zentralismus konsequent zu verwirklichen. Es verbindet die zentrale staatliche Leitung und Planung mit der Bürgerinitiative. Durch die aktive Mitwirkung an den Staatsangelegenheiten auf allen Ebenen, durch ihre klugen Ideen und Vorschläge nehmen die Bürger Einfluß auf das Leben der Gesellschaft und ihre Leitung.

Mit der wachsenden Rolle des sozialistischen Staates erhöhen sich die Ansprüche an die staatliche Leitung. Sie muß verständlich und überschaubar sein, die Mitarbeit der Bürger fördern, in jeder wichtigen Frage ihren klugen Rat suchen und nutzen und den breiten Strom gesellschaftlicher Aktivität in die richtigen Bahnen lenken.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Eines der edelsten Ziele und eine der größten Errungenschaften der sozialistischen Gesellschaft ist die allseitig entwickelte Persönlichkeit. Dabei handelt es sich nicht um ein Ziel, das erst in ferner Zukunft erreicht wird. Wenn wir hier von »Persönlichkeit« sprechen, meinen wir eine besonders charakteristische geistige und moralische Ausprägung des menschlichen Individuums. Von diesem sagt Marx im allgemeinen, daß »der wirkliche geistige Reichtum des Individuums ganz von dem Reichtum seiner wirklichen Beziehungen abhängt«<sup>2</sup>. Sozialistische Persönlichkeiten entwickeln sich in ihren Arbeitskollektiven, im Ringen um höchste Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb, beim Lernen, im Sport und bei der Aneignung der Schätze der Kultur, bei der Teilnahme an der Leitung und Planung unserer Gesellschaft auf allen Gebieten. Nachhaltigen Einfluß übt die ideologische Arbeit auf die Entwicklung der Menschen aus.

In der Diskussion vor dem VIII. Parteitag wurde anschaulich sichtbar, wie sich die Wesenszüge der Menschen in der sozialistischen Gesellschaft deutlicher ausprägen. Arbeiter der Elektro-Apparate-Werke Berlin-Treptow warfen bekanntlich die Frage auf: »Unser aller Eigentum, nutzen wir es schon richtig?« Genossenschaftsbauern stellten die Frage, ob es in der LPG schon stimmt, wenn das Geld stimmt. An diesen Fragen entzündete sich ein Meinungsaustausch, dessen Teilnehmer zeigten, daß ihr Interesse und Verständnis weit über die persönlichen Angelegenheiten und die Probleme des eigenen Arbeitsplatzes hinausreichen und zunehmend von der Verantwortung für das Ganze, den Betrieb, die Volkswirtschaft und die sozialistische Gesellschaft bestimmt werden.

Solche Geisteshaltung entspricht der gesellschaftlichen Stellung der Arbeiterklasse und aller anderen Werktätigen in unserem Staat. Dieser weite

2 Karl Marx/Friedrich Engels: Die deutsche Ideologie. In: Werke, Bd. 3, S. 37.

Gesichtskreis bestimmte auch die Aussprache über den Platz der Bildung in unserem Leben, über das Verhältnis zu den Leistungen der Kultur, über Gemeinschaftssinn und Gemeinschaftsarbeit, über die Pflichten gegenüber der heranwachsenden Generation. Das politisch-moralische Antlitz unserer Bürger zeigte sich in den vielen Äußerungen freundschaftlicher Verbundenheit mit dem Sowjetvolk und der ganzen sozialistischen Welt, in der kämpferischen Solidarität mit allen um ihre Freiheit ringenden Völkern, aber auch in der Wachsamkeit gegenüber den ideologischen Ränken der imperialistischen Feinde.

Mit Befriedigung können wir feststellen: Sozialistisches Staatsbewußtsein und internationalistische Gesinnung sind seit dem VII. Parteitag in unserem Volke weiter gewachsen. Auch künftig werden sich die neuen Charakterzüge im Widerstreit mit alten Gewohnheiten und Verhaltensweisen formen. Das betrifft nicht nur die Herausbildung solcher Züge im Arbeitsleben, sondern auch in der Familie. In diesem Zusammenhang möchte ich im Namen des Zentralkomitees erklären, daß unsere Fürsorge in verstärktem Maße den kinderreichen Familien gelten wird.

Genossinnen und Genossen!

Allseitige Bildung und ständige Qualifizierung werden zunehmend zu einem bestimmenden Merkmal unseres sozialistischen Lebens. Auf dem VII. Parteitag wurde die Verwirklichung der Oberschulbildung für alle Kinder des Volkes als eine bedeutende geschichtliche und schulpolitische Aufgabe charakterisiert. Im gegenwärtigen Schuljahr erhalten bereits 85 Prozent der Schüler zehnklassige Oberschulbildung. Der Bildungsinhalt der Oberschule wurde entsprechend den gesellschaftlichen Erfordernissen neu bestimmt.

Jetzt stehen wir vor der Aufgabe, den Übergang zur allgemeinen zehnklassigen Oberschulbildung zu vollenden. Das entspricht zutiefst dem humanistischen Grundanliegen unserer Gesellschaft, günstige Bedingungen für eine hohe Bildung der Arbeiterklasse und des gesamten werktätigen Volkes, für die allseitige Entwicklung des sozialistischen Menschen zu schaffen.

Die inhaltliche Ausgestaltung der zehnklassigen allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule als Schule, die den Erfordernissen und Bedingungen der entwickelten sozialistischen Gesellschaft entspricht, als grundlegende Bildungs- und Erziehungsstätte für alle Kinder, ist der wichtigste gesellschaftliche Auftrag aller Pädagogen.

Die Schule muß der jungen Generation in einem wissenschaftlichen und parteilichen Unterricht hohe Allgemeinbildung vermitteln und eine hohe Wirksamkeit der sozialistischen Erziehung erreichen. Sie soll die Jugend auf das Leben und die Arbeit in der sozialistischen Gesellschaft vorbereiten

und ihrer Verantwortung für die Vorbereitung eines hochqualifizierten Facharbeiternachwuchses noch besser gerecht werden. Dabei kommt dem polytechnischen Unterricht, der Verbindung von Unterricht und produktiver Arbeit, große Bedeutung zu. Unsere Schule wird auch weiterhin als allgemeinbildende polytechnische Oberschule entwickelt werden.

Auf der Grundlage soliden Wissens und Könnens gilt es, alle schöpferischen Kräfte und Fähigkeiten zu entwickeln, der Jugend hohe sittlich-moralische und ästhetisch-kulturelle Werte zu vermitteln und sie im Geiste der sozialistischen Weltanschauung zu erziehen. Zusammen mit den Eltern, mit der sozialistischen Kinder- und Jugendorganisation, gestützt auf alle gesellschaftlichen Kräfte, erzieht unsere Oberschule die jungen Menschen zu bewußten sozialistischen Staatsbürgern mit hohen Kenntnissen, die den Ideen des Sozialismus treu ergeben sind, die fühlen und handeln als Patrioten und Internationalisten, sich durch eine sozialistische Arbeitseinstellung auszeichnen und aktiv an der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens mitwirken.

Auf dem VII. Pädagogischen Kongreß der Deutschen Demokratischen Republik wurde dargelegt, wie die neue Qualität unserer Oberschulen zu erreichen und das Volksbildungswesen weiter zu entwickeln ist. Jetzt gilt es, diese große Arbeit in allen Bildungseinrichtungen wissenschaftlich und solide zu leisten. Das ist ein tiefgreifender, länger andauernder Prozeß, in dessen Verlauf neue Erkenntnisse und Erfahrungen gewonnen werden und Entwicklungsprobleme heranreifen, die gemeinsam mit den Lehrern und Erziehern, den Wissenschaftlern und den gesellschaftlichen Kräften gelöst werden müssen.

Wir wissen, daß damit hohe Anforderungen an das politische Bewußtsein der Pädagogen, an ihre marxistisch-leninistischen Kenntnisse, ihre fachwissenschaftliche Bildung und an ihr pädagogisches Können gestellt werden. Von den Mitgliedern unserer Partei an den Schulen und in den Volksbildungsorganen erwarten wir, daß sie sich an die Spitze der Bewegung für eine höhere Qualität der politisch-pädagogischen Tätigkeit stellen.

Wir gehen in unserer gesamten Politik davon aus, daß die Erziehung eines der Arbeiterklasse würdigen Nachwuchses eine der wichtigsten Aufgaben der Arbeiterklasse selbst ist. Es ist eine gute Tradition, daß die Arbeiter in den Betrieben unmittelbar auf die Erziehung der jungen Menschen Einfluß nehmen, ihnen die Erfahrungen des Klassenkampfes vermitteln und sie mit dem Gefühl der Arbeiterlehre erfüllen. Diese Tradition sollte gut gepflegt werden.

Ein wichtiger Abschnitt im Leben der Jugend ist die Berufsausbildung. Auch in Zukunft wird der überwiegende Teil aller Jugendlichen – Mädchen gleichermaßen wie Jungen – als sozialistische Facharbeiter produktive

Arbeit zu leisten haben und zugleich ständig weiterlernen. Seit dem VII. Parteitag haben sich Inhalt und Methoden der Berufsausbildung wesentlich verändert. 99 Prozent aller Schulabgänger, die keine weiterführende Bildungseinrichtung besuchen, erhalten eine berufliche Ausbildung. Auch jene Schüler, die noch nicht die 9. und 10. Klasse der Oberschule besuchen konnten, werden in der Berufsschule im wesentlichen zum Niveau der zehnklassigen Oberschulbildung geführt.

Für die Berufsausbildung wurden neue Berufsbilder ausgearbeitet und neue Lehrpläne eingeführt, darunter 28 Grundberufe, die einen neuen Berufstyp darstellen und die Herausbildung eines vielseitig einsetzbaren Facharbeiternachwuchses ermöglichen. In die Ausbildung für alle Berufe wurden neue berufliche Grundlagenfächer, wie Elektronik, BMSR-Technik und Datenverarbeitung, aufgenommen. Wenn wir uns auf Grundberufe konzentrieren, heißt das nicht, daß andere notwendige Berufe wegfallen. Oder glaubt jemand, selbst im vollendeten Sozialismus auf den Friseur verzichten zu können?

Jetzt kommt es darauf an, die neuen Programme in jedem Betrieb und in jeder Berufsschule gut zu realisieren. Das betrifft sowohl die theoretische als auch die praktische Ausbildung und die überzeugende Vermittlung marxistisch-leninistischer Grundkenntnisse.

Die rasch voranschreitende gesellschaftliche Entwicklung verlangt, vielfältige Möglichkeiten für die Qualifizierung der Werktätigen zu schaffen und gut zu nutzen. Das betrifft besonders auch die Ausbildung der Produktionsarbeiterinnen zu Facharbeiterinnen.

Genossen!

Die mit der 3. Hochschulreform und der Akademiereform eingeleitete Umgestaltung ist von weitreichendem Einfluß auf Bildung und Wissenschaft. Es wurde begonnen, die Ausbildung im Sinne der Einheit von Forschung und Lehre grundlegend zu verändern, die Weiterbildung zu entwickeln und die Forschungskräfte zu konzentrieren. Die Beziehungen zur Praxis vertiefen sich. Neue Leitungsformen fördern die sozialistische Demokratie. Wissenschaftler und Studenten, Arbeiter und Angestellte vollbrachten beachtliche Leistungen.

Im Verlaufe des Fünfjahrplans nahmen 250 000 Hoch- und Fachschulabsolventen ihre berufliche Tätigkeit auf. Neue Hochschulen wurden gegründet, und die Zahl der Studierenden stieg von 225 700 auf 302 400. Eine weitere Erhöhung würde allerdings unsere Möglichkeiten und auch die gegenwärtigen gesellschaftlichen Erfordernisse übersteigen. Es ist vielmehr notwendig, die vorhandenen Ausbildungskapazitäten voll zu nutzen, noch effektiver zu arbeiten und dafür die materiellen Mittel zweckmäßig einzusetzen. Das wichtigste ist jetzt, die Qualität der Ausbildung, vor allem das

inhaltliche Niveau der Lehre, weiter zu erhöhen und die klassenmäßige Erziehung der Studenten zu verbessern.

Der wissenschaftliche Wettstreit und das wissenschaftlich produktive Studium der Studenten und jungen Wissenschaftler zeigen gute Ergebnisse schöpferischer Arbeit. Alle Erfahrungen beweisen, daß die Absolventen unserer Hoch- und Fachschulen im Leben und Beruf desto sicherer bestehen, je enger sie hohe fachliche Kenntnisse mit fundiertem politischem Wissen vereinen. Gerade darum ist uns daran gelegen, das wissenschaftliche Niveau und die politische Ausstrahlungskraft der Lehrveranstaltungen des marxistisch-leninistischen Grundstudiums ständig zu erhöhen.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Das Programm unserer Partei weist den Weg für die Entwicklung der sozialistischen Nationalkultur in unserer Republik. Unser Ziel ist und bleibt die Erziehung gebildeter und überzeugter Erbauer des Sozialismus, die vom Geiste des proletarischen Internationalismus erfüllt sind. Diesem Ziel sind wir ein gutes Stück näher gekommen.

Unsere Schriftsteller und Künstler haben in den letzten Jahren viele neue Werke geschaffen. Die sozialistische Literatur, die Film-, Fernseh- und Theaterkunst, die Musik und bildende Kunst streben nach Parteilichkeit und hoher Aussagekraft. Sie zeichnen das Bild der Menschen, die unser sozialistisches Leben bewußt gestalten, deutlicher. Das erscheint uns als der wichtigste Fortschritt. Solche schöpferischen Leistungen, in denen die Werktätigen die Gegenwart, ihre Probleme, Gefühle und Gedanken gestaltet finden, vermitteln ihnen Freude, Anregung und Selbsterkenntnis.

Die stete Vorwärtsentwicklung in unserem Leben legt immer mehr fruchtbaren Boden für die künstlerische Arbeit frei. So herrscht bei uns ein gutes Klima für die Entwicklung der Künste und für die kulturelle Betätigung. Ausgehend von den fortgeschrittensten Kollektiven der Arbeiter und Genossenschaftsbauern und der Intelligenz, entwickeln sich jene kulturellen Gewohnheiten der Werktätigen, die dem Sozialismus gemäß sind. Selbstverständlich ist das ein lang andauernder Prozeß. Aber der Widerhall auf die Initiative der Leipziger Kirow-Werker, die Tatsache, daß dreiviertel aller um den Staatstitel kämpfenden Kollektive Kultur- und Bildungspläne besitzen, sowie die durchgeführten Arbeiterfestspiele sprechen von einem beständigen Fortschritt.

Das Streben nach Kunsterlebnissen und eigenem künstlerischem Schaffen wird immer tieferes Bedürfnis der Arbeiterklasse und des ganzen Volkes. Immer mehr Werktätige suchen im künstlerischen Werk neue Einblicke und Einsichten, eine Bereicherung ihres Lebens. Sie treten ihm aufgeschlossen, aber auch anspruchsvoll und kritisch gegenüber. Den Kunstschaffenden eröffnet gerade das große gesellschaftliche Wirkungs-

möglichkeiten. Solche Partner werden ihnen zum Ansporn für eine immer klarere Übereinstimmung von künstlerischer und weltanschaulicher Verantwortung, für Ideenreichtum, inhaltliche Tiefe und meisterhafte Gestaltung.

Die Schriftsteller und Künstler wissen selbst am besten, daß im künstlerischen Schaffen neben allem Guten auch noch Oberflächlichkeit, Äußerlichkeit und Langeweile anzutreffen sind. Nun sind wir uns durchaus im klaren, daß es keine einfache Aufgabe ist, in den alltäglichen Handlungen der Menschen im Sozialismus die großen und weltverändernden Taten zu entdecken, bewußtzumachen und so die ganze Schönheit unseres Lebens meisterhaft zu gestalten. Unsere Partei wird den Künstlern dabei immer vertrauensvoll zur Seite stehen und ihnen helfen, ihrem Schaffen für die sozialistische Gesellschaft noch wirksamere Wege zu öffnen.

Die Schriftsteller und Künstler sollten jedoch auch selbst, vor allem in ihren Verbänden und deren Parteiorganisationen, einen offenen, sachlichen, schöpferischen Meinungsstreit darüber führen, wie der neue Gegenstand immer besser gemeistert werden kann. Das setzt eine enge Verbindung der Künstler mit dem Leben und ihr bewußtes, tiefes Verständnis für die Entwicklungsprozesse unserer Gesellschaft voraus. Dann werden die Schriftsteller und Künstler ohne Zweifel nicht nur die richtigen, unserer sozialistischen Gesellschaft nützlichen Themen in den Mittelpunkt ihres Schaffens stellen, sondern auch die ganze Breite und Vielfalt der neuen Lebensäußerungen erfassen und ausschöpfen. Es werden noch mehr Werke entstehen, die durch ihre Wirklichkeitsnähe, Volksverbundenheit und Parteilichkeit ergreifen, packen und darum begeistert aufgenommen werden.

Das wird sich in dem Maße verwirklichen, wie unsere Partei es versteht, die Künstler mit dem ganzen Reichtum ihrer Handschriften und Ausdrucksweisen auf die Prägung der sozialistischen Persönlichkeit unserer Zeit zu orientieren. Das wird ihnen helfen, bei ihrem Suchen nach neuen Formen in der bejahenden Gestaltung des Großen und Schönen unserer Zeit und der kritischen Darstellung auch ihrer zu überwindenden Widersprüche die Kunst des sozialistischen Realismus zu bereichern. Gerade weil wir um die Mühen, um die Kompliziertheit der künstlerischen Schaffensprozesse wissen, bringen wir der schöpferischen Suche nach neuen Formen volles Verständnis entgegen.

In wachsender Verbundenheit mit den Werktätigen unserer Republik und ihren Kollektiven und mit der Aufgabe vor Augen, die Bürger unserer Republik auch mit den Mitteln der Kunst für die Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Ideologie, mit dem Imperialismus auszurüsten, werden die Künstler dabei ihre schöpferische Phantasie einsetzen können, um beeindruckende, unserer sozialistischen Gesellschaft eigene Ausdrucksweisen

zu finden, die sich nicht aus dem Modernismus einer uns fremden, ja feindlichen Welt nähren.

Unsere Partei fühlt sich mit den Schriftstellern und Künstlern freundschaftlich verbunden. Sie können auf unser Verständnis für ihre Fragen und Schaffensprobleme rechnen, weil wir alle zusammen in einem Lande leben, in dem sich das humanistische Ideal der Einheit von Geist und Macht erfüllt hat. Wir wünschen unseren sozialistischen Dichtern, Romanautoren und Dramatikern, bildenden Künstlern, Musikern, Theater-, Film- und Fernschaffenden wachsenden Widerhall ihrer Werke in den Hirnen und Herzen des Volkes. Aufrichtig hoffen wir, daß sie auch das Glück erfahren, für immer mehr Menschen unentbehrliche Weggefährten zu sein.

Die Kulturschaffenden unserer Republik leisten einen wichtigen Beitrag im Kampf gegen die ideologischen Diversionsversuche des Imperialismus gerade auf kulturellem Gebiet. Den menschenfeindlichen Produkten des westlichen Kulturverfalls setzen sie den lebenspendenden Atem unserer neuen, sozialistischen Epoche entgegen. Dabei erweist sich unsere sozialistische Nationalkultur als die Bewahrerin aller fortschrittlichen Traditionen. Die Ehrungen für Ludwig van Beethoven und Albrecht Dürer, für Heinrich Mann und Johannes R. Becher, für Erich Weinert, Willi Bredel und viele andere haben eindrucksvoll bezeugt, daß die kulturellen Schätze des humanistischen Erbes dem Volke zugänglich geworden sind und in die der Würde des Menschen gemäße Lebensweise im Sozialismus eingehen.

Gegenwärtig wirken über eine Million Bürger, darunter sehr viele junge Menschen, in den Volkskunstgruppen und Zirkeln.

Diese Bewegung nimmt einen wichtigen Platz im kulturellen Leben ein. Ihre Impulse sollten mehr als bisher genutzt werden, um den kulturellen Alltag in den Kreisen, Städten und Gemeinden zu bereichern.

Es ist nicht zuletzt eine interessante Erfahrung, daß die kulturellen Bedürfnisse der Werktätigen dort am besten erfüllt werden, wo in den Kreisen, Städten und Gemeinden die Einrichtungen der Kultur, der Volksbildung, des Sports, der Erholung gut zusammenarbeiten. Solche Gemeinsamkeit wird uns auch künftig helfen, die kulturellen Mittel und Möglichkeiten besser zu nutzen und mehr Menschen anzuziehen. Bereichernd wirken die Betriebsfestspiele, mit denen seit 1970 vielerorts die Arbeiterfestspiele vorbereitet werden, aber auch ökonomisch-kulturelle Leistungsvergleiche.

Das geistig-kulturelle Leben in den Dörfern sollte stärker gefördert werden. Unsere besondere Aufmerksamkeit aber gilt nach wie vor der kulturellen Erziehung der Jugend. Mögen alle Leitungen ihrer Verantwortung auf diesem Gebiet in noch höherem Maße gerecht werden. Unsere Parteiorganisationen sollten dafür Sorge tragen, daß die Genossen auch bei der Entwicklung eines kulturvollen Lebens beispielgebend vorangehen.

Für Millionen Menschen in unserem Land ist das Lesen seit langem zu einer Lebensgewohnheit geworden. Im Laufe der letzten vier Jahre stieg die Buchproduktion von 113,7 auf 121,8 Millionen Exemplare. Jeder vierte Bürger ist Leser der staatlichen, allgemeinen und Gewerkschaftsbibliotheken. Besonders erfreulich ist, daß über die Hälfte der Kinder und Jugendlichen bis 16 Jahre zu diesen Lesern gehört.

Das Zentralkomitee unserer Partei betrachtet Literatur und Kunst sowie die kulturelle Betätigung von Millionen werktätigen Menschen als einen wichtigen Bestandteil unseres sozialistischen Lebens. Es entspricht der von unserem Parteitag zu beschließenden Hauptaufgabe für die nächsten Jahre, die Entwicklung gerade auch auf diesem Gebiet nach Kräften zu fördern.

Genossinnen und Genossen!

Die Aufgabe der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands als marxistisch-leninistische Partei der Arbeiterklasse besteht darin, auf der Grundlage einer wissenschaftlich begründeten Strategie und Taktik die gesellschaftliche Entwicklung in der Deutschen Demokratischen Republik politisch zu leiten. Sie weckt und fördert die Initiative aller Bürger für das weitere Gedeihen der sozialistischen Ordnung.

In den 25 Jahren seit ihrer Gründung, seit sich Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl im Zeichen der Einheit die Hand reichten, hat unsere Partei kämpferisch, stetig und erfolgreich an der Lösung dieser Aufgabe gearbeitet. Als revolutionäre Partei der Arbeiterklasse und des ganzen werktätigen Volkes, als Partei neuen Typus vollbrachte sie unter komplizierten historischen Bedingungen an der Spitze des ganzen werktätigen Volkes eine wahrhaft geschichtliche Leistung. Der Sieg in der antifaschistisch-demokratischen Revolution, der Aufbau der festen Fundamente des Sozialismus und die erfolgreiche Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft beweisen: Unsere Partei wird den objektiven Erfordernissen unserer Epoche gerecht. Sie führt das Volk sicher auf dem richtigen Weg. Die von Marx, Engels und Lenin begründeten Ziele der revolutionären Arbeiterbewegung und mit ihnen jahrhundertalte humanistische Ideale werden bei uns immer vollständiger zur Wirklichkeit.

Gleichzeitig ergeben sich aus der vor uns liegenden Wegstrecke, die der VIII. Parteitag abstecken wird, neue Ansprüche an die führende Rolle der Partei, an ihre theoretische, politisch-ideologische und organisatorische Arbeit. Denn je umfassender der sozialistische Aufbau, je komplizierter die Aufgaben, desto größer die Rolle und Verantwortung der Partei. Diesen Erfordernissen werden wir gerecht, wenn wir stets aus dem unversiegbaren Quell der Lehren von Marx, Engels und Lenin schöpfen, wenn wir uns immer neu die reichen Erfahrungen der KPdSU zu eigen machen, wenn wir uns immer fester mit der Arbeiterklasse und allen Werktätigen, den wahren

Schöpfern der Geschichte, verbinden. Das Zentralkomitee betont, daß der Kern der Leitungstätigkeit der Partei in der politischen Führung der Gesellschaft liegt.

Wertvolle Erfahrungen und Lehren für die Leitungstätigkeit vermittelte der breite Meinungs-austausch, der auch mit vielen parteilosen Bürgern während des Umtausches der Parteidokumente und der Parteiwahlen geführt wurde. Wir werden deshalb noch gewissenhafter dafür sorgen, daß die große Weisheit und die Erfahrungen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen in den Beschlüssen der Partei ihren wissenschaftlichen Ausdruck finden. Die Partei lehrt die Massen, und gleichzeitig lernt sie – wie Lenin immer wieder hervorhob – von ihnen. Sie wird die klugen Gedanken und Hinweise der Arbeiter und aller Werktätigen desto wirksamer für den Sozialismus nutzbar machen, je vertrauensvoller sie auch schwierige Fragen kameradschaftlich mit ihnen berät.

In diesem Sinne erzieht die Partei alle ihre Mitglieder, immer und überall aufmerksam auf die Stimme der Werktätigen zu hören und ihnen unsere Politik prinzipienfest und geduldig zugleich zu erläutern. Sie strebt danach, Herz und Verstand aller Bürger, der Arbeiter und Genossenschaftsbauern, der Angehörigen der Intelligenz, der Frauen und Jugendlichen zu erreichen. Wir wollen jeden für die aktive Mitarbeit bei der Lösung der vor uns liegenden Aufgaben gewinnen und keinen zurücklassen.

Genossen!

Für alle Mitglieder und Kandidaten unserer Partei ist es eine Klassenpflicht, sich besonders für die sozialistische Erziehung unserer Jugend verantwortlich zu fühlen. Geführt von der Partei, bewährte sich die FDJ auch in der Berichtsperiode als deren aktiver Helfer und Kampfesreserve. Es bleibt die wichtigste Aufgabe des sozialistischen Jugendverbandes, die heranwachsende Generation zu klassenbewußten Sozialisten zu erziehen, die sozialistisch arbeiten, lernen und leben. Es gilt, der Jugend neue verantwortungsvolle Aufgaben zu übertragen, wie das zum Beispiel mit vielen Jugendobjekten bereits zu einer guten Tradition geworden ist. Stets gilt es, alle Jugendlichen einzubeziehen und die Entwicklungsbedingungen der verschiedenen Schichten und Altersgruppen der Jugend zu berücksichtigen, damit sie ihre Arbeit, ihr Studium, ihre Freizeit und das gesamte Leben sinnvoll, froh und optimistisch gestaltet.

Stolz und Freude erfüllen uns immer wieder, wenn wir auf unsere Jugend blicken. Wie das IX. Parlament der FDJ erneut eindrucksvoll zeigte, wächst bei uns eine prächtige Jugend heran.

Der Parteitag wendet sich an die junge Generation unserer Republik: Ihr seid berufene Erben der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung. Allein der Sozialismus gibt eurem Leben Sinn und Inhalt. Seid auch künftig

selbstlos und beharrlich, ideentreu und ergeben gegenüber eurem sozialistischen Vaterland, der Deutschen Demokratischen Republik. Stärkt und schützt sie, denn es geht um eure Zukunft! Euch, den jungen Mitgestaltern des Sozialismus, gehört unser festes Vertrauen.

Genossen!

Unsere Partei wendet entschlossen den Grundsatz der Kollektivität als das höchste Prinzip der Arbeit aller gewählten Leitungen an. Wladimir Iljitsch Lenin, der Führungsstil der KPdSU und unsere eigenen Erfahrungen lehren uns: Kollektivität ist eine unerläßliche Bedingung für realistisches und sachliches Herangehen gerade an neue komplizierte Probleme. Erst die Kollektivität, die persönliche Verantwortung einschließt, ermöglicht richtige und wissenschaftlich exakte Entscheidungen. Durch Kollektivität in der Arbeit aller Leitungen begegnen wir am wirkungsvollsten Erscheinungen des Subjektivismus, der Rechthaberei, der Schönfärberei und der Mißachtung des Kollektivs. Wo immer derartige Tendenzen auftreten, muß kompromißlos gegen sie gekämpft werden.

Kritik und Selbstkritik im Leninschen Sinne fördern die innerparteiliche Demokratie. Sie vergrößern Erfahrung, Kampfkraft und Klugheit des Kollektivs und des einzelnen Genossen. Sie stärken das Vertrauen der Werktätigen zur Partei. Man muß jedoch offen sagen: Es gibt einzelne Genossen, die verlernt haben, den Wert der Kritik und Selbstkritik zu schätzen. Sie wähnen sich klüger als das Kollektiv. Sie lieben keinen konstruktiven Widerspruch. Sie halten sich für unfehlbar und unantastbar. Eine derartige Haltung muß mit der Kraft des Kollektivs korrigiert werden, wenn die Vorwärtsentwicklung an dem betreffenden Abschnitt nicht ernsthaft gehemmt werden soll.

Zur innerparteilichen Demokratie gehört ebenso wie die Aufgeschlossenheit gegenüber Kritik, ebenso wie die freimütige Diskussion vor der Beschlußfassung die feste Parteidisziplin. Gerade aus der freiwilligen, bewußten und eisernen Disziplin erwächst die Stärke unserer Partei als eines Kampfbundes von Gleichgesinnten. Diese Disziplin ist für alle gleich. Jeder, der unserem Kampfbund angehört, muß leidenschaftlich und mit Einsatz seiner ganzen Person für die Verwirklichung der Beschlüsse, gegen Passivität, Gleichgültigkeit, Egoismus und Undiszipliniertheit eintreten. Jeder muß standhaft sein in der Auseinandersetzung mit Politik und Ideologie des imperialistischen Klassenfeindes, auch dort, wo sie in raffinierter Verkleidung auftreten.

In den zurückliegenden Jahren wurde die Parteiinformation als wichtiges Instrument der Führungstätigkeit vervollkommen. Neben der Information des Zentralkomitees für die Grundorganisationen konnte auch deren Informationstätigkeit gegenüber den leitenden Organen verbessert werden. Das

ermöglichte, die vielen positiven Erfahrungen in der Arbeit der Parteiorganisationen besser zu verallgemeinern, die Stimmungen und Meinungen der Werktätigen genauer zu berücksichtigen und die politisch-ideologische Arbeit wirksamer zu führen. So trug die Parteiinformation dazu bei, daß die Mitglieder und Kandidaten bei der Erläuterung unserer Politik einheitlich auftreten und bei ihrer Durchführung einheitlich vorgehen.

Großen Anteil an der Wahrung der Einheit und Reinheit unserer Reihen hatten die Parteikontrollkommissionen. Sie halfen, die Parteimitglieder zu bewußten marxistisch-leninistischen Kämpfern zu erziehen. Sie wirkten darauf hin, daß das Statut die feste Grundlage des innerparteilichen Lebens bildet. Auch künftig kommt es in der Arbeit der Parteikontrollkommissionen darauf an, der Erziehung zur festen Partei- und Staatsdisziplin, zu hoher Parteimoral große Aufmerksamkeit zu schenken und darauf zu achten, daß alle Genossen durch ihr Verhalten dem Namen eines Parteimitgliedes Ehre machen.

Genossinnen und Genossen!

Das feste Fundament unserer Partei, das unmittelbare Bindeglied zwischen ihr und allen Werktätigen sind die Grundorganisationen. Ihre Mitglieder leisten tagtäglich eine große Arbeit. Sie scheuen keine Mühe und schonen nicht ihre Kraft, um den Massen die Strategie und Taktik der Partei zu erläutern, sie für deren Verwirklichung zu mobilisieren und selber ein Beispiel zu geben. Das höchste Forum unserer Partei möchte den Mitgliedern und Kandidaten in den Grundorganisationen, ihren Leitungskadern und den Hunderttausenden ehrenamtlich arbeitenden Genossinnen und Genossen für ihre Treue und Standhaftigkeit, für ihre schöpferische Unrast, für ihr hingebungsvolles Wirken von ganzem Herzen danken!

Das Zentralkomitee erörterte regelmäßig die Arbeit der Grundorganisationen und Probleme der Führungstätigkeit der Kreis- und Bezirksleitungen. Es faßte Beschlüsse, die auf eine höhere Wirksamkeit der Arbeit der Parteiorganisationen gerichtet sind.

In unserer Partei gibt es 72 207 Grundorganisationen und Abteilungsparteiorganisationen. Mit der Bildung von 3 846 neuen Grundorganisationen beziehungsweise Abteilungsparteiorganisationen im Berichtszeitraum wurde der Einfluß der Partei in allen gesellschaftlichen Bereichen gestärkt.

Die Kraft der Parteikollektive wird weiter wachsen, wenn alle Genossen aktiv an der Ausarbeitung und Durchführung der Beschlüsse teilnehmen. Das erfordert Mitgliederversammlungen, die gründlich vorbereitet sind, die lebendig und konkret verlaufen. Das erfordert durchdachte Arbeit mit Parteaufträgen und gewissenhafte Kontrolle ihrer Erfüllung. Das erfordert noch größere Breite und Aktivität der ehrenamtlichen Arbeit. Dabei geht es uns immer und überall darum, daß der ganze Ideenreichtum aller Genossen

und der parteilosen Werktätigen genutzt wird, um die Kampfkraft und die Autorität der Parteiorganisationen weiter zu erhöhen.

Auf seinem 14. Plenum hat das Zentralkomitee unserer Partei bei der Berichterstattung über die Ergebnisse des Umtausches der Parteidokumente besonders hervorgehoben: Wo ein Genosse, wo eine Grundorganisation arbeitet – da ist die Partei. Vor allem in der Aktivität ihrer Grundorganisationen liegt die Stärke der Partei. Hier in erster Linie wird der Genosse mit der Politik der Partei vertraut gemacht, hier berät er sich mit seinen Genossen über alle Fragen des Lebens, über die Probleme der Arbeit und das aktuelle politische Geschehen. Hier, in der Grundorganisation, ist die politische Heimat jedes Genossen. Wir möchten ausdrücklich auf die große Bedeutung einer Atmosphäre der Aufgeschlossenheit und Offenheit, der ständigen kritischen Wertung des Erreichten und der Konsequenz beim Anpacken der zu lösenden Aufgaben hinweisen. Jeder Genosse muß sich wohl fühlen in seiner Grundorganisation, sein Wort muß beachtet werden, genauso wie er die Meinung des anderen achtet und die vom Kollektiv gefaßten Beschlüsse der Partei aktiv verwirklichen hilft.

Die Aufgaben, die der VIII. Parteitag den Grundorganisationen stellt, verpflichten die Bezirks- und Kreisleitungen, ihre Führungstätigkeit auf allen Ebenen, namentlich ihre Anleitung und Hilfe gegenüber den Grundorganisationen, weiter zu verbessern.

Genossinnen und Genossen!

Die weltverändernde Lehre des Marxismus-Leninismus war, ist und bleibt der zuverlässige Kompaß des Wirkens unserer Partei. Alle Erfahrungen, die die internationale Arbeiterklasse in diesem Jahrhundert sammelte, bestätigen die Richtigkeit und Allgemeingültigkeit des Leninismus – des Marxismus unserer Epoche. Sie beweisen: Allein auf der Grundlage dieser Lehre und ihrer schöpferischen Weiterentwicklung ist es möglich, fundierte Antworten auf alle Fragen unserer Zeit zu geben. Lenin betonte, daß der Marxismus »die genaueste, objektiv nachprüfbare Analyse des Wechselverhältnisses der Klassen und der konkreten Besonderheiten jedes geschichtlichen Zeitpunkts«<sup>3</sup> verlangt. Beim wirklichen Leben, so schrieben Marx und Engels, »beginnt ... die wirkliche, positive Wissenschaft, die Darstellung der praktischen Betätigung, des praktischen Entwicklungsprozesses der Menschen«<sup>4</sup>.

Das Zentralkomitee kann dem Parteitag darüber berichten, daß die theoretische Tätigkeit verstärkt und die Anstrengungen vergrößert wurden, den Marxismus-Leninismus umfassender zu verbreiten. Der Aufruf der Interna-

3 W. I. Lenin: Briefe über die Taktik. In: Werke, Bd. 24, S. 25.

4 Karl Marx/Friedrich Engels: Die deutsche Ideologie. In: Werke, Bd. 3, S. 27.

tionalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau 1969, die Werke Lenins zu studieren, fand in unserer Partei lebhaften Widerhall. Der 100. Geburtstag W. I. Lenins stand ganz im Zeichen der Aneignung des Leninismus und seiner schöpferischen Anwendung. Dabei waren uns die Thesen des Zentralkomitees der KPdSU zum 100. Geburtstag W. I. Lenins eine bedeutende Hilfe. Wir können sagen, daß der Leninismus in unserer Partei fest verankert ist. Auch Hunderttausende parteilose Werktätige, unter ihnen viele junge Menschen, studierten Leninsche Schriften und wandten die dabei gesammelten Erkenntnisse in der Praxis an. Wir möchten in diesem Zusammenhang besonders die von der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft geleistete Arbeit hervorheben. So wurde dieses bedeutsame Jubiläum zum Höhepunkt der theoretischen, propagandistischen und agitatorischen Arbeit im Berichtszeitraum.

Die theoretisch-ideologische Arbeit wurde besonders darauf konzentriert, die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer revolutionären Partei weiter auszuarbeiten und darzulegen. Sie hatte Grundfragen des sozialistischen Staates und der Entwicklung der sozialistischen Demokratie zum Inhalt. Sie ging davon aus, daß es offensichtlich notwendig ist, die ökonomischen Gesetze des Sozialismus, die Leitung und Planung der sozialistischen Volkswirtschaft intensiver zu erforschen, das heißt, sie zielte darauf ab, insbesondere jene Fragen zu beantworten, die das Leben an uns stellt. Deshalb nahmen auch aktuelle Themen des proletarischen Internationalismus, des Kampfes gegen den Imperialismus und seine reaktionäre Ideologie, gegen den Antikommunismus, den Nationalismus sowie den rechten und »linken« Opportunismus beträchtlichen Raum ein.

Beachtenswertes leisteten unsere Gesellschaftswissenschaftler, die Zehntausende Propagandisten und Agitatoren sowie die Parteijournalisten im Zusammenhang mit dem 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, den 150. Geburtstagen von Karl Marx und Friedrich Engels, dem 50. Jahrestag der Novemberrevolution und der Gründung der KPD, der 100. Wiederkehr des Jahrestages der Pariser Kommune, dem 25. Jahrestag der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und anderen historischen Ereignissen. Dabei galt das Leninsche Prinzip, daß derartige Ereignisse nicht in erster Linie Anlaß zum Rückblick sind, sondern der Verwirklichung der praktischen politischen Aufgaben der Partei helfen und den Blick auf die nächsten Ziele richten.

Vor allem wurden die Verbreitung des Marxismus-Leninismus und seine ideologische Offensive durch die gründliche Auswertung der Beschlüsse und Reden der Internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau 1969 gefördert. Unsere Partei würdigte nicht allein die großen wissenschaftlichen Leistungen der KPdSU. Sie hob nicht nur

den enormen Beitrag der Partei Lenins zur schöpferischen Weiterentwicklung des Marxismus-Leninismus und dessen grundsätzliche Bedeutung für den Kampf der internationalen Arbeiterklasse hervor. Das Zentralkomitee betrachtet es vor allem als positiv, daß sich die theoretisch-ideologische Zusammenarbeit unserer Partei mit der KPdSU und anderen Bruderparteien noch enger gestaltete. Damit wuchsen zugleich neue günstige Bedingungen, um die gesamte Zusammenarbeit in der sozialistischen Staatengemeinschaft, besonders die Kooperation mit der Sowjetunion, noch fruchtbarer zu gestalten.

Von der verstärkten theoretischen Tätigkeit unserer Partei zeugt auch der Abschluß der 40bändigen Ausgabe der Werke von Karl Marx und Friedrich Engels sowie der Beginn der Herausgabe ihrer ausgewählten Werke in 6 Bänden. In erweitertem Umfang wurden die Werke W.I. Lenins aufgelegt. Hohe Verbreitung fanden die Biographien der Klassiker des Marxismus-Leninismus.

Das alles ist eine positive Bilanz. Gleichzeitig muß jedoch gesagt werden, daß die theoretische Tätigkeit der Partei auf ein höheres Niveau gehoben werden muß, weil die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der Deutschen Demokratischen Republik immer neue Fragen aufwirft. So muß auf der Grundlage der Prinzipien und der Methodologie des Marxismus-Leninismus mit tieferer Wissenschaftlichkeit und größerer, massenverständlicher Aussagekraft geklärt werden, warum und wie mit dem fortschreitenden sozialistischen Aufbau die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei wächst. In theoretischer Verallgemeinerung der tatsächlichen sozialen Prozesse muß nachgewiesen werden, wie die Struktur der Arbeiterklasse selbst und ihr Profil sich entwickeln, wie ihr Bündnis mit den Genossenschaftsbauern, der Intelligenz und den anderen Werktätigen sich weiter festigt und wie sich die Annäherung der Klassen und Schichten auf dem Boden der marxistisch-leninistischen Ideologie, der Ideale der Arbeiterklasse vollzieht und wie die wissenschaftliche Ideologie der Arbeiterklasse alle Lebensbereiche durchdringt.

Genossen!

Die entwickelte sozialistische Gesellschaft wurde in ihren Wesenszügen im Programm der Partei und in den Beschlüssen des VII. Parteitages charakterisiert. Wir berücksichtigten dabei besonders die von Marx in der »Kritik des Gothaer Programms« dargelegten und von Lenin umfassend begründeten, durch die Erfahrungen der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder bestätigten allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus. Zwischen Sozialismus und Kommunismus, die bekanntlich zwei Phasen der kommunistischen Gesellschaftsformation sind, gibt es keine starre Grenzlinie. Auf der Grund-

lage der Entwicklung der sozialistischen Produktionsverhältnisse und ihrer materiell-technischen Basis wächst die sozialistische Gesellschaft allmählich in die kommunistische. Aufgabe der theoretischen Arbeit muß es sein, auch diesen Prozeß unter Berücksichtigung der spezifischen Bedingungen in der Deutschen Demokratischen Republik gründlich zu erforschen.

Es war und ist eine vordringliche Aufgabe unserer Partei, den dialektischen Zusammenhang zwischen Ökonomie und Politik, zwischen Produktivkräften und sozialistischen Produktionsverhältnissen, also die Entwicklung der sozialistischen Produktionsweise, bewußt zu gestalten. Von dieser Politik, in der der wirtschaftliche Aufbau den zentralen Platz einnimmt, hängt, wie Lenin sagte, faktisch das Schicksal von Millionen Menschen ab. Ökonomie und Politik voneinander zu trennen ist ebenso falsch, wie das ökonomische System des Sozialismus im Sinne eines bloßen Steuerungs- und Regelmechanismus zu handhaben oder auszulegen.

Die Partei steht folglich vor der Aufgabe, die ökonomische Politik auf der Grundlage der konsequenten Ausnutzung des Wirkens der ökonomischen Gesetze, besonders des ökonomischen Grundgesetzes des Sozialismus und seiner politischen, auf das Wohl der Menschen abzielenden Aussage, weiter auszuarbeiten.

Das gilt auch für die Frage, wie bei der weiteren Vervollkommnung der materiellen Interessiertheit die Rolle des moralischen Faktors erhöht wird. Wichtig ist, die ökonomischen, sozialen und ideologischen Probleme des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu untersuchen. Dabei geht es darum, die wissenschaftlich-technische Revolution und die Vorzüge der sozialistischen Ordnung auf eine dieser Ordnung gemäße Weise richtig zu verbinden. Aufmerksamkeit wird die Partei jenen Problemen widmen, die mit der weiteren Festigung der sozialistischen Staatengemeinschaft, insbesondere der ökonomischen Integration mit den Ländern des RGW, verbunden sind.

Für die Forschungstätigkeit allein auf dem Gebiet der politischen Ökonomie des Sozialismus ergeben sich also viele neue Aufgaben, die – das möchte ich besonders unterstreichen – nur gelöst werden können, wenn die ökonomische Lehre von Marx, Engels und Lenin, wenn die Erfahrungen der KPdSU noch gründlicher erschlossen werden.

Das Zentralkomitee vertritt die Auffassung, daß volle Klarheit über den Platz der Gesellschaftswissenschaften bei der Entwicklung des Sozialismus in unserer Republik von großer theoretischer wie auch praktischer Bedeutung ist. Im Gegensatz zu allen früheren Gesellschaftsformationen wird der Sozialismus durch das bewußte und planmäßige Handeln des Volkes geschaffen und entwickelt. Hier liegt bekanntlich auch der Kern der wirklichen Freiheit. Bewußt handeln für den Sozialismus kann aber nur der, der

sozialistisches Bewußtsein besitzt, das heißt mit der Weltanschauung des Marxismus-Leninismus ausgerüstet ist. Und das betrifft alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens. Nur so ist zu gewährleisten, daß die Tätigkeit auf allen Fachgebieten vom Ziel des Sozialismus durchdrungen ist und zu sozialistischen Ergebnissen führt.

Gerade angesichts der sich objektiv vollziehenden Differenzierung und Spezialisierung auf den verschiedenen Gesellschaftsgebieten, vor allem auch in der Wissenschaft, ist es die marxistisch-leninistische Gesellschaftswissenschaft, die als Grundlage der Fachwissenschaften wirkt, wobei vor allem die Bedeutung der marxistisch-leninistischen Philosophie unterstrichen werden muß.

Das Zentralkomitee hält es für sehr dringlich, stärker die marxistisch-leninistische Weltanschauung in der Einheit aller ihrer Bestandteile zu propagieren. Lenin hat mit Nachdruck auf diese Einheit verwiesen. Wir sollten Tendenzen entgegenwirken, diese Einheit geringzuschätzen. Welche Aufgabe auf einzelnen Gebieten auch immer theoretisch zu klären ist, sie wird nur dann schöpferisch zu lösen sein, wenn sie von der Gesamtposition des Marxismus-Leninismus angepackt wird. Nur durch ein solches dialektisches Herangehen – und darauf wird es noch stärker als bisher ankommen – ist die weltanschauliche Durchdringung aller Bereiche des gesellschaftlichen Lebens möglich.

Unsere Weltanschauung soll doch der Arbeiterklasse, allen Werktätigen, vor allem der jungen Generation ein festes wissenschaftliches Weltbild vermitteln. Zur Lösung dieser Aufgabe aber ist namentlich die theoretische Arbeit auf dem Gebiet des dialektischen und historischen Materialismus, besonders der Lehre vom Klassenkampf und des wissenschaftlichen Sozialismus zu verstärken.

Unsere Partei hat stets wichtige Schlüsse aus dem Kampf der deutschen Arbeiterbewegung gezogen und die revolutionären Traditionen der Arbeiterklasse und des Volkes hochgehalten. Der Erforschung und dem Studium der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung wollen wir auch künftig große Aufmerksamkeit schenken.

Alles in allem: Die Partei stellt den Gesellschaftswissenschaftlern und Propagandisten der Deutschen Demokratischen Republik, deren Arbeit sie hoch einschätzt, erneut große und verantwortungsvolle Aufgaben. Die Partei ist überzeugt, daß sie sich noch enger mit dem Leben verbinden und noch wirksamer am politischen und ideologischen Kampf der Partei teilnehmen.

Um die Effektivität der wissenschaftlichen Arbeit zu erhöhen, wird die begonnene Konzentration der Forschung weitergeführt. Die Kollektivität, der schöpferische Meinungsstreit und die sozialistische Gemeinschaftsar-

beit zwischen Gesellschaftswissenschaftlern verschiedener Disziplinen sowie zwischen Gesellschafts- und Naturwissenschaftlern sind energischer zu fördern.

Genossen!

Die verschärfte Auseinandersetzung zwischen den beiden Weltsystemen macht es notwendig, das menschenfeindliche Wesen des Imperialismus vollständig und wirksam zu enthüllen. Dafür ist die Leninsche Lehre vom Imperialismus, die zugleich Wurzel und Wesen des Opportunismus aufdeckt, unser geistiges Rüstzeug.

In unserer Epoche spitzt sich der Klassenkampf zwischen Sozialismus und Imperialismus auf ideologischem Gebiet zu. Die Erfahrungen dieses Kampfes bestätigen Lenins Feststellung: »... bürgerliche oder sozialistische Ideologie: Ein Mittelding gibt es hier nicht ... Darum bedeutet *jede* Herabminderung der sozialistischen Ideologie, *jedes* Abschwenken von ihr zugleich eine Stärkung der bürgerlichen Ideologie.«<sup>5</sup> Nach wie vor ist der Antikommunismus und Antisowjetismus die politisch-ideologische Hauptwaffe der imperialistischen Bourgeoisie. Er ist der konzentrierteste Ausdruck der Furcht des Imperialismus vor dem wachsenden Einfluß des Sozialismus. Der Antikommunismus ist zugleich Ausdruck der ideologischen Aggression des Imperialismus gegen die Hauptkraft des sozialistischen Weltsystems, die UdSSR, gegen die drei revolutionären Hauptströme unserer Epoche überhaupt.

Alle Varianten der reaktionären Ideologie, einschließlich des Sozialdemokratismus und Revisionismus, haben – offen oder versteckt – antikommunistischen Inhalt. Den sogenannten Theorien von der Industriegesellschaft, der Konvergenztheorie, der Konzeption von der »Demokratisierung« des Sozialismus sowie der Theorie eines auf der Grundlage der »sozialen Marktwirtschaft reformierten Kapitalismus« ist die Feindschaft gegenüber Theorie und Praxis des Sozialismus gemeinsam.

Bekanntlich sind die rechten sozialdemokratischen Führer bemüht, der Arbeiterklasse und den werktätigen Massen mittels solcher »Theorien« und anderer Legenden eine Alternative zum Kommunismus vorzugaukeln. Diese sozialdemokratischen Führer möchten damit die Tatsache verschleiern, daß sie keine Verwirklichung des Sozialismus anstreben, sondern vollständig auf die Positionen des staatsmonopolistischen Kapitalismus übergegangen sind und die Arbeiterklasse diesem System unterwerfen möchten.

Die Klopffechter des Kapitalismus und jeder Art imperialistischer Aggression und Konterrevolution bedienen sich verstärkt auch des Nationalis-

5 W. I. Lenin: Was tun? In: Werke, Bd. 5, S. 396.

mus mit dem hinterhältigen und schmutzigen Ziel, ihren Kampf gegen die sozialistischen Länder, gegen die kommunistische Weltbewegung und den proletarischen Internationalismus wirksamer zu führen.

Die ganze Partei, ihre Agitatoren, Propagandisten und Gesellschaftswissenschaftler sind verpflichtet, die Arbeiterklasse und alle Bürger der Deutschen Demokratischen Republik vor dem Gift des Antikommunismus zu schützen und ihn mit unseren überlegenen geistigen Waffen aus dem Felde zu schlagen. Immer sollten wir uns vor Augen halten, daß die Herausbildung des sozialistischen Bewußtseins stets verbunden sein muß mit dem Kampf gegen die bürgerliche Ideologie, gegen den Imperialismus, der kein Mittel scheut, um der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft in unserer Republik Schaden zuzufügen.

Genossen!

Das Zentralkomitee schenkte der ideologischen Stählung der Mitglieder und Kandidaten sowie der ständigen Förderung des sozialistischen Bewußtseins der Arbeiterklasse und aller anderen Werktätigen immer größte Beachtung. Gemäß den Lehren Lenins bildet die ideologische Arbeit den Hauptinhalt der Tätigkeit unserer ganzen Partei.

Sie gewährleistet auch für den vor uns liegenden Zeitabschnitt, daß die Kampfkraft unserer Reihen wächst und unsere Verbundenheit mit allen Bürgern der Deutschen Demokratischen Republik noch fester wird. Dabei kommt dem sorgfältigen Studium der Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus, der Beschlüsse unserer Partei, der Dokumente der kommunistischen Weltbewegung, besonders der der KPdSU, wachsende Bedeutung zu.

Einen zentralen Platz nahm die ständige Erhöhung des marxistisch-leninistischen Wissens der Mitglieder und Kandidaten der Partei durch das Parteilehrjahr ein. Seit dem Bestehen unserer Partei führen wir – eng verbunden mit der Praxis – eine systematische marxistisch-leninistische Schulung durch. Die Bildungsstätten der Bezirks- und Kreisleitungen, propagandistische Großveranstaltungen und Seminare geben heute den Agitatoren und Propagandisten für ihre verantwortliche Tätigkeit intensivere Unterstützung.

Bewährte und neue Formen der Agitation und Propaganda sowie der verstärkte Einsatz von Lehr- und Anschauungsmitteln sollten weiterhin helfen, die Partei- und Massenpropaganda lebendig und einprägsam zu gestalten. Durch die lebensnahe Vermittlung der marxistisch-leninistischen Wissenschaft will unsere Partei erreichen, daß nicht nur ihre Mitglieder und Kandidaten, sondern mehr und mehr die gesamte Arbeiterklasse, die Genossenschaftsbauern, die Angehörigen der Intelligenz, vor allem die Jugend die Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung verstehen

und danach handeln. Wir lassen uns davon leiten, daß das sozialistische Bewußtsein der Werktätigen die Grundlage ihrer schöpferischen Aktivität ist.

Unersetzlich sind in der Überzeugungsarbeit das unmittelbare persönliche politische Gespräch, die Diskussion, der Meinungs- und Gedankenaustausch zur Erläuterung der Politik unserer Partei und zur Beantwortung der vielfältigen Fragen der Menschen. Dabei hat sich unsere Praxis bewährt, daß dieses für die Verbindung mit dem Volke besonders wichtige Element der politischen Massenarbeit Sache der ganzen Partei und jedes einzelnen Genossen ist und nicht etwa eine Aufgabe irgendwelcher Spezialisten.

Es ist ein bewährtes Leninsches Prinzip, daß jedes Mitglied der Partei sich tagtäglich für das politische Gespräch mit den Parteilosen in der unmittelbaren Arbeits- und Lebensumwelt voll verantwortlich fühlt und feinfühlig und geduldig, an die Erlebnisse und Erfahrungen seiner Kollegen und Mitbürger anknüpfend, unsere sozialistischen Überzeugungen verbreitet und vertieft. Darin besteht eine der grundlegenden Voraussetzungen, um das Vertrauensverhältnis zwischen der Partei und der Arbeiterklasse und allen anderen Werktätigen immer weiter zu festigen. Die Tatsache, daß sich die parteilosen Bürger unseres Landes offenherzig mit ihren Fragen, Problemen und auch Schwierigkeiten an unsere Genossen wenden, zeugt von immer stärkerem Reifen dieses Vertrauens.

Wesentlich ist, daß die politische Kleinarbeit, die so großen Wert besitzt und so große Ansprüche stellt, stets auf prinzipielle, aber auch verständliche Weise geschieht. Wir brauchen nicht hochtönende Worte, sondern überzeugende Argumente. Wir meiden allgemeine politische Deklarationen und geben verständliche Antworten. Nur das bringt unsere richtige Politik auch richtig zur Wirkung.

Für die ideologische Arbeit der Partei, die Stärkung des sozialistischen Bewußtseins der Bürger der Deutschen Demokratischen Republik und die Auseinandersetzung mit dem imperialistischen Feind kommt der Arbeit unserer Massenmedien immer größere Bedeutung zu. Presse, Rundfunk und Fernsehen haben einen verdienstvollen Beitrag zur Erfüllung der Beschlüsse des VII. Parteitages geleistet. Sie haben sich erneut als zuverlässiges Instrument der Partei bewährt.

Unsere Parteipresse, das Zentralorgan »Neues Deutschland« und die Bezirkszeitungen, konnte ihre Auflage zwischen dem VII. und dem VIII. Parteitag um 600 000 auf 5 290 000 Exemplare täglich erhöhen.

Die Zahl der Fernsehteilnehmer wuchs um annähernd 1 Million auf insgesamt 4,5 Millionen. Heute sind etwa 80 Prozent der Haushalte der Deutschen Demokratischen Republik mit einem Fernsehgerät ausgestattet; etwa 35 Prozent der Bürger der DDR können zusätzlich zum I. das II. Fernsehprogramm empfangen, das zum 20. Jahrestag der DDR auf der Grundlage

einer wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion in Betrieb genommen wurde und einen Farbanteil besitzt.

Praktisch alle Haushalte der DDR verfügen über ein Rundfunkgerät. Über 50 Prozent aller Familien haben sich inzwischen ein Zweitgerät angeschafft. In jedem Haushalt der Deutschen Demokratischen Republik werden mindestens eine Tageszeitung und eine Wochenzeitung oder Illustrierte gelesen.

Es wurde eine wichtige und erfolgreiche Arbeit geleistet, um die Massenwirksamkeit von Presse, Rundfunk und Fernsehen zu erhöhen. Die Journalisten unserer Partei sollten den massenverbundenen Stil ihrer Arbeit weiterentwickeln und dabei nach neuen und noch wirksameren Formen und Methoden suchen. Sie sollten darum ringen, daß der Kampf der Werktätigen um die erfolgreiche Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft nicht nur immer packender dargestellt wird, sondern daß die Werktätigen selbst mit Hilfe der Massenmedien ihre fortgeschrittensten Erfahrungen austauschen können. Unsere Massenmedien sind im Gegensatz zu denen des Kapitalismus eine Tribüne des Volkes. Sache unserer Journalisten ist es, die Fragen der Bürger überzeugend und in einer den Massen verständlichen, guten und einfachen Sprache zu beantworten. Es geht in unserer Publizistik gerade um solche Beiträge, die sich durch eine sachliche, lebensnahe Darstellung der Probleme auszeichnen.

Unser Fernsehen, das auf gute Leistungen zurückblicken kann, sollte verstärkt bemüht sein, die Programmgestaltung zu verbessern, eine bestimmte Langeweile zu überwinden, den Bedürfnissen nach guter Unterhaltung Rechnung zu tragen, die Fernsehpublizistik schlagkräftiger zu gestalten und den Erwartungen jener Teile der werktätigen Bevölkerung besser zu entsprechen, deren Arbeitstag sehr zeitig beginnt und die deshalb schon in den frühen Abendstunden Zuschauer wertvoller Fernsehsendungen sein möchten.

Im Sinne des Programms unserer Partei konzentrieren wir uns in der ideologischen Arbeit darauf, den sozialistischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus, die sozialistische Einstellung zur Arbeit und zum gesellschaftlichen Eigentum, die marxistisch-leninistische Weltanschauung weiter herauszubilden und noch entschiedener den Kampf gegen die reaktionäre bürgerliche Ideologie zu führen. In der ganzen Arbeit unserer Partei folgen wir der großen Lehre von Marx, Engels und Lenin. Wir treten entschieden allen Versuchen entgegen, das revolutionäre Wesen dieser Lehre zu verdrehen oder zu verfälschen. Wir erteilen allen Erscheinungen des Opportunismus eine entschiedene Abfuhr.

Wir sind überzeugt, daß unsere Partei, ausgerüstet mit der marxistisch-leninistischen Theorie, mit den Erkenntnissen des XXIV. Parteitages der

KPdSU und den Erfahrungen ihres eigenen langjährigen Kampfes, die Aufgaben auf ideologischem Gebiet verantwortungsbewußt und in Ehren erfüllen wird.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands ist ein fester und untrennbarer Bestandteil der internationalen kommunistischen Bewegung, der größten und einflußreichsten geistigen und politischen Kraft unserer Zeit. Die internationale Tätigkeit des Zentralkomitees unserer Partei war im Berichtszeitraum darauf gerichtet, aktiv zur Festigung der Einheit und Geschlossenheit der kommunistischen Weltbewegung, zum Zusammenschluß aller antiimperialistischen Kräfte beizutragen.

Fast auf den Tag genau sind zwei Jahre vergangen, seitdem die führenden Repräsentanten unserer Bewegung im historischen Georgssaal des Moskauer Kreml ihre Unterschrift unter das Hauptdokument der Internationalen Beratung setzten. Heute können wir feststellen: Die in den Dokumenten der Beratung enthaltenen Einschätzungen, Aufgaben und Schlußfolgerungen wurden durch den Verlauf der internationalen Ereignisse eindrucksvoll bestätigt. Die Internationale Beratung hatte einen weitreichenden mobilisierenden Einfluß auf die revolutionären Kräfte in der ganzen Welt. Die kommunistischen und Arbeiterparteien, alle revolutionären Kräfte in der Welt aktivierten ihren gemeinsamen Kampf.

Das Zentralkomitee unserer Partei wertete die Internationale Beratung, deren Gelingen insbesondere der wegweisenden und einigenden Tätigkeit des Zentralkomitees der KPdSU zu danken ist, als ein Ereignis von geschichtlicher Bedeutung. Dieses Weltforum der kommunistischen Bewegung leistete einen wichtigen Beitrag zur Ausarbeitung eines gemeinsamen antiimperialistischen Kampfprogramms und damit zur Entwicklung und Anwendung der marxistisch-leninistischen Theorie. Die Moskauer Beratung vom Juni 1969 stellt einen großen Fortschritt zur Festigung der Aktionseinheit der internationalen kommunistischen Bewegung und zum Zusammenwirken aller antiimperialistischen Kräfte dar. Ihre Ergebnisse gestalteten sich somit zu einer schweren Niederlage für den Imperialismus sowie für alle spalterischen Gruppen in der internationalen Arbeiterbewegung.

Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands geht in ihrer internationalen Tätigkeit von der auf der Weltkonferenz in Moskau kollektiv ausgearbeiteten und vereinbarten Strategie und Taktik aus. Sie steht voll und ganz zu den auf der Beratung übernommenen Verpflichtungen im gemeinsamen antiimperialistischen Kampf.

Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands bekräftigt ihre Entschlossenheit, weiterhin aktiv an der Entwicklung des zwei- und mehrseitigen Er-

fahrungsaustausches, der Durchführung internationaler wissenschaftlicher Konferenzen sowie anderer bewährter Formen der Zusammenarbeit der Bruderparteien mitzuwirken. Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands tritt dafür ein, daß umfassende internationale Beratungen der kommunistischen und Arbeiterparteien zu einer regelmäßigen Praxis unserer Bewegung werden sollen.

Die prinzipielle Auseinandersetzung mit dem bürgerlichen Nationalismus, dem Revisionismus, Dogmatismus und anderen Abweichungen vom Marxismus-Leninismus betrachten wir nach wie vor als notwendige Bedingung für den erfolgreichen Vormarsch der kommunistischen Weltbewegung.

Die internationale Arbeiterklasse errang immer dann große Siege, wenn sie die Kraft ihrer Solidarität entfaltete. Sie erlitt Rückschläge und Niederlagen, wenn der Klassenfeind Uneinigkeit in ihren Reihen für seine Ziele ausnutzen konnte. Das Streben nach Einheit und nach gemeinsamen Aktionen der Kommunisten, aller revolutionären Kräfte ist ein objektives Erfordernis und eine gesetzmäßige Tendenz des internationalen Klassenkampfes. Von ihrem VIII. Parteitag aus entbietet die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands flammende Grüße brüderlicher Solidarität allen Kommunisten, allen Kämpfern in der Illegalität, in den Kerkern und Folterhöhlen der faschistischen Regime, allen Streitern gegen den Imperialismus.

Genossinnen und Genossen!

Das Zentralkomitee legt vor den Delegierten des VIII. Parteitages Rechenschaft über seine Tätigkeit ab. Die Bilanz, die wir ziehen konnten, ist erfolgreich und erfüllt uns mit Freude. Wir kamen ein gutes Stück voran auf unserem sozialistischen Weg.

Gleichzeitig haben wir die neuen, ohne Zweifel großen und komplizierten, aber auch schönen Aufgaben der nächsten Jahre umrissen. Sie dienen einem Ziel: Mit allen Menschen wollen wir für alle Menschen dieses Landes die sozialistische Gesellschaft immer vollkommener gestalten. Oberster Grundsatz unseres Denkens und Tuns bleibt:

Nichts wird bei uns um seiner selbst willen gemacht!

Nichts geht ohne die Kraft des Volkes!

Alles dient dem Wohle der arbeitenden Menschen!

Gerade weil das für uns Gesetz ist, hassen uns die Imperialisten, deren Politik den Lebensinteressen des Volkes ins Gesicht schlägt und die überall dort, wo sie noch herrschen, für das Volk der Feind im eigenen Lande sind. Mag uns dieser imperialistische Feind verleumden und bekämpfen – er wird uns stets auf dem Posten finden. Die Zeit, in der wir leben, ist unsere Zeit.

Mit jedem weiteren Schritt vorwärts tragen wir zur Stärkung der Deut-

schen Demokratischen Republik und der ganzen sozialistischen Staatengemeinschaft bei, tragen wir bei zur weiteren Veränderung des internationalen Kräfteverhältnisses zugunsten des Sozialismus und des Friedens.

Zutiefst sind wir davon überzeugt, daß der VIII. Parteitag erneut die Einheit und Geschlossenheit der Reihen unserer Partei bekunden wird. Von ihm werden kraftvolle Impulse ausgehen für den weiteren sozialistischen Vormarsch in unserer Deutschen Demokratischen Republik.

Erich Honecker: Reden und Aufsätze, Bd. 1, Berlin 1977,  
S. 138-141, 144/145, 163-167, 169-172, 173/174, 180-183,  
186/187, 192-200, 202/203, 205-209, 211-225.

# Marx, Engels und Lenin weisen uns den sicheren Weg

---

*Rede bei der Enthüllung des Karl-Marx-Denkmal  
in Karl-Marx-Stadt  
9. Oktober 1971*

Werktätige von Karl-Marx-Stadt!

Liebe sowjetische Freunde und Genossen!

Wir haben uns hier versammelt, um gemeinsam das Karl-Marx-Denkmal seiner Bestimmung zu übergeben. Dieses Denkmal wird fortan das Bild des neuen Zentrums dieser Stadt prägen, die zu den ältesten und traditionsreichsten Kampfstätten in der Geschichte der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung gehört.

Wir werten es als ein Symbol unseres unzerstörbaren Bruderbundes mit dem Lande Lenins, daß der Bildhauer und Leninpreisträger Lew Kerbel mit der hohen Meisterschaft der sowjetischen Monumentalkunst das Bildnis des großen deutschen und internationalen Arbeiterführers Karl Marx formte. Wir sehen darin zugleich ein Monument der völkerverbindenden Kraft des Marxismus-Leninismus.

Diese Stadt und ihr Bezirk, unsere ganze Republik sind stolz auf dieses Kunstwerk.

Wir danken dem beteiligten Kollektiv von Kunstschaffenden unserer beiden Staaten für dieses eindrucksvolle, würdige Denkmal!

Dank gebührt auch den Arbeitern und Technikern, Bauleuten und Wissenschaftlern, allen, die mit ihren Taten diese Stadt und diesen zentralen Platz schön gestalteten und eine Schönheit verliehen, die unserem Lebensgefühl entspricht.

Mit der Errichtung dieses Denkmals ehren wir Karl Marx als den größten Sohn unseres Volkes, als überragenden Wissenschaftler und glühenden Revolutionär, als verdienstvollen Theoretiker und Führer des Proletariats, als

den Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus und der internationalen revolutionären Arbeiterbewegung.

Die Größe von Karl Marx besteht darin, daß er gemeinsam mit seinem Freund und engsten Kampfgefährten Friedrich Engels Antwort auf jene Fragen gab, die der gesamte Verlauf der geschichtlichen Entwicklung auf die Tagesordnung gesetzt hatte.

Der Kampf für die Befreiung des Proletariats und aller Werktätigen von Ausbeutung und Unterdrückung – das war der Hauptinhalt des Lebens und Wirkens von Karl Marx. Dafür schuf er die wissenschaftliche Weltanschauung der Arbeiterklasse. Er rüstete die Arbeiterklasse und ihre revolutionäre Partei mit der Kenntnis ihrer historischen Mission als des Totengräbers der kapitalistischen Ordnung und des Schöpfers der neuen, sozialistischen Gesellschaftsordnung aus.

Karl Marx gebührt das weltgeschichtliche Verdienst, den Sozialismus aus einer Utopie in eine Wissenschaft verwandelt zu haben. Er erhob das Banner des Kommunismus zu einer Zeit, als die revolutionärste Kraft der Geschichte – die Arbeiterklasse – die Arena des Kampfes für den gesellschaftlichen Fortschritt gerade erst betreten hatte.

Heute leben wir in jener Epoche, in der die Arbeiterklasse unter Führung ihrer marxistisch-leninistischen Partei und im Bunde mit allen Werktätigen in Stadt und Land das zu realer Wirklichkeit macht, was Karl Marx so meisterhaft und wissenschaftlich voraussagte, wofür er gekämpft und große Entbehrungen auf sich genommen hatte.

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution als die erste siegreiche Revolution der Proletarier bewies die Kraft und Lebensfähigkeit des von Marx und Engels begründeten und von Wladimir Iljitsch Lenin in der Epoche des Imperialismus weiterentwickelten wissenschaftlichen Kommunismus.

Unter diesem erprobten Banner wurde der Sozialismus auf einem Sechstel der Erde, in der UdSSR, zum Siege geführt. Es entstand das sozialistische Weltssystem als die revolutionäre Hauptkraft unserer Epoche. Unter diesem Banner wächst und erstarkt die revolutionäre Arbeiterbewegung in den kapitalistischen Ländern. Es entwickelt sich der Klassenkampf, der, wie Marx nachwies, gesetzmäßig zur Diktatur des Proletariats führt.

Es gibt keine Macht auf der Welt, die die umgestaltende Kraft unserer revolutionären Theorie aufzuheben vermag. Auch der kämpferische, erfahrungsreiche und aufopferungsvolle Weg der deutschen Arbeiterbewegung ist eine glänzende Bestätigung für diese Wahrheit.

Wer wissen will, wie der Marxismus auf deutschem Boden lebendige Wirklichkeit geworden ist, der mag in diese Stadt kommen, in dieses Land, in unsere sozialistische Deutsche Demokratische Republik.

Hier ist erwiesen, daß die Arbeiterklasse mit ihrer eigenen Befreiung zu-

gleich alle anderen Klassen und Schichten befreite. Hier wuchs auf den Trümmern des imperialistischen Krieges durch die Schöpferkraft des Volkes eine neue Stadt empor. Hier begann unter dem Leitstern des Marxismus-Leninismus die Menschwerdung des Menschen im Sozialismus!

Wir ehren Karl Marx, indem wir sein Antlitz aus ehernem Metall geformt im Herzen dieser Stadt aufstellen, die seinen Namen trägt. Doch wir fügen hinzu: Das eigentliche, lebendige Denkmal für Karl Marx und seine Weggenossen

- das ist die UdSSR, das ist die Völkerfamilie der sozialistischen Staaten, die diese Epoche im Geiste des Marxismus-Leninismus prägen,
- das ist unsere sozialistische Republik,
- das ist der historische Kampf aller revolutionären Kräfte.

Die revolutionärste aller revolutionären Aufgaben ist für uns die allseitige Stärkung unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht, die allseitige Stärkung unserer DDR, das Glück und das Wohlergehen der Bürger!

Die umfassende Wettbewerbsbewegung, die Millionen Menschen in Stadt und Land erfaßt hat, bestätigt, daß die Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED, die in schöpferischer Anwendung der Lehren unserer Klassiker gefaßt wurden, tiefe Wurzeln im Bewußtsein des werktätigen Volkes geschlagen haben.

Die sozialistischen Kollektive in den Gießereien, in den Maschinenbau- und Textilbetrieben dieses bedeutenden Industriebezirkes unserer Republik beweisen mit beispielhaften Leistungen bei der Planerfüllung, daß sie die Einheit von Ziel und Weg in der Hauptaufgabe unseres neuen Fünfjahrplans richtig verstanden haben.

Die Initiativen im Bezirk Karl-Marx-Stadt fügen sich würdig ein in die erfolgreiche Bilanz unserer gesellschaftlichen Entwicklung in der DDR, die wir in diesen Tagen der Vorbereitung unserer Volkswahlen gemeinsam ziehen.

Mit den neuen Werken wuchsen die Menschen. Und wir sehen darin die wichtigste Seite unserer Bilanz: Fast die Hälfte aller Kollektive dieses Bezirkes hat sich in die Bewegung »Sozialistisch arbeiten, lernen und leben« eingereiht. Jeder fünfte Werktätige der hiesigen Industriebetriebe war 1970 ein Neuerer. In den sozialistischen Arbeits- und Forschungsgemeinschaften nehmen Zehntausende Produktionsarbeiter Seite an Seite mit Wissenschaftlern und Technikern an der Lösung wichtiger Volkswirtschaftsaufgaben teil. Hier sind – wie in der ganzen Republik – die Volksvertretungen ein Spiegelbild unserer sozialistischen Demokratie, des festen Bündnisses der Arbeiterklasse mit der Klasse der Genossenschaftsbauern und den anderen werktätigen Schichten unseres Volkes.

Jeder vierte wahlberechtigte Bürger des Bezirkes Karl-Marx-Stadt ist

durch ehrenamtliche Arbeit in den verschiedensten Gremien aktiv an der Leitung und Planung unseres Staates beteiligt.

So wie hier werden Millionen Bürger unseres Landes zu bewußten Gestaltern ihres Schicksals, denn wir haben wahr gemacht, was Marx und Engels im Manifest der Kommunistischen Partei verkündeten, daß mit der Errichtung der politischen Macht der Arbeiterklasse eine wirkliche Volksregierung, die Regierung der Arbeiter und Bauern, geschaffen wird, die die Lebensinteressen des Volkes zum obersten Gesetz erhebt. Deshalb geben wir alle am 14. November zu den Volkswahlen unsere Stimme den Kandidaten der Nationalen Front.

Die Entwicklung unserer Republik steht in vollem Einklang mit der grundlegenden Entwicklungstendenz unserer Epoche.

Der Marxismus-Leninismus ist die geistige Waffe und der Kompaß in dieser größten Umwälzung der Menschheitsgeschichte. Er ist allmächtig, weil er wahr ist, und bleibt ewig jung, weil er Antwort auf die Lebensfragen der Menschheit gibt und die Völker zum aktiven politischen Handeln, zur sozialistischen Gestaltung der Gesellschaft befähigt. Keine Macht der Welt vermag diesen Siegeszug des Marxismus-Leninismus aufzuhalten!

Die Bourgeoisie bezahlte und bezahlt noch ganze Heerscharen von »Marxtöttern«. Diese befinden sich leider auch noch heute an der Spitze der Regierung der Bundesrepublik. Schon vier Jahre nach dem Erscheinen des »Kommunistischen Manifests« gab es in Köln den ersten Kommunistenprozeß.

Heute ist unter der Regierung eines Bundeskanzlers Brandt die KPD in der BRD nach wie vor verboten.

Vor 120 Jahren war unsere Idee noch »ein Gespenst«, wie die bürgerlichen Ideologen behaupteten, das umging in Europa. Heute ist daraus sieghafte Wirklichkeit geworden – in der Weltmacht Sowjetunion und in Asien, in Europa und auf deutschem Boden, in Afrika und in Lateinamerika. Und die junge Generation in den Hochburgen des Kapitalismus geht an der Seite der Arbeiterklasse mit dem Bildnis Karl Marx' auf die Straße, weil sie anderswo als bei unseren Klassikern keine Antwort findet auf die Fragen ihrer Gegenwart und Zukunft.

Die Welt von heute atmet den Geist von Marx, Engels und Lenin, sie ist erfüllt von ihren Ideen.

Liebe Freunde und Genossen!

Die Bürger dieser Stadt und ihre Gäste aus nah und fern werden fortan, wenn sie über diesen Platz gehen, ihre Blicke auf dieses Denkmal richten.

Alle, jung und alt, sollten sich immer dessen bewußt sein: Es sind die Werke von Marx, Engels und Lenin, die uns den sicheren Weg nach vorn weisen.

Marx war und ist an unserer Seite, und wir können ihm gerade in die Augen blicken, denn sein Vermächtnis ist durch uns erfüllt. Die Gäste aus der Welt des Sozialismus dürfen versichert sein: Die DDR – dieser sozialistische Friedensstaat – ist auf immer vereint mit der sozialistischen Völkerfamilie.

Unsere Gäste aus anderen Ländern dieser Erde mögen auch von hier erneut die Gewißheit mitnehmen: Es wird der Tag kommen, da alle Völker dieser Welt das Joch der Ausbeutung abgeschüttelt haben und jenem Manne ein Denkmal setzen werden, der mit der Losung: »Proletarier aller Länder, vereinigt euch!« den Schlüssel für die Befreiung der Menschheit fand – Karl Marx!

Es lebe und festige sich die unzerstörbare Freundschaft mit dem Lande Lenins, der Sowjetunion!

Es lebe der Marxismus-Leninismus – das revolutionäre Banner unseres Kampfes für Frieden, Demokratie und Sozialismus in der ganzen Welt!

Erich Honecker: Reden und Aufsätze, Bd. 1,  
Berlin 1977, S. 337–341.

# Fragen von Wissenschaft und Politik in der sozialistischen Gesellschaft

---

*Aus dem Artikel in  
»Probleme des Friedens und des Sozialismus«  
Dezember 1971*

Mit der Ausarbeitung einer wissenschaftlich begründeten Politik verbinden sich für die gesamte Tätigkeit der marxistisch-leninistischen Parteien in den sozialistischen Ländern Fragen von großer aktueller Bedeutung. Wo die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten die politische Macht ausüben, wo die sozialistischen Produktionsverhältnisse gesiegt haben, stehen unsere Parteien vor der Aufgabe, die dadurch geschaffenen objektiven Voraussetzungen und Möglichkeiten für den Aufbau des Sozialismus voll zu nutzen. Dieser Prozeß erfaßt alle gesellschaftlichen Bereiche und strahlt auf alle Seiten des Lebens der Menschen aus. Die Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft bringt ständig neue, oftmals komplizierte Probleme hervor, die von unseren Parteien auf schöpferische Weise gelöst werden müssen. Ihre politischen Entscheidungen, ihre Beschlüsse und Programme werden zur Grundlage der Aktionen von Millionen Menschen im eigenen Lande und wirken darüber hinaus auf die internationale Arena des Klassenkampfes.

Im revolutionären Weltprozeß von heute bewahrheitet sich eindrucksvoll die Leninsche Erkenntnis, wonach sich das Tempo der geschichtlichen Entwicklung beschleunigt, je mehr die Kraft des Sozialismus wächst. Die fest um die brüderliche Sowjetunion gescharten Staaten der sozialistischen Gemeinschaft nehmen durch ihr planmäßiges, stabiles und zielstrebiges Vorwärtsschreiten, durch ihr gemeinsames außenpolitisches Handeln entscheidenden Einfluß auf den Kampf gegen den Imperialismus und für die Sicherung des Friedens. Als Hauptkraft der großen revolutionären Ströme unserer Zeit – der internationalen Arbeiterbewegung und der nationalen Befreiungsbewegung der Völker – gibt das sozialistische Weltsystem der

Menschheit das ebenso anziehende wie ermutigende Beispiel für die Neuordnung des gesellschaftlichen Daseins.

Vom Standpunkt der internationalen Gesamtinteressen des Sozialismus leitet sich für die Politik und die praktische Tätigkeit aller Bruderparteien eine hohe Verantwortung her. In diesem Sinne hat auch der VIII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gehandelt, der die Ziele und Wege bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der Deutschen Demokratischen Republik abgesteckt hat. Wir betrachten die gegenwärtigen und künftigen Schritte zum Aufbau des Sozialismus, die allseitige Stärkung der Macht der Arbeiter und Bauern, die Vertiefung des Bündnisses mit der Sowjetunion und die noch festere Verankerung unseres Staates in der Gemeinschaft der sozialistischen Länder als einen Bestandteil und zugleich als ein Gebot des revolutionären Weltprozesses.

Das politische Arbeitsprogramm, das die Beschlüsse des VIII. Parteitages enthält, widerspiegelt die schöpferische Anwendung der Lehren des Marxismus-Leninismus auf die konkreten Bedingungen unseres Landes. Eingegangen darin ist das reiche Gedankengut des welthistorischen XXIV. Parteitages der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, sind die theoretischen Erkenntnisse und praktischen Erfahrungen der Bruderparteien in den anderen sozialistischen Ländern und der revolutionären Weltbewegung. Jene Leitsätze für den weiteren kommunistischen Aufbau, die von der KPdSU dargelegt wurden, besitzen allgemeingültige Bedeutung, und wir wenden sie in unserer Politik entsprechend unseren spezifischen Gegebenheiten an.

Der VIII. Parteitag der SED beantwortete jene Fragen, die das Leben stellt, und umriß in der Hauptaufgabe des Fünfjahrplans für die Jahre 1971 bis 1975 als oberstes Anliegen, alle Voraussetzungen zu schaffen, um das materielle und kulturelle Lebensniveau des Volkes weiter zu erhöhen. Er verdeutlichte, daß die Gestaltung der neuen Gesellschaft auf einem komplizierten und langwierigen Weg vonstatten geht. Bis zur Vollendung des Sozialismus in der DDR wird daher noch einige Zeit vergehen und noch viel zu tun sein, um das dafür erforderliche höhere Niveau der Produktivkräfte, der sozialistischen gesellschaftlichen Beziehungen und des sozialistischen Bewußtseins der Menschen zu erreichen.

Bei alledem handelte unser Parteitag eingedenk der Worte Lenins, daß der Marxismus »die genaueste, objektiv nachprüfbare Analyse des Wechselverhältnisses der Klassen und der konkreten Besonderheiten jedes geschichtlichen Zeitpunkts«<sup>1</sup> verlangt, daß es immer wieder notwendig ist, al-

1 W. I. Lenin: Briefe über die Taktik. In: Werke, Bd. 24, S. 25.

les Neue, das die Entwicklung hervorbringt, »in den allgemeinen Ablauf der Ereignisse«<sup>2</sup> einzufügen. Sonst ist, wie die Erfahrungen bestätigen, weder eine realistische Einschätzung der Ergebnisse und der tatsächlichen Lage noch eine zuverlässige Bestimmung der künftigen Aufgaben möglich. Ein Herangehen an die Ausarbeitung der Politik ohne engste Verbindung mit der revolutionären Praxis, ohne Berücksichtigung der gesellschaftlichen Wirklichkeit so, wie sie ist, wäre alles andere als wissenschaftlich.

Bekanntlich ermöglicht der Sozialismus zum ersten Male in der Geschichte die bewußte und planmäßige Gestaltung der gesellschaftlichen Prozesse, und gerade deswegen muß die politische Leitung der Gesellschaft durch die Partei von wissenschaftlichen Grundlagen ausgehen. Indem sie die Gesetzmäßigkeiten, die entscheidenden Faktoren der Entwicklung erfaßt und die Wechselbeziehungen zwischen den verschiedenen Seiten des Lebens sorgfältig berücksichtigt, ist sie imstande, das Schöpferium der Arbeiterklasse und aller Werktätigen in die richtigen Bahnen zu lenken und zum Wohle des Volkes voll zu entfalten.

In ihrer gesamten Tätigkeit läßt sich die SED vom Marxismus-Leninismus als der revolutionärsten und fortgeschrittensten Wissenschaft unserer Zeit leiten. Auf der Weltanschauung der Arbeiterklasse und ihren siegreichen Ideen, auf diesem gewaltigen geistigen Fundament zur materiellen Veränderung des menschlichen Daseins in der Einheit aller seiner Bestandteile, beruhen die Strategie und Taktik unserer Partei. Dabei legen wir überall großen Wert auf die Pflege und Förderung der dialektischen Methode, die wir den Klassikern verdanken. Sie schult das Denken, schließt die einseitige oder subjektivistische Betrachtung der Dinge sowie wirklichkeitsfremde Wunschvorstellungen in der Politik aus. Sie schärft den Blick für das Wesentliche, für die entscheidenden Tendenzen der Entwicklung und erleichtert es, jene Hauptkettenglieder zu erkennen, die die Partei ergreifen muß, um die gesamte Kette der Entwicklung vorwärtszuziehen.

Nimmt man die Erfahrungen des revolutionären Kampfes, so bestätigen sie allesamt, daß schöpferische Lösungen für die jeweils neu heranreifenden Fragen beim Aufbau des Sozialismus nur von der Gesamtposition des Marxismus-Leninismus aus möglich sind. Damit wird natürlich nicht etwa einer Geringschätzung der jeweiligen Fachwissenschaften das Wort geredet, die uns wichtige und unentbehrliche Dienste leisten. Aber ihrem Wesen nach hat die Führungstätigkeit der Partei politischen Charakter und kann darum nicht auf der Grundlage ausschließlich dieser oder jener Fachwissenschaft erfolgen. Politik – das ist die Einheit der ideell-theoretischen und praktisch-organisatorischen Arbeit der Partei bei der politischen Lei-

2 W.I.Lenin: Petrograder Stadtkonferenz der SDAPR(B). In: Werke, Bd. 24, S. 127.

tung der gesellschaftlichen Entwicklung im Sozialismus. Sie verlangt die Begründung der Hauptziele in diesem oder jenem Abschnitt des Vorschreitens, die dazu notwendige Analyse aller Voraussetzungen und Bedingungen und schließlich die Festlegung eines exakten Programms als Anleitung zum Handeln. Ihr kommt das Primat zu, denn ohne »politisch richtig an die Sache heranzugehen«, schrieb Lenin, »wird die betreffende Klasse ihre Herrschaft nicht behaupten und folglich auch ihre Produktionsaufgabe nicht lösen können«.<sup>3</sup>

Als gesellschaftlicher Organismus ist der Sozialismus, gerade auch in unserer DDR, noch jung. Obwohl er in ständigem Kampf des Neuen gegen das Alte noch manche Überreste aus der kapitalistischen Vergangenheit zu überwinden und manche Schwierigkeiten zu meistern hat, entwickelt er sich erfolgreich und kraftvoll. Durch die Praxis des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus – das haben der XXIV. Parteitag der KPdSU, die Parteitage der kommunistischen und Arbeiterparteien in den anderen sozialistischen Ländern und auch der VIII. Parteitag der SED bewiesen – demonstrieren die Staaten des Sozialismus die Lebenskraft der marxistisch-leninistischen Weltanschauung. Sie leuchtet allen revolutionären Kämpfern voran auf ihrem Weg zum Sieg über den Imperialismus und zur Errichtung einer neuen Welt.

Auch der VIII. Parteitag betonte nachdrücklich die wachsende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei beim Aufbau des Sozialismus. Als herrschende und die Macht ausübende Klasse lenkt und leitet die Arbeiterklasse den sozialistischen Staat, eint sie alle Werktätigen und stellt sie jene kameradschaftlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu ihnen her, die den Fortschritt der sozialistischen Gesellschaft kennzeichnen und die dieser Fortschritt braucht. Vollauf gibt der Werdegang unseres sozialistischen Staates in 22 Jahren der Feststellung recht, daß die Arbeiterklasse die entscheidende gesellschaftliche Kraft ist. Ihre Klasseninteressen sind am unmittelbarsten mit dem Sozialismus und Kommunismus verbunden. Sie hat die engste Beziehung zum Volkseigentum an den Produktionsmitteln. Ihr politisches Bewußtsein, das ständig wächst, ihre Organisiertheit, ihre Disziplin vereinen sich mit revolutionärem Optimismus, Standhaftigkeit und hoher Moral. Gerüstet mit dem Marxismus-Leninismus, verwirklicht die Arbeiterklasse ihre führende Rolle im täglichen Leben, leistet sie Großes und Heldenhaftes, um die sozialistischen Interessen in die Tat umzusetzen und den kommunistischen Idealen zu folgen.

Wir betrachten die ständige Festigung des Bündnisses der Arbeiterklasse

3 W. I. Lenin: Noch einmal über die Gewerkschaften, die gegenwärtige Lage und die Fehler Trozki und Bucharins. In: Werke, Bd. 32, S. 74.

mit den Genossenschaftsbauern, den Angehörigen der Intelligenz und den anderen werktätigen Schichten als ein Grundelement bei der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft und räumen dieser Frage daher in unserer Politik einen gebührenden Platz ein. Wenn man auch mit vollem Recht davon sprechen kann, daß dieses Bündnis die politisch-moralische Einheit des Volkes zum Ausdruck bringt, so würde es zu Fehlschlüssen verleiten, wollte man übersehen, daß noch Unterschiede in der Stellung und in den Interessen der Klassen und Schichten in der DDR bestehen. Deren Verwischung zu dulden würde heißen, die Rolle der Arbeiterklasse zu schmälern und den Anschein zu erwecken, als sei der Sozialismus imstande, die Probleme der sozialen Struktur der Gesellschaft bereits so zu lösen, wie das erst im Kommunismus möglich sein wird.

Die Politik unserer Partei zielt darauf ab, jeden Schritt bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft gemeinsam mit allen Klassen und Schichten zu tun. Im Bestehen mehrerer Parteien, in ihrem kameradschaftlichen Zusammenwirken verkörpert sich unter den Bedingungen der DDR jenes breite Klassenbündnis mit den Genossenschaftsbauern und allen anderen werktätigen Schichten, dessen führende Kraft die Arbeiterklasse und ihre Partei, die SED, sind. Allen diesen mit der Arbeiterklasse zusammengehenden Klassen und Schichten wird so ermöglicht, ihren Beitrag zum Gedeihen des Sozialismus zu leisten und sich immer bewußter in unsere Gesellschaft einzuordnen.

Für die Ausarbeitung einer wissenschaftlich begründeten Politik war und ist für uns stets die Tatsache bestimmend, daß der Sozialismus auf der bewußten, planmäßigen Tätigkeit des Volkes beruht, daß er in einem Prozeß schöpferischer Aktivität von Millionen Menschen entsteht und gedeiht, in dem die Arbeiterklasse und alle Werktätigen lernen, ihren Staat zu regieren. Lenin wies darauf hin, daß die Geschichte der Revolution stets inhaltsreicher, vielseitiger, lebendiger, »vertrackter« ist, als die besten Parteien es sich vorstellen. Aber die Revolutionen, so hob er hervor, werden durch die Ausschöpfung »aller menschlichen Fähigkeiten durch das Bewußtsein, den Willen, die Leidenschaft, die Phantasie von vielen Millionen verwirklicht«<sup>4</sup>. Das tiefe Vertrauensverhältnis der Partei zu den Werktätigen, die ständige Beratung mit ihnen, die Bereitschaft, ihre Meinungen, kritischen Hinweise und Vorschläge zu beachten, sind von grundlegender Bedeutung für jede wirksame Politik. Dies alles schließt ein, Erscheinungen von Herzlosigkeit, Arroganz und Bürokratismus, von Mißachtung der Menschen mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Unser Grundsatz ist, mit allen Men-

4 W.I.Lenin: Der »linke Radikalismus«, die Kinderkrankheit im Kommunismus. In: Werke, Bd. 31, S. 82/83.

schen und für alle Menschen die sozialistische Gesellschaft in der DDR immer vollkommener zu gestalten.

Ein wichtiger Prüfstein für das marxistisch-leninistische Herangehen an das Verhältnis von Politik und Wissenschaft ist das Feld der Ökonomie. Der VIII. Parteitag der SED stellte die wirtschaftlichen Ziele ausgehend von unserem entscheidenden politischen Anliegen: der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR. Dabei trug er der zentralen Bedeutung der ökonomischen Fragen für das Reifen der sozialistischen Ordnung vollauf Rechnung. Der Parteitag führte die Linie der Wirtschaftspolitik kontinuierlich fort und setzte zugleich klare und deutliche Akzente ihrer Weiterentwicklung.

Man kann sagen, daß die entscheidenden Konsequenzen in dieser Hinsicht in der Hauptaufgabe für den Fünfjahrplan von 1971 bis 1975 zusammengefaßt sind. Sie besteht in der weiteren Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes auf der Grundlage eines hohen Entwicklungstempos der sozialistischen Produktion, der Erhöhung der Effektivität, des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und des Wachstums der Arbeitsproduktivität. Der auf diesem Wege konkret zurückzulegende Abschnitt wurde in der Direktive für das gegenwärtige Planjahr fünf festgelegt, die gleichfalls vom Parteitag beschlossen wurde. Sie sieht vor, in dieser Frist die Arbeitsproduktivität um 35 bis 37 Prozent und das Realeinkommen der Bevölkerung um 21 bis 23 Prozent zu steigern.

Diese von der politischen Strategie bestimmte Aufgabenstellung und die Art und Weise ihrer Verwirklichung wurden dabei exakt wissenschaftlich ausgearbeitet. Unsere Partei nahm eine nüchterne Einschätzung des erreichten Entwicklungsstandes vor, schätzte die ökonomischen Potenzen des Landes sachlich ein und legte – das alles in Betracht ziehend – die in den nächsten Jahren real möglichen und notwendigen Schritte fest.

Als ein Schlüsselproblem erwies sich dabei das tiefe Verständnis der objektiven ökonomischen Gesetze des Sozialismus und ihrer Wirkungsbedingungen im gegenwärtigen Abschnitt des Aufbaus der neuen Gesellschaft in unserer Republik. Denn wachsender Wohlstand des Volkes, höhere Effektivität der Volkswirtschaft sind neben oder außerhalb dieser Gesetzmäßigkeiten nicht zu erreichen. Diese gewissenhaft zu berücksichtigen und zu beherzigen, sie mit Kenntnis und Meisterschaft zu nutzen – das erweist sich auch in unserem Lande als der einzige Weg zu guten und dauerhaften ökonomischen Ergebnissen. Das ist eine sich immer wieder bestätigende Erfahrung, eine immer aufs neue zu beherzigende marxistisch-leninistische Wahrheit. Hier liegt die Scheidelinie zwischen wissenschaftlicher Politik und Subjektivismus in der Ökonomie. Natürlich ist der Drang nicht unverstänlich, noch schneller, als exakte Bilanzen gestatten, wichtige Bedürf-

nisse der Gesellschaft zu befriedigen und dem Gegner einen Vorsprung in der Arbeitsproduktivität zu entreißen. Doch erhält solches Wunschdenken Einfluß auf konkrete Entschlüsse, so bringt es in der Konsequenz Tempoverlust statt Tempogewinn. Subjektivismus in wirtschaftlichen Fragen ist stets eine teure Angelegenheit.

Auch bloß pragmatisches Handeln müßte an allen bedeutenden Fragen der Entwicklung der sozialistischen Wirtschaft versagen. Die ökonomische Politik zielt nicht auf kurzfristige isolierte Fortschritte. Den langfristigen stabilen wirtschaftlichen Aufstieg aber, bei dem ein erfolgreicher Schritt den nächsten vorbereitet, bei dem jeder Schritt die dem Sozialismus eigenen Kräfte und Vorzüge immer vollkommener zur Geltung und Wirkung bringt, kann nur eine Politik bewerkstelligen, die sich von den objektiven Gesetzen herleitet, welche dem gesellschaftlichen Prozeß zugrunde liegen. Das kann nur eine tief von der ökonomischen Theorie durchdrungene Praxis leisten.

Unsere eigenen Erfahrungen unterstreichen dabei die Tatsache, daß es darauf ankommt, die Gesamtheit der objektiven ökonomischen Gesetze in ihrer gegenseitigen Beziehung theoretisch zu erfassen, ihre komplexe Wirkungsweise zu studieren und in der Wirtschaftspolitik auszunutzen. In Übereinstimmung mit unseren Bruderparteien, insbesondere inspiriert durch den XXIV. Parteitag der KPdSU, zog die SED aus dem ökonomischen Grundgesetz des Sozialismus, das in diesem Wechselverhältnis die bestimmende Rolle spielt, weiterführende Schlußfolgerungen. In diesem Grundgesetz ist die sozialistische Ökonomie charakterisiert als ein Mittel, das dem Wohle des Volkes zu dienen hat. Auf dem VIII. Parteitag stellte die SED fest, daß mit der weiteren Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft und ihrer wirtschaftlichen Potenzen der gesetzmäßige Zusammenhang zwischen der Produktion und den Bedürfnissen der Menschen immer unmittelbarer wirksam wird. Dem Rechnung tragend, wurde die Hauptaufgabe für den gegenwärtigen Fünfjahrplan formuliert. Dabei haben wir von vornherein klargestellt, daß es sich hier nicht etwa um eine vorübergehende, aus lediglich praktischen Erwägungen hergeleitete Zielstellung handelt, sondern um eine strategische, theoretisch tief fundierte Orientierung. In dieser Hauptaufgabe ist der Rang der Bedürfnisse der Werktätigen in der sozialistischen Wirtschaft prinzipiell bezeichnet. Sie sind charakterisiert als der entscheidende Ausgangspunkt wirtschaftlicher Leitung und Planung. Das wird selbstverständlich tiefgreifende Konsequenzen für alle Bereiche ökonomischer Tätigkeit haben.

Großes Gewicht kommt in diesem Zusammenhang dem Gesetz der planmäßigen proportionalen Entwicklung der Volkswirtschaft zu. Wenn in der Gegenwart in wichtigen Teilbereichen von Wissenschaft, Wirtschaft und

Technik besonders dynamische Prozesse zu verzeichnen sind, so besagt das, daß diese wesentliche objektive Gesetzmäßigkeit unter sich verändernden Bedingungen verwirklicht werden muß. Das unterstreicht jedoch zugleich, daß die planmäßige proportionale Entwicklung der Volkswirtschaft nur um so gewissenhaftere Beachtung verdient, kann doch angesichts solcher Rasanz schon eine zeitweilige Vernachlässigung zu beträchtlichen Mißverhältnissen in den gesamtwirtschaftlichen Proportionen führen und so den harmonischen Fortschritt des Ganzen beeinträchtigen. Unsere Partei kann auf eine gute wirtschaftliche Bilanz zurückblicken. Aber sie hat auch offen ausgesprochen, daß sich beispielsweise durch das Zurückbleiben von Energieerzeugung und Zulieferproduktion eine Reihe von Disproportionen ausbildeten, deren Überwindung längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Es ist kein Geheimnis, daß diese Erscheinungen ihre Entsprechung in der Unterschätzung dieses wichtigen objektiven ökonomischen Gesetzes in einigen theoretischen Publikationen der DDR hatten.

Der VIII. Parteitag der SED legte großen Wert auf eine allseitige ausgewogene wissenschaftliche Fundierung auch der wirtschaftlichen Zielsetzungen. Unter seinem Einfluß ist in der ganzen Partei das Bemühen unverkennbar, die Werke von Marx, Engels und Lenin noch besser für die Gegenwart auszuschöpfen. Immer deutlicher wird das Streben zu noch größerer Gründlichkeit und Tiefe in der theoretischen Arbeit, zum konstruktiven wissenschaftlichen Herangehen an die Probleme der sozialistischen Praxis. Die Konferenz des Zentralkomitees mit Gesellschaftswissenschaftlern im Oktober dieses Jahres hat dieser Entwicklung offensichtlich kräftige Impulse verliehen.

Bei der Gestaltung des entwickelten Sozialismus werden die Vorzüge dieser ersten Phase der kommunistischen Gesellschaftsformation voll zur Geltung gebracht, und der Übergang zur zweiten wird vorbereitet. Das aber bedeutet, die objektiven Gesetze des Sozialismus immer wirksamer und umfassender zu realisieren. So befinden wir uns ganz notwendig in einer Zeit, die ein reges geistiges und theoretisches Leben braucht, die intensives wissenschaftliches Studium und Meinungsstreit verlangt, um in das Wesen dieser Gesetzmäßigkeiten immer tiefer einzudringen und ihre Wirkungsweise immer besser aufzuhellen.

Die wirtschaftliche Praxis und die theoretische Einsicht werden sich dabei in engem Wechselverhältnis weiter ausbilden. Schon in den vergangenen Jahren der Gestaltung des ökonomischen Systems des Sozialismus in der DDR wurden nicht nur die konkreten wirtschaftlichen Verhältnisse verändert, zugleich hat sich auch das wissenschaftliche Verständnis seiner Erfordernisse und Entwicklungstendenzen weiter entwickelt – so wie das in den Beschlüssen unseres VIII. Parteitages zum Ausdruck kommt. Dabei

besteht eine lebendige Beziehung zwischen der Wissenschaftlichkeit der Politik und der Schöpferkraft des Volkes. Je präziser die Politik die Interessen der Werktätigen erfaßt und je wirksamer sie ihnen dient, je besser die Menschen sie verstehen, desto mächtiger strömt die Masseninitiative.

Große Aufmerksamkeit widmet unsere Partei den objektiven Prozessen im Bereich der Produktivkräfte, die in dem Begriff der wissenschaftlich-technischen Revolution zusammengefaßt und charakterisiert werden. Bekanntlich sind sie begleitet von einer rasch fortschreitenden Vergesellschaftung der Arbeit. Der Charakter des gesellschaftlichen Eigentums an den Produktionsmitteln und die darauf fußende gesamtgesellschaftliche Planung im Interesse des Volkes verleihen dem Sozialismus deshalb objektiv auf lange Sicht eine überlegene Position bei der Nutzung dieser neuen Kräfte. Hier zeichnet sich ein entscheidender Abschnitt der sozialistischen Offensive im ökonomischen Wettbewerb mit dem Imperialismus ab. Allerdings realisieren sich dabei natürlich die historischen Vorzüge der neuen Gesellschaft nicht von allein. Vielmehr sind umfassende theoretische und praktische Anstrengungen vonnöten, um die wissenschaftlich-technische Revolution mit den Vorzügen des Sozialismus immer besser zu verbinden. Das ist der entschiedene Kurs unserer Partei.

Die Wissenschaft, die in immer höherem Maße zur unmittelbaren Produktivkraft wird, ermöglicht revolutionäre Veränderungen in den Erzeugnissen und Verfahren der Produktion. Diese können für die volkswirtschaftliche Effektivität von sehr großer Tragweite sein. Andererseits wird dadurch die Einheit von Qualität und Quantität der wissenschaftlich-technischen Entwicklung nicht aufgehoben. Auch die Verbesserungen und Vervollkommnungen des Vorhandenen, der normale wissenschaftlich-technische Fortschritt behalten ihre Bedeutung. Weder das eine noch das andere darf unterschätzt werden. Darum orientiert der VIII. Parteitag der SED darauf, auf dem Hauptwege der Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion alle Möglichkeiten der Steigerung der Arbeitsproduktivität auszuschöpfen. Die DDR steht noch am Anfang der Bewältigung der wissenschaftlich-technischen Revolution. Wir gehen davon aus, daß sie deren große und weitgespannte Vorhaben nur gemeinsam mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Bruderländern gut zu bewältigen vermag.

Die weitere Ausgestaltung der ökonomischen Zusammenarbeit mit den Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft und vor allem ihrer Hauptmacht, der UdSSR, ist in vieler Hinsicht die entscheidende Frage unserer weiteren theoretischen und praktischen Arbeit. Wir sehen in der ökonomischen sozialistischen Integration der Länder des RGW den Ausdruck eines objektiven gesetzmäßigen Prozesses. Die Entwicklung des Lebensniveaus

unseres Volkes wird von der erfolgreichen Ausbildung dieser Gemeinsamkeit wesentlich mitbestimmt. Hier besteht ein ganz unmittelbarer Bezug zur Hauptaufgabe des gegenwärtigen Fünfjahrplans.

Auch unsere Partei gibt sich natürlich Rechenschaft darüber, daß eine langfristige Politik der Integration, wie sie auf der XXV. Tagung des RGW in Gestalt des Komplexprogramms konzipiert wurde, ein immer tieferes Verständnis der diesen Vorgängen zugrunde liegenden Gesetzmäßigkeiten verlangt. Das betrifft nicht nur die Wirksamkeit der ökonomischen Gesetze im weiteren internationalen Rahmen. Nicht weniger wesentlich scheint uns eine damit eng verbundene Konsequenz: Auch die inneren Prozesse unserer Gesellschaft werden zunehmend von der fortschreitenden Integration beeinflusst. Die entwickelte sozialistische Gesellschaft in der DDR, die wir gegenwärtig errichten, ist Teil der immer weiter zusammenwachsenden sozialistischen Staatengemeinschaft, und das wirkt prägend auf die verschiedensten Aspekte ihrer Entwicklung. Auch hieraus erwachsen neue Ansprüche an die theoretische Forschung.

Bei der wissenschaftlichen Ausarbeitung unserer Politik stand und steht uns der reiche Schatz der Erfahrungen und Erkenntnisse der kommunistischen Weltbewegung zu Gebote. Die SED hat sich nie selbst beraubt, indem sie sich etwa von diesem reichen geistigen Strom isoliert hätte. In der Wirklichkeit des Sozialismus in unserer Deutschen Demokratischen Republik sind die Lehren der Klassiker lebendig, die Erfahrungen der Sowjetunion – der Vorhut der Menschheit auf dem Wege in ihre Zukunft – und die Erfahrungen vieler anderer mit uns freundschaftlich verbundener Parteien. Wenn es uns gelang, schöpferische Lösungen für die konkreten Bedingungen des sozialistischen Aufbaus in unserem Lande zu finden, und wir dabei auch einen eigenen theoretischen Beitrag leisteten, dann in dieser fruchtbaren Zusammenarbeit. Die sozialistische Integration führt die Praxis des gesellschaftlichen Lebens immer enger zusammen. Der SED ist das Anlaß, den Erfahrungen und wissenschaftlichen Erkenntnissen der Bruderparteien nur um so größere Aufmerksamkeit zu widmen, das Zusammenwirken im theoretischen Bereich nur um so besser zu pflegen.

Sehr wesentlich für die erfolgreiche Verwirklichung der ökonomischen Gesetze des Sozialismus ist das wissenschaftliche Niveau der Leitung und Planung der Volkswirtschaft. Jede Entwicklungsstufe der Wirtschaftspraxis erfordert dabei die weitere Vervollkommnung dieser wissenschaftlichen Leitungstätigkeit. Der VIII. Parteitag der SED hat sich auch mit dieser Aufgabe gründlich befaßt und dabei die Bedeutung des gut fundierten, real bilanzierten Planes in den Vordergrund gestellt. Wie in einem Brennspiegel kommt im Niveau der Planung die Wissenschaftlichkeit der gesamten Arbeitsweise zum Ausdruck. Seine Qualität beeinflußt alle Seiten der ökonomischen

mischen Tätigkeit, vor allem die Stabilität des wirtschaftlichen Fortschritts, und nicht zuletzt das Vertrauen der Werktätigen in die sozialistische Planwirtschaft. Im Zusammenhang mit der Fertigstellung des gegenwärtigen Fünfjahrplans wird an vielen Problemen der Planung im volkswirtschaftlichen Maßstab angestrengt gearbeitet. Natürlich bestehen dabei viele Wechselbeziehungen zu den Problemen der Leitung und Planung im volkseigenen Betrieb, zu den Fragen der wissenschaftlichen Ausbildung der Leitungskader. Auch mit diesen Problemen beschäftigt sich unsere Partei gründlich.

Bei alledem kommt solchen Wissenschaftszweigen wie der ökonomischen Mathematik, Kybernetik oder der Operationsforschung eine große Rolle zu. Natürlich können und dürfen sie die politische Ökonomie des Sozialismus als theoretische Grundlage der Wirtschaftspolitik nicht ersetzen. Unsere Partei hatte auch Anlaß, sich gegen eine bisweilen anzutreffende Neigung zu wenden, manche Publikationen ohne erkennbaren wissenschaftlichen Sinn mit aus diesen modernen Fachrichtungen entlehnten Vokabeln zu spicken. Was wir in dieser Sache brauchen und fördern, ist die gründliche, solide, ökonomisch fruchtbare Forschung.

Nicht nur die sozialen Ziele, sondern auch die Problemstellungen und die Art und Weise der Lösungen, die wir mit Hilfe dieser neuen wissenschaftlichen Disziplinen anstreben, werden dabei zutiefst vom Charakter der sozialistischen Gesellschaftsordnung beeinflusst. Es wäre abwegig, technische Daten und Größen zum Gegenstand wirtschaftswissenschaftlicher Untersuchungen zu machen, ohne dabei die Stellung der Menschen zur Technik zu beachten, ohne davon auszugehen, daß sie als Eigentümer der Produktionsmittel fungieren und handeln. Alle diese Wissenschaftsgebiete haben teil an der Ausarbeitung eigenständiger, dem Charakter der sozialistischen Ordnung entsprechender Lösungen. Abschreiben von den Theoretikern des monopolkapitalistischen Managements könnte nur Schaden stiften. Auch hier hat sich der Nutzen der theoretischen Arbeit daran zu erweisen, wie er die Initiative der Massen wirksam und nachhaltig fördert. Dabei sind wir sehr aufmerksam für das Neue, vernachlässigen darüber aber nicht die in der Praxis des sozialistischen Wettbewerbs erprobten Erfahrungen und Methoden.

Auf dem VIII. Parteitag haben wir betont, daß wir die Wirksamkeit des ökonomischen Systems des Sozialismus in der DDR daran messen, wie es dazu beiträgt, Millionen Werktätige nach den demokratischen Prinzipien unserer Gesellschaftsordnung zu hohen Arbeitsergebnissen zu führen, ihr sozialistisches Bewußtsein zu festigen, ihre Arbeits- und Lebensbedingungen beständig zu verbessern, sie anzuregen, sich politisch, ökonomisch und fachlich weiterzubilden und ihre Verantwortung für die Leitung und Pla-

nung der Volkswirtschaft immer sachkundiger und wirksamer wahrzunehmen.

Charakteristischerweise nimmt auf Grund der objektiven Gegebenheiten im Sozialismus die Rolle des subjektiven Faktors auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens immer mehr zu, und es ist nur folgerichtig, daß die Partei der Förderung des sozialistischen Bewußtseins der Menschen größte Aufmerksamkeit widmet, daß sie in der ideologischen Arbeit das Herzstück ihrer Führungstätigkeit sieht. Wir erziehen die Parteimitglieder im Geiste des sozialistischen Patriotismus und des proletarischen Internationalismus, der die Liebe zur Sowjetunion als der Bahnbrecherin des Menschheitsfortschritts, die tiefe Verbundenheit mit den anderen Ländern des Sozialismus, mit der kommunistischen Weltbewegung und der internationalen Arbeiterklasse, die Solidarität mit den um nationale Befreiung kämpfenden Völkern zum Inhalt hat. Ideologische Klarheit und Standhaftigkeit, Überzeugung von der Gewißheit des Sieges unserer großen Sache des Sozialismus und Kommunismus, Arbeitselan und Kampfesmut – das sind Haltungen und Eigenschaften, die durch das Beispiel der Parteimitglieder auf alle anderen Bürger unseres Landes wirken und sich mehr und mehr in ihrem eigenen Tun ausdrücken werden.

In unserer Zeit spitzt sich die Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus gerade auf ideologischem Gebiet deutlich zu, und es wäre verwerflich, irgendwem nachzugeben, der da meint, man könne sich in diesem Kampf passiv verhalten. Unsere Partei betrachtet die offensive ideologische Arbeit als eine Grundbedingung dafür, das sozialistische Bewußtsein der Werktätigen zu fördern, ihren Klassenstandpunkt ständig zu festigen und sie gegen alle Einflüsse der bürgerlichen Ideologie, einschließlich des Sozialdemokratismus, zu wappnen, als eine wesentliche Voraussetzung für die weiteren Fortschritte bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR. Sie mißt der Propagierung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und der theoretischen Arbeit größte Bedeutung bei.

Bekanntlich setzt die imperialistische Bourgeoisie als politisch-ideologische Hauptwaffe im Kampf gegen den Sozialismus nach wie vor den Antikommunismus und Antisowjetismus ein. Alle Varianten der reaktionären Ideologie, einschließlich des Sozialdemokratismus und Revisionismus, haben – offen oder versteckt – antikommunistischen Inhalt. Um so aktueller ist die Feststellung Lenins, daß der Kampf gegen den Imperialismus hohle Phrase oder Betrug darstellt, wenn er »nicht unzertrennlich mit dem Kampf gegen den Opportunismus verbunden ist«<sup>5</sup>.

5 W. I. Lenin: Über die Losung der »Entwaffnung«. In: Werke, Bd. 23, S. 96.

Durch die lebensnahe Vermittlung der marxistisch-leninistischen Wissenschaft will unsere Partei erreichen, daß nicht nur ihre Mitglieder und Kandidaten, sondern zunehmend auch die gesamte Arbeiterklasse, die Genossenschaftsbauern, die Angehörigen der Intelligenz und vor allem die Jugend die Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung verstehen und danach handeln. Denn das sozialistische Bewußtsein der Werktätigen ist die Grundlage ihrer schöpferischen Aktivität. Vom steigenden Interesse an den weltanschaulichen Fragen zeugt auch, daß sich am Parteilehrjahr der SED, das regelmäßig stattfindet und unlängst mit einem Zyklus von Zirkeln und Seminaren für 1971/1972 eröffnet wurde, rund 1,35 Millionen Parteimitglieder und 350 000 Parteilose beteiligen. Sie rüsten sich mit Kenntnissen der marxistisch-leninistischen Theorie, mit dem Verständnis für die vom VIII. Parteitag beschlossene Strategie und Taktik zur weiteren Stärkung der DDR und mit tiefer Einsicht in jenen revolutionären Weltprozeß unserer Zeit, den das machtvolle Heer der Kämpfer für den Fortschritt der Menschheit, gestützt auf die sozialistischen Länder, unaufhaltsam weiter vorantreibt.

Wissenschaft und Politik wirken in einem engen, organischen Zusammenhang auf die Gegenwart und Zukunft der sozialistischen Gesellschaft. In der revolutionären Praxis wird die von der Partei der Arbeiterklasse angewandte und in den Beschlüssen des VIII. Parteitages der SED ausgedrückte theoretische Erkenntnis zu einer Realität, die dem Volke nutzt und seinem Wohle dient.

Erich Honecker: Reden und Aufsätze, Bd. 1,  
Berlin 1977, S. 371–385.

# Die führende Rolle der Partei der Arbeiterklasse

---

*Aus dem Artikel in der »Prawda«*

*28. März 1972*

Die Erfahrungen der arbeitsreichen Monate in unserer DDR seit dem VIII. Parteitag der SED haben deutlich bestätigt, daß bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei ständig wächst. Darin besteht eine Gesetzmäßigkeit des Lebens.

Auf den Schauplätzen des großen Kampfes für die Erneuerung der Welt, der sich in unserer Zeit vollzieht, erweist sich die Arbeiterklasse immer wieder aufs neue als die entscheidende, vorwärtsbewegende und vorwärtsführende Kraft. Sie ist die Haupttriebkraft unserer Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus. Mit ihren Siegen bricht sie dem Dasein der Völker in Frieden und gesellschaftlichem Fortschritt, sozialer Gerechtigkeit und Menschenwürde Bahn.

So wahr dies ist, so überzeugend haben alle praktischen Erfahrungen der Erkenntnis recht gegeben, daß die Arbeiterklasse ihre historische Mission nur durch die Tätigkeit ihrer marxistisch-leninistischen Partei zu erfüllen vermag. Die Partei ist Teil der Arbeiterklasse und handelt als ihre bewußte, disziplinierte Vorhut. Daraus erwächst der Arbeiterklasse die Fähigkeit, die wissenschaftliche Gesellschaftstheorie des Marxismus-Leninismus, über die sie verfügt, praktisch im Leben zu verwirklichen.

Als erste sind die ruhmreiche Kommunistische Partei der Sowjetunion, die Arbeiterklasse und die Völker des Sowjetlandes diesen Weg gegangen. Auch heute gehen sie ihn als Pioniere, indem sie das große Programm des XXIV. Parteitages der KPdSU für den Aufbau des Kommunismus in die Tat umsetzen. Das Beispiel der Sowjetunion, die Tatsache, daß der Sozialismus zum Weltsystem wurde und durch die Leistungen aller Staaten unserer so-

zialistischen Gemeinschaft ständig weiter an Macht gewinnt, sind die wichtigsten Stützen für die internationale Arbeiterklasse in ihrem Kampf.

Unsere Sozialistische Einheitspartei Deutschlands betrachtet den Bruderbund mit der Sowjetunion, die feste und unwiderrufliche Verankerung der Deutschen Demokratischen Republik in der sozialistischen Staatengemeinschaft als Grundbedingung für die Verwirklichung der Lebensinteressen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen unseres Landes. Dementsprechend bestimmt sie ihre Politik. Dabei richten wir unsere ganze Kraft auf die allseitige Stärkung unseres sozialistischen Staates, auf seine immer engere Verbindung und Verflechtung mit der Sowjetunion und den anderen Bruderländern.

Wir handeln nach dem Grundsatz, und das wird überall in unserem Lande gut verstanden und unterstützt, daß der Frieden um so sicherer wird, je stärker der Sozialismus ist.

Bei der weiteren Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft – das verdeutlichte unser VIII. Parteitag – nehmen die Bedeutung des subjektiven Faktors und damit die Anforderungen an die marxistisch-leninistische Partei zu. Das ist ein immer neuer Anspruch an die Fähigkeit der SED, auf der Grundlage einer wissenschaftlich begründeten Strategie und Taktik den gesellschaftlichen Fortschritt in der DDR politisch zu leiten. Das Erreichte realistisch und frei von Wunschdenken einschätzen, die Notwendigkeiten und Probleme des weiteren Weges rechtzeitig erkennen, bei ihrer Bewältigung die marxistisch-leninistische Wissenschaft schöpferisch anwenden, die Erfahrungen der Werktätigen nutzen und aus den Erkenntnissen der Bruderparteien schöpfen, die Aufgaben mit dem richtigen Maß für Mittel und Kräfte stellen, vor allem aber Bewußtheit und Aktivität der Werktätigen ständig entfalten und lenken – das alles bestimmt das Niveau der politischen Führung durch die Partei.

Vom VIII. Parteitag der SED können wir sagen, daß er die führende Rolle der marxistisch-leninistischen Partei nicht nur eindeutig unterstrich, sondern sie zugleich in diesem schöpferischen Sinne wahrnahm. Lenin sprach bekanntlich vom Sozialismus zu Recht als von der ersten und vom Kommunismus als von der höheren Stufe der neuen Gesellschaft. Ganz in diesem Sinne bestimmte auch unser VIII. Parteitag die künftigen Ziele. Wir sehen in der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft keinen kurzfristigen, sondern einen längere Zeit erfordernden Prozeß. Bei der Bestimmung der nächsten Schritte gingen wir vom gegebenen sozialökonomischen Reifegrad in der DDR aus. Die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten können sich auf eine stabile sozialistische Staatsmacht stützen, darauf, daß die sozialistischen Produktionsverhältnisse fester geworden und gute Fortschritte in allen gesellschaftlichen Bereichen zu verzeichnen sind. Unsere

Kräfte verdoppeln sich durch das brüderliche Bündnis mit der Sowjetunion und den anderen Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft.

Auf diese Voraussetzungen gestützt, gab der Parteitag vorwärtsweisende Antworten auf jene Fragen, die uns das Leben bei der weiteren Gestaltung des entwickelten Sozialismus in der DDR stellte. Die gute politische Atmosphäre im Lande, der Aufschwung, den wir an den verschiedensten Arbeitsabschnitten erleben, alles das bezeugt, daß diese Antworten die Probe der Praxis bestehen.

Die günstigen Entwicklungen in der Produktion ermöglichten es, die Realisierung seiner Beschlüsse für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen erfolgreich in Angriff zu nehmen. Im vergangenen Jahr wurden die Mindestlöhne und die Löhne für eine Reihe von Berufsgruppen erhöht. Erste Ergebnisse gibt es bei der Beschleunigung des Wohnungsbaus, und auch die Anstrengungen von Partei und Regierung, die Lücken in der Versorgung zu schließen und das Warenangebot zu verbessern, beginnen sich günstig auf den Alltag auszuwirken. Das Leben in unserer Republik entwickelt sich also im Sinne der Hauptaufgabe des Fünfjahrplans, die vorsieht, das materielle und kulturelle Lebensniveau des Volkes auf der Grundlage eines hohen Entwicklungstempos der sozialistischen Produktion, der Erhöhung der Effektivität, des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und des Wachstums der Arbeitsproduktivität weiter zu erhöhen.

Statistische Ziffern und Prozentsätze können das Ausmaß und die Tiefe dieses gesellschaftlichen Prozesses allerdings nicht allumfassend wiedergeben. Die wichtigen geistigen und ideologischen Vorgänge, von denen er begleitet ist, machen solche Angaben nicht sichtbar. Die in der Hauptaufgabe zusammengefaßten Konsequenzen aus dem ökonomischen Grundgesetz des Sozialismus macht sich zunehmend die ganze Bevölkerung der DDR zu eigen. Es erweist sich als Ansporn, wenn die Anstrengungen der täglichen Arbeit noch sehr viel unmittelbarer als in der Vergangenheit dem Wohle der Familie, der Freunde und Kollegen zugute kommen. In den Einschätzungen und Beschlüssen der SED finden die Werktätigen – wie sie selber zum Ausdruck bringen – ihre eigenen Erfahrungen und Gedanken berücksichtigt. Reale Aufgaben erhöhen die Sicherheit und den Optimismus der Kollektive. Alles das hat den Boden bereitet für eine spürbare und nachhaltige Vertiefung des Vertrauens der Werktätigen in die Partei der Arbeiterklasse. Ihr Einfluß auf die verschiedenen Abschnitte des gesellschaftlichen Lebens hat zugenommen.

Besonders offensichtlich ist diese Entwicklung in den großen volkseigenen Werken und Kombinat, in den Zentren der Arbeiterklasse. Die Initiative der Arbeiterklasse zu entfalten und zu nutzen, ihre gesellschaftliche Stellung und Geltung in allen Bereichen zu stärken, darauf sind die Be-

schlüsse des VIII. Parteitages in besonderem Maße gerichtet. Gemeinsam mit den Gewerkschaften orientierte die Partei deshalb auch auf eine so breite Aufgabenstellung für den sozialistischen Massenwettbewerb, die Raum für die Tatkraft und Energie der ganzen Klasse bietet, die es ermöglicht, die ganze Vielfalt des Schöpfungstums und der beruflichen Kenntnisse und Erfahrungen zu nutzen, über die sie verfügt. Das hat eine gute Antwort gefunden. Die Anzahl und der Wert der Neuerervorschläge aus den Reihen der Arbeiterklasse nehmen ständig und rasch zu. Der Wetteifer um die Erfüllung der Planziele hat an Lebendigkeit und Kraft gewonnen.

Die Praxis unserer Partei entspricht der theoretischen Grunderkenntnis, daß in der ganzen Phase der entwickelten sozialistischen Gesellschaft noch unterschiedliche Klassen und Schichten bestehen bleiben, daß die Arbeiterklasse die Gesellschaft nicht nur auf diesem oder jenem Abschnitt der Überwindung der kapitalistischen Ausbeutung, sondern auf ihrem ganzen Wege bis hin zum Kommunismus führt. Dabei wenden wir uns entschieden gegen jedwedes Sektierertum. Die Reife der Arbeiterklasse, ihre Fähigkeit zur Führung zeigen sich nicht zuletzt darin, wie sie ihren Bundesgenossen hilft, ihre eigenen schöpferischen Potenzen zu entwickeln und ihren wichtigen Beitrag zum gemeinsamen sozialistischen Werk zu leisten. Aufbau des entwickelten Sozialismus – das erweist sich auch in unserem Lande als eine Zeit, in der sich das Bündnis der Arbeiterklasse mit der Klasse der Genossenschaftsbauern und der sozialistischen Intelligenz immer tiefer und brüderlicher gestaltet.

Die Landwirtschaft nutzt in ihrer Produktion mehr und mehr industrielle Methoden. Das bedingt und erfordert eine neue Stufe engeren Zusammenwirkens mit der Arbeiterklasse, die die modernen Produktionsmittel schafft und seit langem handhabt. Die Verbindung der wissenschaftlich-technischen Revolution mit den Vorzügen des Sozialismus kann ihrer Natur nach nur ein großes gemeinsames Werk der Arbeiterklasse und der sozialistischen Intelligenz sein. Aus den objektiven Erfordernissen des gesellschaftlichen Fortschritts also erwachsen die Bedingungen für eine weitere Annäherung der Klassen und sozialen Schichten. Zweifellos ist das ein gegenseitiges Geben und Nehmen, dem politischen Wesen nach aber ist dieser tiefe soziale Prozeß bestimmt von der Annäherung aller Bundesgenossen an die Arbeiterklasse. Er vollzieht sich auf dem Boden der Ideale dieser Klasse, deren historische Mission die Errichtung des Sozialismus und Kommunismus ist.

Mit jedem Schritt auf die entwickelte sozialistische Gesellschaft zu wächst auch der Anspruch an die Bewußtheit ihrer Erbauer. Unsere Partei arbeitet daher zielstrebig daran, der Arbeiterklasse und dem ganzen Volk die tiefe marxistisch-leninistische Sicht der Ereignisse und Prozesse im ei-

genen Lande, aber auch in der weltweiten Szenerie des Klassenkampfes zwischen Sozialismus und Imperialismus zu vermitteln. Der Gegner setzt in der geistigen Auseinandersetzung auf die Karte des Antikommunismus und Antisowjetismus und bedient sich der Revisionisten aller Schattierungen als hochwillkommener Verbündeter. Aber immer klarer erkennen die Werktätigen unserer Republik in seiner böswilligen Demagogie die Versuche eines wohl sehr gefährlichen, doch historisch unwiderruflich in die Defensive gedrängten Feindes. Die Ideen von Marx, Engels und Lenin aber werden heute auf dem ganzen Erdball zur materiellen Gewalt. In den Händen der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten sind sie das geistige Rüstzeug beim Bau der neuen, der sozialistischen und kommunistischen Welt. Die Entwicklung des 20. Jahrhunderts beweist: Die Gegenwart und Zukunft der Menschheit werden bestimmt durch den Kampf der Arbeiterklasse und ihre siegreiche Weltanschauung.

Erich Honecker: Reden und Aufsätze,  
Bd. 1, Berlin 1977,  
S. 493–495, 496–498.

# Die UdSSR und die DDR sind untrennbar verbunden

---

*Aus dem Artikel in der »Einheits«*

*November 1972*

Zum 50. Male jährt sich in wenigen Wochen die Bildung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken. Das ist ein wahrhaft bedeutsames Ereignis für alle kommunistischen und Arbeiterparteien, für alle revolutionären Kämpfer der Erde, ein Ereignis von geschichtlicher Größe im Leben der Völker. Brüderlich verbunden mit der ruhmreichen Kommunistischen Partei der Sowjetunion und dem Sowjetvolk, begehen unsere Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, die Arbeiterklasse und alle Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik das bevorstehende Jubiläum. Der 50. Gründungstag der UdSSR ist auch unser Feiertag.

Fünf Jahrzehnte Sowjetunion haben die Welt gründlich verändert. Der Sozialismus wurde zum Weltsystem. Kraftvoll entwickelt sich die Gemeinschaft der sozialistischen Staaten, die den Lauf der Menschheitsgeschichte ständig nachhaltiger beeinflusst. Die gesamte internationale revolutionäre Bewegung hat während dieses halben Jahrhunderts vom Werdegang der UdSSR und von ihrer Politik immer neue, gewaltige Impulse erhalten. Der antiimperialistische Kampf nahm einen großen Aufschwung.

Als mächtiger, einheitlicher, fest zusammengeschlossener, multinationaler Staat kündigt die Sowjetunion überzeugend von der Sieghaftigkeit des Sozialismus und Kommunismus. Sie verkörpert den Triumph der Idee des proletarischen Internationalismus, die Karl Marx, Friedrich Engels und Wladimir Iljitsch Lenin in ihrem ganzen revolutionären Wirken beseelte. Diese große Idee, so bewiesen sie, gibt der Arbeiterklasse die Kraft, unter Führung ihrer Partei die kapitalistische Ausbeuterherrschaft für immer zu beseitigen und das Dasein der Völker von Grund auf zu erneuern.

Auf der Höhe ihrer Entwicklung nach fünf Jahrzehnten verwirklicht die

Sowjetunion heute das vom XXIV. Parteitag der KPdSU beschlossene Programm für den weiteren Vormarsch zum Kommunismus. Seine Zielsetzung, einen bedeutenden Aufschwung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Menschen zu erreichen, den Sowjetstaat weiter zu stärken und die Verteidigungsmacht zu erhöhen, wurde für die mehr als 100 Nationen und Völkerschaften des Landes zum Gesetz des gemeinsamen Handelns. Vom reichen Schöpferum dieser einträchtigen Gemeinschaft, von ihrer fleißigen und angestregten Arbeit zeugen die hervorragenden Leistungen auf allen gesellschaftlichen Gebieten. Sie widerspiegeln die unerschütterliche vertrauensvolle Verbundenheit mit der Partei Lenins, die durch ihre Politik die Interessen des ganzen Sowjetvolkes zum Ausdruck bringt und in die Tat umsetzt.

Mit jedem Schritt beim Aufbau des Kommunismus mehrt die Sowjetunion nicht nur die Stärke des eigenen Landes, sondern auch in entscheidendem Maße die unserer gesamten sozialistischen Staatenfamilie, deren Hauptmacht sie ist. Sie erweist sich als die führende Kraft im revolutionären Weltprozeß, als die Vorkämpferin für das Glück der Menschheit in Sozialismus und Frieden. Entschieden verteidigt sie die Leninschen Prinzipien der Gleichberechtigung der Völker und kämpft konsequent gegen Kolonialismus, Neokolonialismus und Rassismus, gegen alle Formen der nationalen Unterdrückung. So steht die Sowjetunion an der vordersten Front der erbitterten Klassenschlacht mit dem Imperialismus, ist sie die mächtigste Stütze und der treueste Verbündete aller revolutionären Streiter auf dieser Welt, aller Völker, die um Freiheit, Unabhängigkeit, Demokratie und sozialen Fortschritt ringen.

Hervorgegangen aus dem Sieg des Roten Oktober, gegründet von Wladimir Iljitsch Lenin, legte die UdSSR während eines halben Jahrhunderts den Weg gewaltiger gesellschaftlicher Umgestaltungen zurück. Dabei entstanden jene Beziehungen der Einheit und der Freundschaft freier Völker, die in der Geschichte bis dahin niemand kannte. »Wir herrschen, nicht indem wir teilen – wie es das grausame Gesetz des alten Rom verlangte –, sondern indem wir alle Werktätigen durch die unzerreißbaren Ketten ihrer Lebensinteressen, ihres Klassenbewußtseins vereinen«, sagte Lenin auf dem Dritten Gesamtrussischen Sowjetkongreß. »Und unser Bund, unser neuer Staat«, fügte er hinzu, »ist fester als die Gewaltherrschaft, die durch Lüge und Waffengewalt die den Imperialisten unentbehrlichen künstlichen Staategebilde zusammenhält.«<sup>1</sup>

50 Jahre UdSSR geben der marxistisch-leninistischen Grunderkenntnis

1 W. I. Lenin: Dritter Gesamtrussischer Kongreß der Sowjets der Arbeiter-, Soldaten- und Bauerndeputierten. In: Werke, Bd. 26, S. 479.

recht, daß die nationale Frage den Klasseninteressen des Proletariats, den Interessen des Sozialismus untergeordnet ist. Nur dadurch, daß die Arbeiterklasse unter Führung ihrer revolutionären Partei die politische Macht erringt, nur dadurch, daß sie das gesellschaftliche Eigentum an den Produktionsmitteln herstellt, können alle trennenden Schranken niedergerissen werden, die die Ausbeuterklassen über Jahrhunderte hinweg zwischen den Nationen aufgerichtet haben. Mit ihrer sozialen Befreiung bricht die Arbeiterklasse auch der nationalen Befreiung der Völker Bahn. Erst im Sozialismus vermögen sich die Nationen voll zu entfalten, verschmelzen sie zu jener »höheren Einheit«<sup>2</sup>, in der Lenin die Zukunft der Völker sah.

50 Jahre UdSSR verdeutlichen überzeugend die historische Rolle der Arbeiterklasse, die als die revolutionärste und führende Klasse alle Werktätigen eint, der Gesellschaft ihr neues Wesen, ihre neuen Qualitäten verleiht und den Bund der Nationen und Völkerschaften schmiedet. Ihrem Charakter nach international, gleichermaßen international in ihrem Kampf und ihren Zielen, vollstreckt die Arbeiterklasse das Urteil der Geschichte über den Kapitalismus, geht sie voran beim Aufbau der sozialistischen Welt, die keine Ausbeutung des Menschen durch den Menschen mehr kennt. Denn: »Weil die Lage der Arbeiter aller Länder dieselbe, weil ihre Interessen dieselben, ihre Feinde dieselben sind, darum müssen sie auch zusammen kämpfen, darum müssen sie der Verbrüderung der Bourgeois aller Völker eine Verbrüderung der Arbeiter aller Völker entgegenstellen«<sup>3</sup>, betonte Engels.

Unter Führung ihrer Leninschen Partei schuf die Arbeiterklasse der Sowjetunion den ersten sozialistischen Staat der Welt und bewährte sie sich als Baumeister der großen multinationalen Gemeinschaft des Sowjetvolkes. Wie sie sich ständig selber weiterentwickelt, so fördert und vertieft sie auch ihr Bündnis mit den anderen Werktätigen, auf deren Denken und Handeln ihr Beispiel ausstrahlt. Die sozialistischen Interessen und kommunistischen Ideale der Arbeiterklasse geben der Lebensweise und dem Fortschritt der gesamten Gesellschaft immer stärker das Gepräge. Auf diesen Grundlagen vollziehen sich die weitere ideologisch-politische und soziale Festigung der Sowjetgesellschaft, die Annäherung der Nationen und Völkerschaften des Landes.

Auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU unterstrich Genosse Leonid Iljitsch Breschnew mit Recht, daß die praktische Verwirklichung der Leninschen Nationalitätenpolitik durch die Partei, einer Politik der Gleichberechtigung und der Freundschaft der Völker, zu den größten Errungenschaften des So-

2 W.I.Lenin: Kritische Bemerkungen zur nationalen Frage. In: Werke, Bd.20, S.19.

3 Karl Marx/Friedrich Engels: Reden über Polen. In: Werke, Bd.4, S.418.

zialismus gehört. Er würdigte die Erfolge bei der allseitigen Entwicklung jeder sowjetischen Schwesterrepublik, das Aufblühen der sozialistischen Nationen und die Festigung ihrer Einheit als Ausdruck des proletarischen Internationalismus. Ihre weitere allmähliche Annäherung ist ein wesentlicher Teil des Prozesses, in dem die kommunistische Gesellschaft auf allen Gebieten von Jahr zu Jahr deutlicher Gestalt annimmt. »Diese Annäherung«, so sagte er, »vollzieht sich bei aufmerksamer Berücksichtigung der nationalen Besonderheiten und der Entwicklung der sozialistischen Nationalkulturen. Die ständige Beachtung sowohl der gemeinsamen Interessen unserer Union als auch der Interessen jeder der ihr angehörenden Republiken bildet den Wesensinhalt der Politik der Partei in dieser Frage.«<sup>4</sup>

Beim Aufbau und beim Sieg des Sozialismus auf einem Sechstel der Erde, im Großen Vaterländischen Krieg gegen den gefährlichsten Feind der Menschheit, den Hitlerfaschismus, im Kampf für Frieden, Demokratie und Sozialismus in der Welt hat die UdSSR während fünf Jahrzehnten ihre historische Bewährungsprobe hervorragend bestanden. Ihr Werdegang ist der lebendige Beweis für die Richtigkeit und weltverändernde Kraft der Ideen des Marxismus-Leninismus. An »die Aufgaben, die früher abstrakt, theoretisch gestellt wurden, unmittelbar praktisch herangegangen«<sup>5</sup> zu sein, sie erfolgreich gelöst und der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung einen unermesslichen Schatz von Erfahrungen und neuen Erkenntnissen erschlossen zu haben – das wird stets das historische »Verdienst dieses Landes und der Partei der in diesem Lande siegreichen Arbeiterklasse«<sup>6</sup> bleiben. Durch die Anwendung dieses Schatzes auf die jeweiligen konkreten Bedingungen ergibt sich für die Bruderparteien eine völlige Einheit zwischen dem Vorrang der allgemeingültigen Grundsätze beim sozialistischen Aufbau und der Berücksichtigung der spezifischen Gegebenheiten in jedem Land.

Die Sowjetunion entwickelt sich als ein einheitlicher multinationaler Organismus, der alle gesellschaftlichen Gebiete umfaßt und zu hoher Blüte führt. Welche tiefgreifenden Veränderungen dem zugrunde liegen, wird insbesondere aus der Tatsache erkennbar, daß heute die Industrie des Sowjetlandes in fast allen Unionsrepubliken mehr als die Hälfte und in einigen Republiken über zwei Drittel des gesellschaftlichen Gesamtprodukts

4 Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU an den XXIV. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion. Referent: L. I. Breshnew, Moskau/Berlin 1974, S. 103.

5 W. I. Lenin: Rede auf dem I. Kongreß der Volkswirtschaftsräte. 26. Mai 1918. In: Werke, Bd. 27, S. 409.

6 Ebenda.

herstellt. 1971 war das Volumen der Industrieproduktion der UdSSR 99mal so groß wie 1913, zu Zeiten der zaristischen Herrschaft. Während eines Monats produzieren die sowjetischen Industriebetriebe ebensoviel Erzeugnisse wie im ganzen Jahr 1940. Gerade dieser Vergleich verdeutlicht den gewaltigen Aufstieg der Sowjetunion um so eindrucksvoller, als sie im Krieg gegen den Hitlerfaschismus die schlimmsten Schäden erlitt und für den Sieg über den Feind die meisten Opfer brachte.

Nimmt man die einzelnen Unionsrepubliken, dann stellt sich mit aller Klarheit dar, in welchem Tempo Wirtschaft und Kultur der nationalen Gebiete voranschreiten. Der Gesamtumfang der Industrieproduktion der UdSSR erhöhte sich von 1913 bis 1970 auf das 92fache. In Kasachstan und Moldawien zum Beispiel erreichte er das 146fache, in Armenien das 184fache und in Kirgisien das 188fache. Damit einher ging eine Veränderung des Bildungsniveaus, die in der Welt einzigartig ist. Bekanntlich lebt jeder vierte Wissenschaftler der Erde in der Sowjetunion. Auf jeweils 1000 Beschäftigte kamen 1970 in der UdSSR 653 mit abgeschlossener oder noch nicht beendeter 10-Klassen-Oberschulbildung und darüber hinausführenden Bildungsstufen bis zur Hochschule. In Kasachstan waren es 654, in Usbekistan 663, in Turkmenien 682.

Als hervorragendes Beispiel für die schöpferische und erfolgreiche Verwirklichung der marxistisch-leninistischen Lehre, der Grundsätze des proletarischen Internationalismus war und ist die Bildung und Entwicklung der UdSSR von größter internationaler Bedeutung. Als Staat neuen Typus hat die Sowjetunion internationale Beziehungen von neuem Wesen hervorgebracht, die sich im Zusammenhalt, in der wachsenden Einheit und Geschlossenheit der gesamten sozialistischen Staatengemeinschaft ausdrücken. Charakteristisch dafür ist die Gleichheit der Interessen und Ziele auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus, sind kameradschaftliche gegenseitige Hilfe und uneigennützig Unterstützung, ist das gemeinsame Vorgehen beim sozialistischen Aufbau und bei der Lösung der Fragen der Weltpolitik, vor allem im Kampf für Frieden und Sicherheit.

Die fest um die Sowjetunion zusammengeschlossene Gemeinschaft der sozialistischen Staaten, dieser ständig vorwärtsstrebende, stabilste, dynamischste Bereich der Welt, verwirklicht eine jahrhundertelange Hoffnung der Menschheit. Noch jung, vielfältige Probleme meisternd und manche Schwierigkeiten überwindend, schreiten unsere Länder zu jenem Ziel aus, das Genosse Leonid Iljitsch Breschnew auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU so treffend umriß. »Wir wollen«, sagte er, »daß das Weltsystem des Sozialismus zu einer einträchtigen Familie von Völkern wird, die gemeinsam eine neue Gesellschaft aufbauen und schützen sowie einander mit Erfahrungen und Kenntnissen bereichern – zu einer festgefügtten Familie, in der die

Menschen der Erde das Vorbild einer künftigen weltweiten Gemeinschaft freier Völker sehen können.«<sup>7</sup>

Unserem Volk stieß die Sowjetunion das Tor in eine gute Zukunft auf, als sie den Hitlerfaschismus zerschmetterte – durch jene welthistorische Befreiungstat, die die großen Fortschritte des Sozialismus und des Friedens während der letzten Jahrzehnte einleitete. Der Aufbau der antifaschistisch-demokratischen und später der sozialistischen Ordnung in unserem Land erfolgte von vornherein und in allen seinen Etappen in einer immer enger werdenden Verbundenheit mit der UdSSR. Ein reichliches Vierteljahrhundert hat uns dabei einen großen Schatz lebendiger Erfahrung mit der völker- und staatenverbindenden Kraft des proletarischen Internationalismus gebracht. Das Entstehen und Gedeihen unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates im harten Kampf gegen den Imperialismus ist ein Zeugnis für die lebenswichtige Bedeutung, die die Freundschaft zur Sowjetunion für jedes Land besitzt, das den Weg des Sozialismus geht.

Stets verband sich dabei das Verhältnis zur KPdSU und zur UdSSR mit der Schicksalsfrage unseres Volkes – mit der Frage nach seiner historischen Perspektive. Das internationale Monopolkapital, das den sozialen Fortschritt auf dem Gebiet unserer heutigen DDR aufhalten wollte, versuchte ebendeshalb Feindschaft zur Sowjetunion zu schüren. Die Kommunisten und aufrechten Sozialdemokraten aber und die aus ihrer Vereinigung hervorgegangene Sozialistische Einheitspartei Deutschlands konnten Demokratie und Sozialismus im Innern nur erfolgreich verwirklichen, weil sie zugleich das Bewußtsein der Brüderlichkeit und der Kampfgemeinschaft mit der ersten Arbeiter-und-Bauern-Macht der Erde unter den Werktätigen tief verwurzelten – dem stärksten und treuesten Bundesgenossen bei solch revolutionärer Aufgabe. Während die reaktionären Kräfte unverhohlen an das ideologische Erbe der Naziherrschaft anknüpften, führten wir die Tradition der Gemeinsamkeit der deutschen Marxisten-Leninisten mit den sowjetischen Klassengenossen fort, wie sie sich in Kämpfern wie Ernst Thälmann beispielhaft verkörpert.

Von Jahr zu Jahr gewann die Freundschaft mit der Sowjetunion bei uns mehr an Boden. Der leidenschaftliche ideologische Kampf unserer Genossen wurde dabei unterstützt und erleichtert durch die eigene Erfahrung der Werktätigen beim Aufbau des neuen Lebens. Bei jedem wesentlichen Schritt voran – ob bei der Gestaltung der Grundlagen des Staates, bei der Inbesitznahme der Betriebe durch das Volk, der sozialistischen Bildungsreform oder auf dem Wege zu den landwirtschaftlichen Produktionsgenos-

7 Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU an den XXIV. Parteitag der KPdSU. Referent: L. I. Breshnew, S. 20/21.

senschaften: Überall konnten wir uns auf die von Lenin entdeckten und durch die Praxis der Sowjetgesellschaft bestätigten Erkenntnisse stützen. Tausendfach halfen im Alltag der Arbeit in den Dörfern und Städten der gute Rat, der kameradschaftliche Beistand sowjetischer Freunde, Schwierigkeiten zu meistern und Wege zu ebnen.

So waren unserem Land die SAG-Betriebe eben weit mehr als eine Form gemeinsamen Besitzes und gemeinsamer Verwaltung. An der Seite der sowjetischen Direktoren lernten die Arbeiter, die Industrie zu leiten, und wurden mit dem sozialistischen Wettbewerb vertraut. Diese unmittelbare Zusammenarbeit, die Einsichten und Kenntnisse, die sie vermittelte, ist bis heute in unserer Planwirtschaft wirksam und hat gute Früchte getragen. Ähnliches läßt sich aus allen anderen gesellschaftlichen Bereichen sagen. In die heutige sozialistische Wirklichkeit unserer Republik sind die Ergebnisse des solidarischen Zusammenwirkens mit der Sowjetunion überall eingegangen. Sie sind lebendig in allem, was wir geschaffen haben und was wir lieben.

Diese Gemeinsamkeit wird wirksam in den Ergebnissen der abgestimmten Außenpolitik, bei der Verwertung sowjetischer Erfahrungen, in wirtschaftlicher Hilfe und Zusammenarbeit wie in der Waffenbrüderschaft unserer Nationalen Volksarmee mit den ruhmreichen Streitkräften der UdSSR beim Schutz des Sozialismus. Alle Tatsachen beweisen: Unter den Bedingungen der erbitterten Klassenauseinandersetzung im Herzen Europas konnte das sozialistische Aufbauwerk in unserem Land nur in diesem engen Bündnis mit der Hauptmacht der sozialistischen Welt erfolgreich verwirklicht werden.

Die prinzipielle und schöpferische Politik unserer Partei, die große Arbeit der Werktätigen bei der Schaffung und Entwicklung der Arbeiter-und-Bauern-Macht haben einen wichtigen Beitrag dazu geleistet, daß sich das Kräfteverhältnis in Europa zugunsten des Sozialismus veränderte. Die günstigen Bedingungen, unter denen sich diese revolutionäre Tätigkeit entfalten konnte, gewährleistete und gewährleistet in jeder Phase unseres Kampfes der Bruderbund mit der UdSSR.

Es ist eine Tatsache von großer geschichtlicher Tragweite, daß in dieser gemeinsamen Arbeit am Sozialismus die Freundschaft zur Sowjetunion in historisch kurzer Frist von unserem Volk so fest Besitz ergriff – in einem Land, das vom Monopolkapital besonders tief mit Antisowjetismus verseucht worden war. Heute ist das brüderliche Verhältnis zur UdSSR ein fest ausgeprägter politischer Charakterzug der Arbeiterklasse und der gesamten Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik.

Besonders intensiv und umfassend ging der weitere Ausbau der Zusammenarbeit mit der Sowjetunion in der Zeit nach dem VIII. Parteitag der

SED vonstatten. Das entspricht der neuen Phase im Leben unserer Republik, die dieser Parteitag eingeleitet hat. Bekanntlich fußen seine Beschlüsse darauf, daß unsere Republik unlösbar zur sozialistischen Staatengemeinschaft gehört, deren Hauptmacht die Sowjetunion ist, und unser weiterer Weg immer wesentlicher und tiefer von der fortschreitenden Integration in diese sozialistische Welt bestimmt wird. Eine solche Orientierung stützt sich auf die grundlegenden Lehren des Marxismus-Leninismus, entspricht den Erfahrungen der vergangenen Jahrzehnte und trägt zugleich den objektiven Erfordernissen der nun anstehenden Aufgaben Rechnung. Denn ganz offensichtlich wird es bei der weiteren Gestaltung des entwickelten Sozialismus in der DDR möglich und notwendig, die Vorteile solcher Gemeinsamkeit noch umfassender auszunutzen – ja, das Maß und die Stabilität der Fortschritte im Innern werden immer mehr davon abhängen, wie das gelingt.

Ob die Sowjetunion, ob unsere Republik oder die anderen sozialistischen Bruderländer – da es Kernpunkt der Politik unserer Parteien und Staaten ist, alles zu tun für das Wohl des Volkes, so heißt dies, mit allen Kräften dafür zu sorgen, daß der Frieden gesichert wird und sich der Aufbau des Kommunismus und Sozialismus unter den günstigsten äußeren Bedingungen vollziehen kann. So vereint unsere sozialistische Staatengemeinschaft ihre Anstrengungen zur Durchsetzung der Leninschen Prinzipien der friedlichen Koexistenz zwischen Staaten unterschiedlicher sozialer Ordnung, die den Interessen aller Nationen und Völker entsprechen.

Lenin begründete die Möglichkeit des Sieges des Sozialismus in wenigen Ländern oder gar in einem Land, ausgehend vom objektiven Gesetz der ungleichmäßigen ökonomischen und politischen Entwicklung des Kapitalismus, wonach die Bedingungen für den Sturz der bourgeoisen Herrschaft in den verschiedenen Ländern unterschiedlich heranreifen. Für eine längere Periode, so schlußfolgerte er, ist ein Nebeneinanderbestehen von sozialistischen und kapitalistischen Staaten unvermeidlich. In dieser Zeit hört der Kapitalismus selbstverständlich nicht auf, eine Ordnung zu sein, die vom Profitstreben der Monopole, von Ausdehnungsdrang und Aggressivität gekennzeichnet wird. Ziel der Politik der friedlichen Koexistenz ist es gerade, den Kapitalismus daran zu hindern, daß er die Völker in neue kriegerische Abenteuer verstrickt, seinen Spielraum einzuengen und die Lösung aller strittigen Fragen auf friedlichem Wege zu erreichen.

Übereinstimmend mit dem Friedensprogramm des XXIV. Parteitages der KPdSU verfolgen unsere Partei und Regierung im gemeinsamen Vorgehen mit den anderen sozialistischen Ländern einen konstruktiven Friedenskurs. Er hat wesentlich zu den positiven Veränderungen beigetragen, die sich besonders auf dem europäischen Kontinent seit geraumer Zeit abzeichnen

und die Chance bieten, den Frieden dauerhaft zu sichern, die Entspannung weiter voranzubringen und zu einer gedeihlichen Zusammenarbeit aller Staaten zu kommen. Welchen gewaltigen Nutzen für die Völker die Verwandlung Europas in einen Raum des Friedens und der Sicherheit hätte, ist nach zwei verheerenden imperialistischen Weltkriegen, die von diesem Teil der Welt ausgingen, offensichtlich.

Die von der Sowjetunion gemeinsam mit den anderen sozialistischen Ländern geführte Friedensoffensive der Gegenwart unterstreicht die Wahrheit der Feststellung, daß der Frieden vom Sozialismus ausgeht. Nur der Sozialismus eröffnet den Nationen und Völkern eine friedliche Perspektive. Mit dem konsequenten Kampf für ein Dasein der Menschheit ohne Kriege verbinden unsere Länder ihre Solidarität mit dem Ringen der Völker um ihre soziale und nationale Befreiung, insbesondere die tatkräftige Unterstützung des tapferen Vietnam und der arabischen Länder im antiimperialistischen Kampf. Wie die Ergebnisse zeigen, beeinflusst die beharrliche Friedenspolitik der Gemeinschaft des Sozialismus immer bestimmender den Gang der Ereignisse in der Welt, führt sie zu Fortschritten im Interesse der Menschen, die der Schrecken und Leiden imperialistischer Aggressionen für immer überdrüssig sind.

Gerade heute, da die friedliche Koexistenz von Staaten unterschiedlicher sozialer Ordnung zu einem entscheidenden Faktor der internationalen Politik geworden ist, verschärft sich der Klassenkampf zwischen Sozialismus und Imperialismus auf ideologischem Gebiet. Der Sozialismus wurde auf drei Kontinenten der Erde aus dem von Marx, Engels und Lenin begründeten Programm zur Wirklichkeit, aus der Theorie zur Praxis, und diese Tatsache beschleunigt jenen welthistorischen Prozeß, in dem der Imperialismus zum Niedergang verurteilt ist. Um so verzweifelter versuchen reaktionäre Ideologen aller Schattierungen, der Arbeiterklasse und ihrer Partei das geistige Rüstzeug aus der Hand zu schlagen, das die Waffe ihres Sieges ist. Im Antikommunismus und Antisowjetismus drückt sich die Furcht des Imperialismus vor dem wachsenden Einfluß des Sozialismus am deutlichsten aus.

50 Jahre Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken sind der von der Geschichte erbrachte und von ihr erhärtete Beweis für das Scheitern der bürgerlichen Ideologie des Nationalismus. Dennoch versuchen ihr rechte wie »linke« Opportunisten, Revisionisten und nicht zuletzt die Vertreter des Sozialdemokratismus gerade heute wieder Leben einzuhauchen. Gemeinsam ist ihnen allen die Feindschaft gegenüber der Theorie und Praxis des Sozialismus, gegenüber den Interessen der Arbeiterklasse und der großen Sache ihrer Befreiung von kapitalistischer Ausbeutung und Unterdrückung.

Lenin bezeichnete den Marxismus als »unvereinbar mit dem Nationalismus«<sup>8</sup> und unterstrich, daß »bürgerlicher Nationalismus und proletarischer Internationalismus ... zwei unversöhnlich feindliche Losungen« sind, die »zwei Arten von Politik (mehr noch: zwei Weltanschauungen) in der nationalen Frage zum Ausdruck bringen«.<sup>9</sup> Er betonte: »Die klassenbewußten Arbeiter sind aus allen Kräften bemüht, *jeden* Nationalismus zurückzuweisen, sowohl den groben, gewalttätigen ... als auch den ganz verfeinerten, der die Gleichberechtigung der Nationen und *gleichzeitige ... Zersplitterung* der Arbeitersache, der Arbeiterorganisationen, der Arbeiterbewegung *nach* Nationalitäten predigt.«<sup>10</sup>

Lenin wandte sich entschieden gegen die Irreführung der Arbeiterklasse durch nationalistische Demagogie, dagegen, die angeblichen »nationalen Interessen« über die Klasseninteressen des Proletariats zu setzen. Er legte den Kern des Nationalismus als bürgerliche Ideologie bloß, »die das Proletariat und die Bourgeoisie *einer* Nation *vereinigt* und die Proletarier der *verschiedenen* Nationen voneinander *trennt*«<sup>11</sup>.

Unsere Partei stellt die ideologische Arbeit in den Mittelpunkt ihrer gesamten Tätigkeit und widmet der Erziehung aller Mitglieder und Kandidaten im Geiste des sozialistischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus größte Aufmerksamkeit. In der tiefen brüderlichen Verbundenheit mit der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken liegt die Garantie für alle unsere gegenwärtigen und künftigen Erfolge.

Erich Honecker: Reden und Aufsätze,  
Bd. 2, Berlin 1983,  
S. 115–123, 127–130.

8 W.I.Lenin: Kritische Bemerkungen zur nationalen Frage. In: Werke, Bd. 20, S. 19.

9 Ebenda, S. 11.

10 W.I.Lenin: Demoralisierung der Arbeiter durch verfeinerten Nationalismus. In: Werke, Bd. 20, S. 288.

11 W.I.Lenin: Entwurf einer Plattform zum IV. Parteitag der Sozialdemokratie Lettlands. In: Werke, Bd. 19, S. 99.

# Der erstarkende Weltsozialismus – Beweis für die Richtigkeit und Lebenskraft der Lehren des Kommunistischen Manifests

---

*Aus der Begrüßungsrede  
auf der Internationalen Wissenschaftlichen Konferenz  
des Zentralkomitees der SED  
in Berlin zum 125. Jahrestag  
des »Manifests der Kommunistischen Partei«  
15. März 1973*

Liebe Genossinnen und Genossen!

Das »Manifest der Kommunistischen Partei« widerspiegelt wie kein anderes Dokument Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unserer weltumspannenden revolutionären Bewegung. Hier verschmelzen kampfereifere Jahrzehnte mit dem bis heute Erreichten, mit den gewaltigen Errungenschaften der internationalen Arbeiterbewegung, die ihrerseits wiederum eine feste Basis für das weitere erfolgreiche Voranschreiten bilden, für neue Kämpfe, neue Siege, bis das große Ziel erreicht sein wird: die sozialistische und kommunistische Gesellschaftsordnung auf der ganzen Welt.

Karl Marx und Friedrich Engels haben vor 125 Jahren zum erstenmal wissenschaftlich umfassend die historische Mission der Arbeiterklasse begründet, die darin besteht, den Kapitalismus zu stürzen und ein Leben ohne Ausbeutung und Unterdrückung, ohne Krisen und Kriege, die kommunistische Gesellschaft, zu errichten. Im Kommunistischen Manifest haben Marx und Engels die Grundlagen unserer revolutionären Weltanschauung gelegt. Damit zugleich sprachen sie die hohe Verpflichtung der Partei der Kommunisten aus, gerüstet mit dieser Weltanschauung die Arbeiterklasse und alle Werktätigen in ihrem revolutionären Kampf zu führen. Sie begründeten den internationalistischen Charakter dieses Kampfes, der seine prägnanteste Form in dem Aufruf fand: »Proletarier aller Länder, vereinigt euch!«

Das Kommunistische Manifest ist die Geburtsurkunde des wissenschaftlichen Kommunismus und der internationalen kommunistischen Bewegung. Es ist ihr theoretisches und praktisches Programm, ist ihr unzerreißbares geistiges Band. Mehr denn je gelten heute Lenins Worte: »Dieses kleine Büchlein wiegt ganze Bände auf: Sein Geist beseelt und bewegt bis

heute das gesamte organisierte und kämpfende Proletariat der zivilisierten Welt.«<sup>1</sup>

Die Ideen des Kommunistischen Manifests fanden, von W. I. Lenin schöpferisch weiterentwickelt und um neue Erkenntnisse bereichert, ihre weltgeschichtliche Bestätigung in der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, von der an der Sozialismus erstmals zur gesellschaftlichen Wirklichkeit wurde. Sie erlangen ihre größte geschichtliche Wirkung in unserer Epoche des weltweiten Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus.

In diesen Tagen ist für Freund und Feind deutlich erkennbar: Die Ideen des Marxismus-Leninismus sind die bedeutendste geistige, wahrhaft weltverändernde Kraft unserer Zeit. Die bürgerliche Ideologie, einschließlich ihrer rechts- und »links«opportunistischen Varianten, war und ist nicht imstande, dem Marxismus-Leninismus eine Alternative entgegenzusetzen und auf die Fragen unserer Zeit eine vernünftige, vorwärtsführende Antwort zu geben. Allein die Lehre von Marx, Engels und Lenin war und ist Ausdruck der Interessen und Ziele der Arbeiterklasse und aller Werktätigen; sie ist Anleitung zum revolutionären Handeln. Die Grundsätze und Ideen des Kommunistischen Manifests sind so jung wie vor 125 Jahren.

Hoch erhoben tragen die kommunistischen und Arbeiterparteien, ihnen voran die KPdSU, der Menschheit das Banner dieser unbesiegbaren Lehre voran.

Den überzeugenden Beweis für die Richtigkeit und Lebenskraft der Lehren des Kommunistischen Manifests verkörpert heute das ständig erstarrende sozialistische Weltsystem, die größte Errungenschaft der internationalen Arbeiterklasse. Geschart um die Sowjetunion, bildet die sozialistische Staatengemeinschaft, deren unlösbarer Bestandteil unsere Deutsche Demokratische Republik ist, die revolutionäre Hauptkraft unserer Epoche. Die Politik der kommunistischen Parteien und der Staaten der sozialistischen Völkerfamilie, die sich auf die marxistisch-leninistische Wissenschaft gründet, die unermüdliche Arbeit und die große Initiative der Arbeiterklasse und aller Werktätigen bringen jeden Tag neue Erfolge im friedlichen sozialistischen und kommunistischen Aufbau hervor. Immer deutlicher tritt das tiefe humanistische Anliegen des Sozialismus zutage, alles zum Wohle des Menschen, alles zum Wohle des werktätigen Volkes zu tun. Die Errungenschaften der sozialistischen Staatengemeinschaft, gerade auch die jüngsten Erfolge ihrer Außenpolitik, dienen der Sicherung des Friedens und schaffen günstige Bedingungen für den antiimperialistischen Kampf in der ganzen Welt. Damit sind sie eine machtvolle Stütze für den Kampf der Arbeiterklasse gegen das staatsmonopolistische Herrschaftssystem, für die nationale Befreiungsbewegung.

1 W. I. Lenin: Friedrich Engels. In: Werke, Bd. 2, S. 10.

In den Ländern des Imperialismus zeigt das Leben, daß die Werktätigen nur dann erfolgreich für eine Gesellschaft ohne Ausbeutung und Unterdrückung kämpfen können, wenn sie sich von den Ideen von Marx, Engels und Lenin leiten lassen. Streiks und Demonstrationen, neue Fortschritte bei der Herstellung der Aktionseinheit der Arbeiterklasse und des antiimperialistischen Bündnisses aller demokratischen Kräfte, der wachsende Einfluß der kommunistischen Parteien in einigen entwickelten kapitalistischen Ländern – all das sind unübersehbare Zeugnisse dafür, daß die historische Entwicklung der genialen Vorausschau des ersten marxistischen Parteiprogramms voll und ganz recht gibt.

Auch die nationale Befreiungsbewegung erweist sich als eine gewaltige revolutionäre Kraft unserer Zeit. Im Zusammenwirken mit der internationalen Arbeiterklasse, mit tatkräftiger Unterstützung der Welt des Sozialismus zerbrachen zahlreiche Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas die imperialistischen Ketten und begannen mit dem Aufbau eines neuen Lebens. Der Kampf gegen imperialistische und feudale Knechtschaft verbindet sich mehr und mehr mit dem Kampf gegen jegliche Ausbeutung und Unterdrückung, um einen nichtkapitalistischen Entwicklungsweg.

Liebe Genossinnen und Genossen, liebe Gäste!

Es erfüllt uns Kommunisten mit Stolz und Zuversicht, in einer Zeit zu leben und zu kämpfen, in der sich die Voraussagen des Kommunistischen Manifests erfüllen und sich weltweit der Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus vollzieht. Wir wissen: Dieser Prozeß verläuft nicht ohne Schwierigkeiten und zeitweilige Rückschläge. Aber ungeachtet aller imperialistischen Spaltungsversuche, ungeachtet auch des Vorschubs, den ihnen die Maoisten durch ihre Umtriebe leisten, vereinigen sich die drei revolutionären Hauptkräfte unserer Zeit immer mehr zu einem machtvollen Strom, vor dem der Imperialismus Schritt für Schritt zurückweichen muß.

Möge unsere Konferenz ein Beitrag zur weiteren Festigung der Einheit der kommunistischen Weltbewegung und aller antiimperialistischen Kräfte sein. Möge sie helfen, die Lehren des Kommunistischen Manifests für den heutigen Kampf weiter zu erschließen. Möge sie ein Forum werden, auf dem die hier versammelten Vertreter der Bruderparteien ihre Erfahrungen bei der Anwendung und Entwicklung des Marxismus-Leninismus austauschen und verallgemeinern. Wir hoffen, daß diese Internationale Beratung so dazu beiträgt, neue Impulse für die Stärkung des Sozialismus und für den Kampf gegen den Imperialismus zu vermitteln.

Dazu wünsche ich unserer Konferenz viel Erfolg!

Erich Honecker: Reden und Aufsätze, Bd. 2,  
Berlin 1983, S. 213–216.

# Die DDR – staatliche Verkörperung der besten Traditionen der deutschen Geschichte

---

*Aus dem Bericht des Politbüros an die 9. Tagung des  
Zentralkomitees der SED*

*28. Mai 1973*

Liebe Genossinnen und Genossen!

Gesprächen mit Bürgern der Bundesrepublik kann man seit einiger Zeit erfreulicherweise entnehmen, daß sich im Bewußtsein vieler von ihnen ein neues DDR-Bild zu entwickeln beginnt. Meinungsumfragen verschiedener Institute der BRD besagen, daß das Bestehen zweier deutscher Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung auch in der Bundesrepublik als das betrachtet wird, was es seit langem ist: eine unumstößliche Realität, die man nicht übersehen kann und auch nicht übersehen will.

Im Vertrag über die Grundlagen der Beziehungen zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland sind aus der geschichtlichen Entwicklung und den Realitäten unserer Zeit die notwendigen Schlußfolgerungen gezogen. Es gehört zu den positiven Seiten der Regierung Brandt/Scheel, daß sie das Neue in den internationalen Beziehungen erkannt und mit den Verträgen von Moskau, Warschau und Berlin begonnen hat, die Politik der Bundesrepublik Deutschland von unrealistischen Positionen, von Illusionen zu befreien.

Daß sich in der BRD ein neues DDR-Bild herausbildet und seine Konturen immer deutlicher werden, ist ein Vorgang von historischer Bedeutung. Wir werden jedoch gut daran tun, zu keiner Zeit zu übersehen, daß die Existenz der DDR als sozialistischer Staat der Arbeiter und Bauern den herrschenden Kreisen der BRD stets ein Dorn im Auge bleiben wird. Diese Kreise befinden sich immer wieder in einem Zwiespalt der Gefühle. Sie können es einfach nicht verwinden, daß sich die internationalen Positionen der DDR unablässig festigen. Im Grunde genommen paßt ihnen also die ganze Richtung nicht. Sie kommen andererseits nicht um die Tatsache

herum, daß die Herstellung gutnachbarlicher Beziehungen zwischen der DDR und der BRD die gegenseitige Achtung und Anerkennung der souveränen Rechte der beiden deutschen Staaten zueinander voraussetzt.

Angesichts des wachsenden Selbstbewußtseins der Bürger der DDR nehmen wir es auch nicht so tragisch, wenn man in der BRD versucht, das sich dort immer stärker herauschälende neue DDR-Bild durch Entstellungen zu trüben, zum Beispiel durch die geradezu absurde Behauptung, die SED versuche, »vor den Gemeinsamkeiten der Geschichte, der Sprache, der Kultur wegzulaufen«. Wir wollen nicht darüber rechten, wer wem wegläuft. Unsere Auffassung der Geschichte und Kultur unterscheidet sich von derjenigen der herrschenden Kreise der BRD. Wir betrachten es als ein Politikum ersten Ranges, daß solche großen Humanisten des 20. Jahrhunderts wie Thomas Mann und Heinrich Mann, Arnold Zweig, Lion Feuchtwanger, Bertolt Brecht, Johannes R. Becher und Anna Seghers die Gründung unserer Deutschen Demokratischen Republik als historischen Neubeginn, als unwiderrufliche Entscheidung gegen die reaktionären Kräfte der Vergangenheit, als eine Wende begrüßten und unterstützten, von der an das Leben unseres Volkes seinen Verlauf in gesellschaftlichem Fortschritt, in friedlicher Arbeit, in Freiheit und Menschenwürde nahm. Nicht zuletzt erfüllt es die Bürger der DDR mit Stolz, daß der Kampf der deutschen antifaschistischen Widerstandsbewegung in der Gründung unseres Staates Erfüllung fand und daß diese DDR in einer Welt, die noch aufgewühlt war von den Schandtaten der braunen Pest, dem deutschen Namen Achtung und Anerkennung wiedergewann.

Wer die seit der Beendigung des zweiten Weltkrieges vergangenen Jahrzehnte prüft, wer sich die Vorgeschichte der Entstehung der DDR und der BRD vergegenwärtigt, wer die Entwicklung der DDR und ihre Perspektiven einigermaßen übersieht und begreift, der wird eingestehen müssen, daß nicht Sprache und Kultur die Grenze zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland gezogen haben, sondern die unterschiedliche, ja gegensätzliche soziale Struktur der Deutschen Demokratischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland. Die Deutsche Demokratische Republik ist sozialistisch; in ihr ist das Privateigentum an den Produktionsmitteln abgeschafft. Die Bundesrepublik Deutschland ist kapitalistisch; in ihr dominiert das Privateigentum an Produktionsmitteln und gibt es nach wie vor die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen. In dieser Frage sind wir bekanntlich einer Meinung mit Herrn Brandt, der mehrfach betonte, daß es hinsichtlich der Gesellschaftsordnungen in den beiden deutschen Staaten keinerlei Mischmasch geben könne.

Gemeinsamkeiten in der Sprache können diese Realitäten nicht hinweg-

zaubern. Abgesehen davon, daß solche Gemeinsamkeiten noch lange nicht identisch sind mit einem gemeinsamen Staatswesen, mit einer gemeinsamen Nation. Davon zeugt nicht nur das Beispiel Großbritanniens, Australiens und der USA, wo bekanntlich Englisch die Muttersprache ist, sondern auch Österreichs, wo Deutsch als Muttersprache genauso selbstverständlich ist wie in der Bundesrepublik Deutschland und in der Deutschen Demokratischen Republik.

Es bedarf nicht erst einer tiefschürfenden Untersuchung, um feststellen zu können, daß das gleiche auch für Geschichte und Kultur zutrifft. Die deutsche Geschichte war – wie die aller anderen Völker – stets eine Geschichte von Klassenkämpfen. Gerade was die deutsche Geschichte angeht, war die staatliche Form, in der sich dieser Kampf der Klassen, der Kampf zwischen Fortschritt und Reaktion, über Jahrhunderte hinweg vollzogen hat, sehr verschiedenartig. Die Spanne reicht vom einstigen Römischen Reich Deutscher Nation mit seinem Kernstaat Österreich über die feudale Kleinstaaterei bis zu dem von Bismarck mit Blut und Eisen geschaffenen kleindeutschen Reich, das sich zudem noch in 26 Königreiche und Fürstentümer aufsplitterte. Wenn schon vom »Weglaufen« aus der deutschen Geschichte die Rede sein soll, dann gilt das für die deutsche Großbourgeoisie. Sie war es, die nach dem Sieg der Roten Armee und der Antihitlerkoalition über den Hitlerfaschismus aus Angst vor der revolutionären Umgestaltung und im Bunde mit weiteren imperialistischen Staaten im Mai 1949 das vom Parlamentarischen Rat ausgearbeitete Grundgesetz verkünden ließ und im September 1949 die Bundesrepublik Deutschland gründete.

Wie immer man auch an die Beurteilung geschichtlicher Prozesse herangeht – die Tatsache, daß in den beiden Staaten die deutsche Sprache gesprochen wird und es kulturelle Traditionen gibt, auf die sowohl die Bürger der Deutschen Demokratischen Republik als auch die Bürger der Bundesrepublik Deutschland stolz sein können, muß nicht automatisch in kleindeutsches oder in großdeutsches Denken münden.

Es bedeutet nicht zwangsläufig, daß die Bürger Österreichs, der Schweiz, der Deutschen Demokratischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland Angehörige ein und derselben Nation sein müssen. Bekanntlich wird in verschiedenen Ländern der Begriff Nation in sehr unterschiedlichem Sinne verwandt. Das trifft zum Beispiel auch auf viele Staaten Amerikas, besonders Lateinamerikas, zu. In welchen Formen die europäischen Völker ihr Zusammenleben gestalten werden, wenn auch Westeuropa, einschließlich der Bundesrepublik Deutschland, den Weg des Sozialismus beschritten hat, wird die Zukunft zeigen.

Die Deutsche Demokratische Republik ist heute die staatliche Verkörperung der besten Traditionen der deutschen Geschichte – der Bauernerhe-

bungen des Mittelalters, des Kampfes der revolutionären Demokraten von 1848, der von Marx und Engels, Bebel und Liebknecht begründeten deutschen Arbeiterbewegung, der Heldentaten im antifaschistischen Widerstandskampf. In der Deutschen Demokratischen Republik entwickelt sich die sozialistische Nation unter Führung der Arbeiterklasse. In der sozialistischen Nationalkultur unserer Republik lebt all das fort und erfährt eine neue Blüte, was in früherer Zeit an kulturellen Schätzen geschaffen wurde. Von der Geschichte, der Kultur und der Sprache werden wir nichts preisgeben, was es an Positivem zu erhalten und zu pflegen gibt, was den humanistischen und den revolutionären Traditionen entspricht.

Bei uns ist ein für allemal die Macht der Großkapitalisten gebrochen; es herrscht die Arbeiterklasse im Bündnis mit den Genossenschaftsbauern und den anderen werktätigen Schichten des Volkes. Unser sozialistischer Staat entwickelt sich erfolgreich als unlösbarer Teil der sozialistischen Staategemeinschaft, deren Kern die Sowjetunion ist.

Nicht nur für Historiker ist es längst kein Geheimnis mehr, daß in der BRD eine Gesellschaftsstruktur weiterbesteht, die zwei furchtbare Weltkriege hervorgebracht hat. Die Herrschaft der kapitalistischen Konzerne und Monopole, die ständig zunehmende Zusammenballung *ökonomischer* Macht in den Händen des Finanzkapitals und die daraus erwachsende *politische* Macht sind die Quelle der Ausbeutung und Unterdrückung des Menschen durch den Menschen, sind eine dauernde Bedrohung der »Lebensqualität« und nähren imperialistische Expansions- und Aggressionsbestrebungen nach außen. Die BRD ist seit über zwei Jahrzehnten als fester Bestandteil in die NATO und die westeuropäische »Gemeinschaft« integriert. Die maßgeblichen Bonner Politiker haben gerade während der jüngsten Zeit wiederholt mit großem Nachdruck erklärt, daß diese Bindungen nicht nur beibehalten, sondern auch weiter ausgebaut werden sollen. Dabei schließen sie sogar nicht aus, daß es zu einer gemeinsamen westeuropäischen Atomstreitmacht kommen könnte.

So gibt es heute zwei deutsche Staaten, die den Grundwiderspruch unserer Zeit, den Grundwiderspruch zwischen Kapital und Arbeit, zwischen Imperialismus und Sozialismus, verkörpern. Im Interesse des Friedens und der europäischen Sicherheit treten wir dafür ein, daß sie ihr Verhältnis zueinander – wie die SED und die Regierung der DDR es seit langem anstreben – auf der Grundlage der Prinzipien der friedlichen Koexistenz regeln. Diese Leninschen Prinzipien setzen sich in der Wirklichkeit immer mehr durch, weil es für das Nebeneinanderleben von sozialistischen und kapitalistischen Staaten keine Alternative gibt, schon gar nicht im Zeitalter der atomaren Waffen.

Friedliche Koexistenz – ich darf das wiederholen – ist mehr als Nicht-

krieg. Sie ist der Weg, vernünftig zusammenzuarbeiten und alle Möglichkeiten auszunutzen, die normale Beziehungen zwischen Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung bieten.

Bekanntlich hebt die friedliche Koexistenz die Gegensätzlichkeit der Gesellschaftssysteme des Sozialismus und des Kapitalismus nicht auf, ebenso wenig den Gegensatz der Weltanschauungen. Im übrigen wurde die klassenmäßige Abgrenzung zwischen der sozialistischen DDR und der kapitalistischen BRD bereits zu Zeiten Adenauers vollzogen. Das Rad der Geschichte läßt sich nicht rückwärts drehen. Die DDR hat jetzt, da bereits 82 Staaten diplomatische Beziehungen zu ihr unterhalten, die ihren nationalen Interessen entsprechende Politik fortzuführen. In Bonn wurde kürzlich – aus der Rückschau auf die gescheiterte Politik des kalten Krieges – erklärt, es sei ein schmerzhafter Prozeß gewesen, Illusionen zu verabschieden. Dafür haben wir volles Verständnis, und es ist weder sinnvoll noch aussichtsreich, alte Illusionen durch neue zu ersetzen. Wir sind dafür, die Dinge so zu sehen, wie sie sind.

Die Deutsche Demokratische Republik läßt sich in ihren Beziehungen zu den kapitalistischen Staaten von den gleichen Grundsätzen leiten. Entsprechend den Beschlüssen unseres VIII. Parteitages verfolgen wir mit aller Konsequenz und in engster Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und den anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft eine Außenpolitik, die dem Frieden dient, arbeiten wir konstruktiv an der Lösung jener Probleme mit, die heute international auf der Tagesordnung stehen und die auf weiten Gebieten von der Konfrontation zur Kooperation führen.

Erich Honecker: Reden und Aufsätze, Bd. 2, Berlin 1983, S. 238–243.

# Wir tragen das Banner der Revolution voran

---

*Ansprache auf einem Beisammensein  
mit FDJ-Sekretären  
von ausgezeichneten Grundorganisationen  
23. Juli 1973*

Liebe Freunde und Genossen!

Wir haben soeben die erhebende Kundgebung anlässlich der Verleihung der Ernst-Thälmann-Ehrenbanner erlebt. Jetzt sind wir hier in Vertretung all der FDJler, die sich bereits in der Hauptstadt unserer Deutschen Demokratischen Republik befinden, zusammengekommen, um auf die Sieger in diesem Wettbewerb anzustoßen.

Ich möchte euch noch einmal im Namen des Zentralkomitees und des Politbüros unserer Partei und im Namen des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik recht herzlich zu der hohen Auszeichnung eurer Grundorganisationen mit dem Ernst-Thälmann-Ehrenbanner beglückwünschen.

Wenn der Name Ernst Thälmann fällt, dann verbinden sich damit bei uns immer bestimmte Vorstellungen.

Ernst Thälmann war unter uns, als wir in der Weimarer Republik den Kampf gegen den aufkommenden Faschismus führten.

Ernst Thälmann war unter uns, als wir in tiefster Illegalität unter den Bedingungen des Hitlerfaschismus den Kampf für den Sturz des Nazismus führten.

Ernst Thälmann war uns gegenwärtig, als sich 1945 die Kommunistische Partei Deutschlands aus der Illegalität erheben konnte kraft des Sieges der ruhmreichen Sowjetarmee.

Die Ideen Ernst Thälmanns waren mit uns, als wir im Jahre 1946 aus zwei Arbeiterparteien eine Partei schufen, die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands.

Ernst Thälmann war unter uns, als wir 1949 unsere Republik gründeten.

Ernst Thälmann ist jetzt unter uns, weil wir uns geschworen haben, in seinem Sinne unsere Republik zu festigen und zu stärken und das Banner der sozialistischen Revolution immer weiter vorwärtszutragen.

Im November 1932 war es das letzte Mal, als es mir persönlich vergönnt war, Ernst Thälmann zu sehen, mit ihm zu sprechen und ihn sprechen zu hören. Das war auf der Sitzung des Zentralkomitees des Kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands in Prieros bei Berlin. Wir hatten zuerst das Referat des Vorsitzenden des Kommunistischen Jugendverbandes über die Lage und den Kampf der deutschen Arbeiterjugend gegen den Faschismus entgegengenommen. Gleichzeitig hatten wir alle jene Bestrebungen verurteilt, die damals die KPD vom Kampf um die Herstellung der Einheitsfront, das heißt vom Kampf gegen die Machtergreifung des Faschismus, wegführen sollten.

Nach einer sehr inhaltsreichen Diskussion von Vertretern fast aller Bezirke hat dann Ernst Thälmann zu uns gesprochen. Ich erinnere mich noch genau, wie er vor uns stand. Ich kann hier natürlich nicht alle Gedanken seiner damaligen Rede wiedergeben. Aber eines habe ich selbst in der tiefsten Nacht des Faschismus, sogar im Zuchthaus, nicht vergessen. Ernst Thälmann sagte damals: Nicht nur ihr Jungen, sondern auch wir Alten werden noch den Sieg des Sozialismus in Deutschland erleben!

Nun, wir wissen, Ernst Thälmann hat diesen Sieg nicht mehr erlebt, und der Sieg wurde auch nicht in ganz Deutschland errungen. Aber in der Deutschen Demokratischen Republik haben wir das erfüllt, was die Kommunistische Partei Deutschlands stets auf ihrem Programm hatte: die Errichtung der Arbeiter-und-Bauern-Macht. In der Deutschen Demokratischen Republik haben wir das erfüllt, was die vereinte Partei der Arbeiterklasse, die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, nicht nur begründet hat, sondern in Angriff nahm: die Schaffung der sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik.

Wenn wir heute erleben, wie trotz aller Schwierigkeiten dank der kontinuierlichen Politik unserer Partei von 1949 bis heute unsere Republik sich entwickelte, wenn wir uns vergegenwärtigen, welchen Stand wir in der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft erreicht haben, so ist eines sicher: Wir sind wirklich im Thälmannschen Geist an unsere Arbeit gegangen. Und ihr habt in Vorbereitung des Festivals im Thälmannschen Geist eure Grundorganisationen gefestigt, indem ihr euren Beitrag leistetet zur allseitigen Stärkung unserer Republik, zu der heute, bereits zwei Jahre nach unserem VIII. Parteitag, 88 Staaten diplomatische Beziehungen unterhalten. Das ist ein großer Erfolg. Das zeigt, daß die Arbeiterklasse im Bündnis mit der Bauernschaft und der Intelligenz ein großes Werk vollbracht hat.

Wenn vor einigen Jahren unsere Feinde über das »Provisorium DDR« höhnten, so ist ihnen dieses Wort inzwischen im Halse steckengeblieben. Sie fühlten, daß in der Deutschen Demokratischen Republik im Thälmannschen Sinne das rote Banner der sozialistischen Revolution gemeinsam mit dem Banner Schwarz-Rot-Gold fest verankert ist!

Jede Generation hat ihre Erlebnisse, ihre Kampferfahrungen. Wir Alten wollen uns nie schlauer dünken als die junge Generation. Das mag zwar etwas besonnen klingen, wenn ich als ehemaliger Vorsitzender der Freien Deutschen Jugend das sage, aber oft sagen wir: Schaut doch einmal, wie groß und alt die Bäume geworden sind. Inzwischen sind wir auch älter geworden. (*Friedrich Ebert: Aber nicht alt! – Heiterkeit.*)

Unser Herz bleibt immer jung. Das meinte der Fritz eben. Warum? Unser Herz bleibt immer jung, weil wir wissen, daß unsere Sache siegen wird, weil wir die edelste Sache der Menschheit verwirklichen. Das ist das Entscheidende!

Wir haben früher sehr viel gelesen. Wir haben Agitation und Propaganda betrieben. Wir haben auch gespielt und gescherzt und was man in jungen Jahren noch so treibt. Wir haben unter den Bedingungen des Faschismus harte Kämpfe bestehen müssen. Ihr kennt das alle. Ihr seid die Sieger im Wettbewerb um das Ernst-Thälmann-Ehrenbanner. Wir haben nach 1945 die Freie Deutsche Jugend als eine einheitliche antifaschistische, als eine demokratische und sozialistische Jugendorganisation aufgebaut. Wenn ihr euch so umschaud in unserem Staat, dann bestätigt sich, daß sich besonders die Kämpfe in den Jahren 1945 bis 1950 gelohnt haben; denn in dieser harten Zeit, wo es nichts zu essen, nichts zu beißen gab, wo die ersten Blauhemden auftauchten – in dieser harten Zeit wurden die Kader geschmiedet, die jetzt das Aktiv unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands darstellen. In eurer Zeit werden die Kader geschmiedet, die unsere Partei von morgen sind. Das ist selbstverständlich von außerordentlich großer Bedeutung.

Ich wollte damit sagen, liebe Jugendgenossinnen und -genossen, liebe Freunde, wir sind außerordentlich erfreut, am Vorabend der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten hier unter euch weilen zu können, mit euch das Glas zu erheben auf die weitere erfolgreiche Arbeit der Sieger-Grundorganisationen der Freien Deutschen Jugend im Festivalaufgebot, auf unsere gesamte Freie Deutsche Jugend, die unter der Führung der Partei noch große revolutionäre Aufgaben zu erfüllen hat im Kampf für Frieden und Sicherheit.

Erich Honecker: Reden und Aufsätze, Bd. 2, Berlin 1983, S. 324–327.

# Das revolutionäre Volk ist unaufhaltsam und siegreich

---

*Ansprache  
auf einer Jugendkundgebung  
in Santiago de Cuba  
22. Februar 1974*

Lieber Genosse Fidel Castro!  
Liebe kubanische Schüler und Lehrer!  
Liebe Freunde und Genossen!

An dieser heiligen Stätte des Freiheitskampfes des kubanischen Volkes, in der legendären Moncada, treffen wir uns heute in tiefer Bewegung. Der Sturm auf die Moncada, den unser Freund und Genosse Fidel Castro vor über 20 Jahren leitete, war die erste große Schlacht. Er war das Fanal, die Feuertaufe der kubanischen Revolution, die sich unaufhaltsam und unbesiegtbar entwickelte.

Wahrhaft symbolisch für den Weg, den Kuba eingeschlagen hat, für die Wandlungen und Errungenschaften, die die Revolution dem kubanischen Volk brachte, ist die Geschichte der Moncada. Diese einstige Festung des Batista-Regimes, der Guardia Rural, wurde, kaum daß die Revolution gesiegt hatte, zu einer Stätte des Lernens, in der junge kubanische Revolutionäre heranwachsen, würdige Mitstreiter der Kommunistischen Partei Kubas, würdige Mitstreiter Fidel Castros.

Die Moncada erlebte, wie ihr alle weißt, drei Stürme unterschiedlicher Art. Der 26. Juli 1953 war der erste Sturm. Er wurde im Blut der revolutionären Angreifer erstickt. Viele der Überlebenden, darunter Fidel, wurden verhaftet und in das Gefängnis der Isla de Pinos verschleppt. Der zweite Sturm geschah am 2. Januar 1959. Damals kehrten Fidels Kämpfer als Sieger in Santiago zum Ort der Feuertaufe der Revolution zurück, zwangen das erste Regiment der Guardia Rural zur Kapitulation und besetzten die Moncada. Sechs Monate später verwandelte ein Dekret der Revolutionären Re-

gierung die Kaserne in eine Schule. Die Kinder nahmen freudig Besitz von dieser Stätte der leuchtenden Zukunft Kubas.

Ihr, liebe Schüler, seid schon der 15. Jahrgang des 3. Sturmes. Es ist mir eine Freude, euch, den Kindern der kubanischen Revolution, die herzlichsten Grüße der Kinder der Deutschen Demokratischen Republik, die Grüße unserer Pionierorganisation »Ernst Thälmann« zu überbringen.

Liebe Freunde und Genossen!

Unsere Pionierorganisation trägt den Namen »Ernst Thälmann«, weil es für ihre Mitglieder eine ehrenvolle und schöne Aufgabe ist, dem großen Führer der deutschen Arbeiterklasse, dem hervorragenden Revolutionär, der stets für das Glück des Volkes und seiner Kinder gekämpft hat, nachzueifern.

Ernst Thälmann wurde mit seinem 14. Lebensjahr Hafens- und Transportarbeiter. Ihr wißt von euren Eltern, wie schwer die Arbeit eines Hafenarbeiters war, der durch die Kapitalisten ausgebeutet wurde. Ernst Thälmann trat schon als 17jähriger der Gewerkschaft und der damaligen Sozialdemokratischen Partei bei, um gegen die Ausbeutung zu kämpfen. In harten Klassenschlachten wurde er zu einem revolutionären Führer des Proletariats. Begeistert hatte Ernst Thälmann den Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution begrüßt. Er war immer ein glühender Freund der Sowjetunion und sah im Lande Lenins stets eine unversiegbare Kraftquelle für alle Ausgebeuteten und Unterdrückten. Voller Leidenschaft vertrat er die unerschütterliche kommunistische Überzeugung, die in unserer Zeit stets aufs neue bestätigt wird, daß die Sowjetunion der Hort für die Politik des Friedens ist.

Von Lenin zu lernen, sich den Leninismus anzueignen und ihn anzuwenden, war Ernst Thälmann stets innerstes Bedürfnis. Der Herstellung der Aktionseinheit der Arbeiterklasse, der Einbeziehung der Frauen, der Jugend und der Bauern in das Kampfbündnis gegen imperialistischen Krieg und Faschismus, für Frieden, nationale Unabhängigkeit und demokratische Rechte widmete Ernst Thälmann größte Aufmerksamkeit.

Selber ein glühender Internationalist, erzog er die Partei im Geiste der internationalen Klassensolidarität.

Nachdem die Faschisten ihr blutiges Terrorregime errichtet hatten, warfen sie Ernst Thälmann in den Kerker, aber sie konnten seine Stimme nicht ersticken. Ungebrochen und mahnend durchdrang sie die Mauern.

Wie tief Ernst Thälmann in jenen schweren Jahren mit dem Volk verbunden blieb, davon zeugt auch ein Brief, in dem er an einen Kerkergenossen schrieb: »Ich bin Blut vom Blute und Fleisch vom Fleische der deutschen Arbeiter und bin deshalb als ihr revolutionäres Kind später ihr revolutionärer Führer geworden. Mein Leben und Wirken kannte und kennt nur eines:

Für das schaffende deutsche Volk meinen Geist und mein Wissen, meine Erfahrungen und meine Tatkraft, ja mein Ganzes, die Persönlichkeit zum Besten der deutschen Zukunft für den siegreichen sozialistischen Freiheitskampf im neuen Völkerfrühling der deutschen Nation einzusetzen!«<sup>1</sup>

Als die Hitlerbestien die sozialistische Sowjetunion überfielen, trat Ernst Thälmann seinen Kerkermeistern mit der felsenfesten Gewißheit entgegen, daß das Land Lenins dem Faschismus ein Ende bereiten werde.

Den Sieg der Sowjetarmee über das Hitlerregime, der auch unserem Volk den Weg in eine glückliche sozialistische Zukunft öffnete, konnte Ernst Thälmann jedoch nicht mehr erleben. Am 18. August 1944 wurde er im Konzentrationslager Buchenwald heimtückisch ermordet.

Aber sein Werk lebt fort in unserer Partei und der Arbeiterklasse der Deutschen Demokratischen Republik, in unserem Volk und seinen Taten für den Sozialismus und gerade auch in denen der Jugend. Das Werk Ernst Thälmanns lebt fort in eurem herrlichen Land: Ernst Thälmanns Namen trägt zu unserer großen Freude die technische Schule in Matanzas, und eine der schönsten Inseln vor der Südküste des revolutionären Kuba wurde von Fidel nach ihm benannt.

Liebe Freunde!

Unser Genosse Fidel Castro, der Führer der kubanischen Revolution, hat aus der Strafanstalt der Isla de Pinos Briefe geschrieben, die sehr an die Briefe Ernst Thälmanns aus dem Kerker erinnern. »Was man«, so schrieb Fidel Castro, »auf dem Gebiet der Technik und des Unterrichtswesens tun könnte, würde zu nichts führen, wenn man nicht von Grund auf den wirtschaftlichen Status der Nation, also der Masse des Volkes ändert, denn hier ist die einzige Wurzel der Tragödie.« Und in einem anderen Brief schrieb er: »Mit welcher Freude würde ich dieses Land von Grund auf umwälzen, ich bin überzeugt, ich könnte alle seine Einwohner glücklich machen.« Und wir haben den Eindruck, daß er das ganz bestimmt schon erreicht hat.

Nun stehen wir, die Erben Ernst Thälmanns, dessen Vermächtnis wir erfüllt haben, hier an der Seite Fidel Castros, dem es im mutigen und unermüdlichen Kampf gelungen ist, dem kubanischen Volk den Weg in eine frohe, lichte Zukunft zu bahnen. Wir sind glücklich über dieses Zusammenreffen.

Die Geschichte hat gezeigt: Die Revolution des Volkes kann Niederlagen erleiden und Opfer fordern, aber den Sieg des revolutionären Volkes kann der Imperialismus nicht verhindern. Seine Niederlage ist unvermeidlich und historisch besiegelt. Das erwies sich in der DDR, das erwies sich in Kuba, und das wird sich früher oder später auch in Chile erweisen – trotz

1 Ernst Thälmann: Antwort auf Briefe eines Kerkergenossen, Berlin 1961, S. 73.

des Mordterrors, den die Reaktion dort entfesselt hat. »Venceremos« – das wird Wirklichkeit werden! Der Sieg des chilenischen Volkes ist gewiß.

Wir grüßen euch, liebe junge Kubaner, mit dem Gruß unserer Thälmannpioniere: »Für Frieden und Sozialismus – seid bereit!« Viva la Revolucion Cubana!

Erich Honecker: Reden und Aufsätze, Bd. 2, Berlin 1983, S. 526–529.

# Auf dem Weg der sozialistischen Revolution

---

*Artikel in  
»Probleme des Friedens  
und des Sozialismus«  
Oktober 1974*

Zum 25. Male jährt sich am 7. Oktober 1974 die Geburtsstunde der Deutschen Demokratischen Republik. Die Ergebnisse dieses Vierteljahrhunderts bezeugen, daß die Geschichte unseres Volkes eine grundlegend neue Richtung genommen hat. Unter Führung der geeinten Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei vollzogen die Werktätigen unseres Landes mit der sozialistischen Revolution und dem Aufbau des Sozialismus die tiefgreifendste Umgestaltung ihres gesellschaftlichen Daseins.

Die Deutsche Demokratische Republik begeht ihr Jubiläum als ein stabiler und leistungsfähiger Staat, der eine konsequente Politik des Friedens und der antiimperialistischen Solidarität verfolgt. Unerschütterlich mit der Sowjetunion verbunden und unverrückbar in der Gemeinschaft der Bruderländer verankert, hat sich unsere Arbeiter-und-Bauern-Macht weltweite Anerkennung erworben. Durch die Schöpferkraft der Arbeiterklasse, die ruhmvollen Arbeitstaten eines von kapitalistischer Ausbeutung befreiten Volkes treten auch in unserem Land die Vorzüge und die Überlegenheit des Sozialismus über den Kapitalismus immer deutlicher zutage.

Jeder Abschnitt unseres 25jährigen Entwicklungsweges war von angestrengter Arbeit und hartem Klassenkampf gegen den Imperialismus und Militarismus gekennzeichnet. Während dieser Jahre erlitten jene reaktionären Kräfte in der Bundesrepublik Deutschland, die mit allen Mitteln den ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staat zu liquidieren suchten, entscheidende Niederlagen. Die Herausbildung und die Entwicklung der Deutschen Demokratischen Republik erwiesen sich als ein wichtiger Beitrag zur weiteren Veränderung des Kräfteverhältnisses in der Welt zugunsten des Sozialismus. Das war zugleich eine weitere Schwächung des ag-